

„...Die Utopien, in denen es den Menschen
keine Abweichungen, Varianten,
keine anderen Möglichkeiten, wie die
beginnen mit Platon, der in seinem idealen

Die Abkehr von Kapital oder anderen Reichtümern wird
in einem Utopischen ein Problem sein, das der
ideale Staat löst. Sie privilegieren die Rationalität,
stellen das Geistige über das Körperliche, aber auch über
die Emotionen. Da liegt der Haken fast aller Utopien. Bei
Platon zum Beispiel führt die Unterschätzung des
menschlichen Trieb- und Gefühlslebens dazu, daß
die Familie weniger ist als der Staat und die
Kinder der Familie entzogen werden.

Im sechzehnten und siebzehnten Jahrhundert
wird die Utopie geradezu zu einer

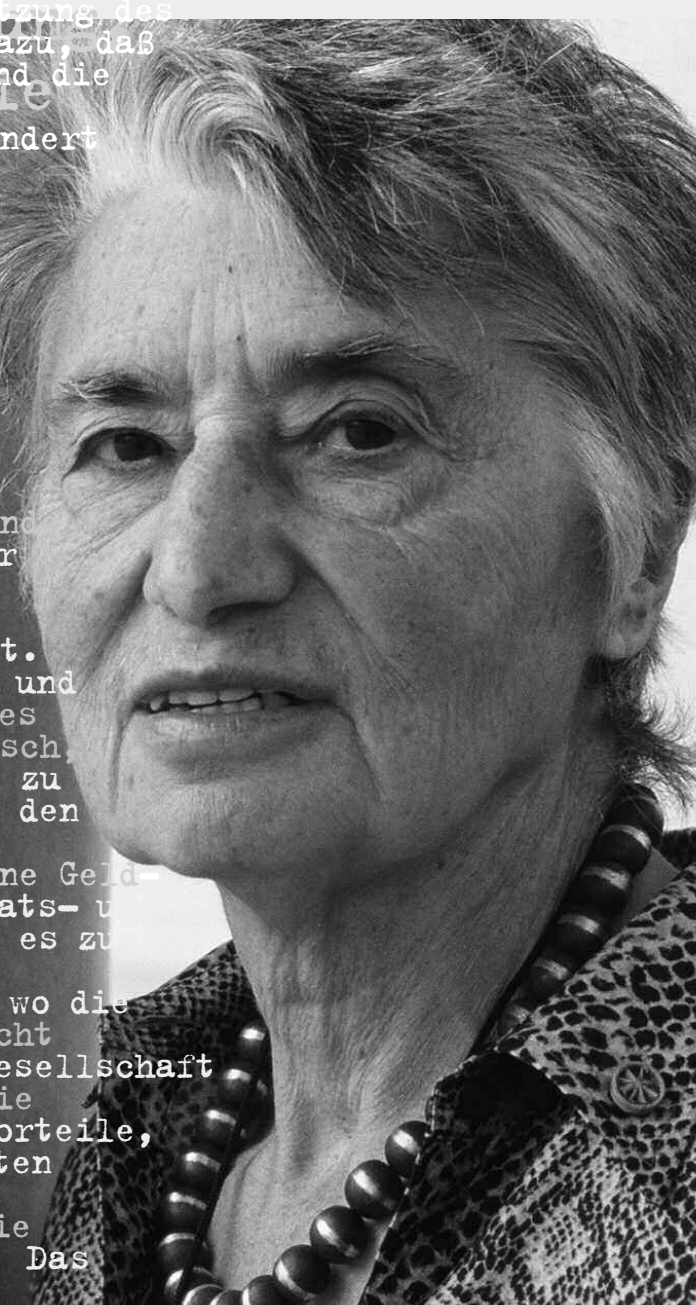
Lieblingsgattung von philosophisch
eingestellten Literaten. Das hat wohl

mit den großen geographischen
Entdeckungen zu tun: Man merkte, daß
andere Menschen anders leben, ihre
Gesellschaften anders organisieren
als die Europäer. Man hält sich zwar
noch immer den Wilden gegenüber für
überlegen, aber man kann sich einen
Menschenschlag vorstellen, der sich
anders und besser einzurichten versteht
als die bis dato bekannten Völker. Der
andere Grund für diese literarische
Modewelle der frühen Neuzeit ist der
fortschreitende Stand der Wissenschaft.

Wenn es möglich ist, Tiere zu züchten und
die Natur zu manipulieren, so sollte es
auch möglich sein, zumindest theoretisch,
eine menschenfreundliche Gesellschaft zu
gründen, auf rationaler Grundlage. In den
meisten dieser Entwürfe erzählt ein
Weltreisender von einer Insel, wo keine Geld-
und Goldgier herrschte und wo das Staats- u
Familienleben so organisiert war, daß es zu
Besten aller Bewohner ausschlug.

(...) ein Kapitel spielt in Eldorado, wo die
Menschen vernünftig leben und die Habsucht
unbekannt ist. Candide und seine Reisegesellschaft
könnten sich in dieser wunderbaren Utopie
dauerhaft ansiedeln, sie schätzen die Vorteile,
aber letzten Endes ist es in der perfekten
Eintönigkeit nicht auszuhalten.

Dann schon lieber die schreckliche, die
kriminelle, die gewöhnliche Welt. (...) Das
Absolute erzeugt Unbehagen ...



Das Porträt: Ruth Klüger • Kurt-Wolff-Preis für den Peter Hammer Verlag
Das Bücherschreiben in den Zeiten von Internet, E-Books und Google
Friedrich Pfäfflins 16-bändige „Bibliothek Janowitz“ zu Karl Kraus

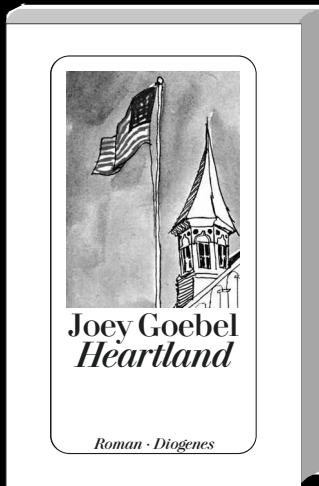
Diogenes

www.diogenes.ch

Die Managergehälter – wie kann es anders sein – sind ein unerschöpfliches Thema in diesen neuen und letzten Business-Class-Geschichten. Und – die zweite erogene Zone der Manageridentität – der saftige alljährliche Bonus. »Suter ist ein Meister des Auf-den-Punkt-Bringens.«

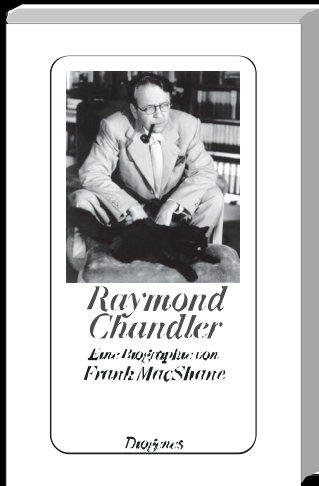
SonntagsBlick, Zürich

»Raffiniert genial... eine gezeichnete, witzige und zutiefst bewegende Parabel.« Boston Globe



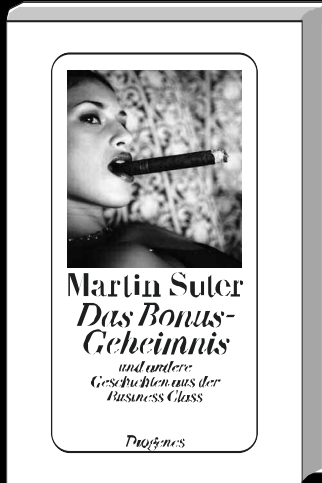
720 S., Ln., € (D) 22.90 / sFr 40.90*
€ (A) 23.60

John Mapother, Sohn der mächtigsten Familie im Provinznest Bashford, will in den amerikanischen Kongress, er hat nur keine Ahnung von der Welt seiner Wähler. Die hat aber sein jüngerer Bruder Blue Gene, das schwarze Schaf der Familie.



480 S., Ln., € (D) 22.90 / sFr 40.90*
€ (A) 23.60

Raymond Chandler schuf 1938 mit dem Privatdetektiv Philip Marlowe eine Kultfigur für Krimileser und Cineasten. Was folgte, waren Filmangebote, Hollywood und sehr viel Whisky. Der unglaubliche Lebenslauf des brilliantesten aller amerikanischen Kriminalautoren, erzählt in einer fesselnden Biographie.



192 S., Ln., € (D) 18.90 / sFr 33.90*
€ (A) 19.50

Ein liebeskranker Lehrer, ein ausgeflippter Deutschafrikaner und ein musikalisches Wunderkind aus Litauen auf dem Trip ihres Lebens, von München durch Osteuropa nach Istanbul. Unter den Fittichen eines alternden Rockstars und seiner unsterblichen Songs.

»Lebensträume, Fernweh, Musik: ein umwerfendes Debüt.«

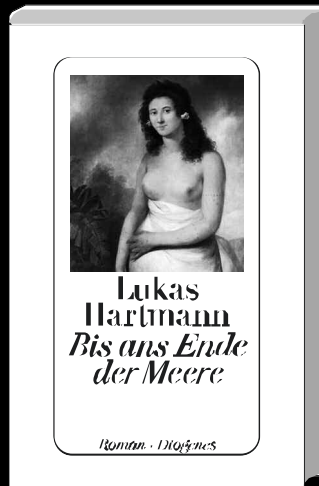
Bücher, Essen



464 S., Ln., € (D) 19.90 / sFr 35.90* / € (A) 20.50

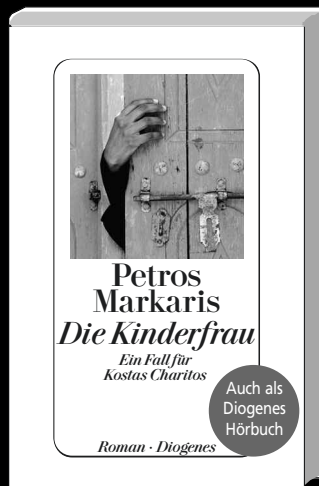
* unverbindliche Preisempfehlung

Im Juni 1776 schiffte sich der junge Zeichner John Webber zur dritten Weltumsegelung auf dem Dreimaster *Resolution* ein. Kapitän ist James Cook. Webber quartiert sich in der Kajüte ein, in der Georg Forster Tagebuch führte, wird zum Vertrauten Cooks, stirbt beinahe und begegnet seiner großen Liebe. Ein spannender historischer Roman um den rätselhaften Captain James Cook und zugleich die Entwicklungsgeschichte eines jungen englischen Malers mit Schweizer Wurzeln.



496 S., Ln., € (D) 21.90 / sFr 38.90*
€ (A) 22.60

Was in Istanbul geschah, ist nun viele Jahrzehnte her. Und doch findet die neunzigjährige Kinderfrau keine Ruhe – sie hat noch alte Rechnungen zu begleichen. Kommissar Charitos folgt ihren Spuren: Sie führen nach »Konstantinopel«, in eine Vergangenheit mit zwei Gesichtern – einem schönen und einem hässlichen. Ein Roman voll Nostalgie – Petros Markaris' bisher persönlichstes Buch.



320 Seiten, Leinen, ca. € (D) 19.90 / sFr 35.90*
€ (A) 20.50 APRIL

Ein Roman mit dem Charme, Witz und Tempo einer Billy-Wilder-Komödie! Und eine hinreißende Liebesgeschichte.



256 S., Ln., € (D) 18.90 / sFr 33.90* / € (A) 19.50

Der heilige Eddy handelt vom mysteriösen Verschwinden eines Berliner Großunternehmers und High-Society-Stars, von Klatschjournalisten, einer Stadt außer Rand und Band, einem Volkshelden wider Willen – und vom wunderbarsten Duft der Welt.



448 S., Ln., € (D) 21.90 / sFr 38.90*
€ (A) 22.60

Eine Geschichte über die Angst vor dem Altern, verpackt in einen Thriller um einen Gerichtsprozess, in dem es definitiv nicht nur um die Frage geht: Welche Partei bekommt Recht, sondern: Wer ist in Wirklichkeit das starke Geschlecht? »Kettenbach lesen heißt, in die offen gelegte Seele des Individuums blicken.« Der Spiegel, Hamburg



Ein Honorar

Editorial definiert der Duden, sei die „Vergütung von Arbeitsleistung bei freien Berufen“; das Grimmsche Wörterbuch übersetzt knapp und der Wirklichkeit angemessen das Wort Honorar in Ehrensold. Als der Hamburger Verleger Campe einst für eben diese Eindeutung plädierte, protestierte sein Autor Karl Philipp Moritz: „Der Ausdruck zerstört die ganze Feinheit des Begriffs, den wir mit dem fremden Ausdruck verknüpfen; dass nämlich durch das Honorarium irgendeine Geistesarbeit mehr nur geehrt, als eigentlich bezahlt wird, und dass man die Bezahlung in diesem Fall nur als ein Zeichen der Wertschätzung einer solchen Arbeit betrachten will.“

Dass SchriftstellerInnen (und JournalistenInnen) mehr Ehre statt Geld für ihre Werke erhalten, scheint durchaus Konsens zu sein, ebenfalls, dass sie sich über ihre weltweite Verbreitung im Internet doch freuen sollten, statt eine Bezahlung dafür einzufordern. Wie sich die neuesten Medien ganz konkret ökonomisch auf das Bücherschreiben auswirken, hat Michael Bienert für dieses *Literaturblatt* recherchiert und dargestellt.

Wie man heutzutage vom Schreiben leben kann, erzählt neben anderen mehr oder minder wahren Geschichten zur Literaturszene Joseph von Westphalen in seinem eben bei Luchterhand erschienenen Buch *Aus dem Leben eines Lohnschreibers* – es ist eine amüsante und tröstliche Lektüre gerade für professionelle Publizisten, die mal wieder damit hadern, diesen brotlosen Beruf gewählt zu haben, statt in einer Kanzlei oder einem Kontor reich zu werden ...

„Bei Lieblingsarbeiten verdient man wenig“, schrieb Friedrich Schiller an seinen Freund Körner und zog daraus die Konsequenz, sich hinfort geschickt zu vermarkten. Man kann das Problem auch mit asiatischer Gelassenheit betrachten, wie dies Yoko Tawada nahelegt, die als japanisches Sprichwort ausgibt, was sie gewiss selbst erlebt hat: „Man isst mit zwei Stäbchen, während man nur mit einem Stift schreibt. Deshalb verdient man mit Schreiben genau die Hälfte von dem, was man für das Essen ausgibt.“

Apropos: Wenn das *Literaturblatt* an seine MitarbeiterInnen bescheidene Honorare zahlen kann, dann geht das nur wegen der Anzeigen und Verkaufserlöse, denn Buchhandlungen und Bibliotheken kaufen die Hefte, die sie dann an ihre Kunden und Besucher meist verschenken ...

Dass dies trotz Krise so bleibt, hoffen wir alle!

Impressum

Literaturblatt Baden-Württemberg

Texte und Termine erscheint alle zwei Monate und wird von Buchhandlungen, Bibliotheken oder Institutionen abgegeben. Das *Literaturblatt* kostet im Jahresabo € 19,20 (zuzügl. € 10,80 Versandkosten Inland). Preisänderungen vorbehalten. Es verlängert sich automatisch um ein weiteres Jahr, wenn es nicht bis zum 15.11. des Vorjahrs gekündigt wird.

Herausgeberin und Redaktion:
Irene Ferchl (verantwortlich)
Burgherrenstraße 95, 70469 Stuttgart
Tel. 0711/814 72 83, Fax 814 74 67
info@literaturblatt.de

Redaktionsassistentz:
Dr. Ute Harbusch

Termine für den Kalender:
Dieter Fuchs
termine@literaturblatt.de

Redaktionsbeirat:
Astrid Braun, Christine Brunner, Dieter Durchdewald, Peter Jakobeit, Ulrich Keicher, Dr. Gunther Nickel, Wolfgang Niess

Abdruck nur mit Genehmigung der Redaktion. Rücksendung unverlangter Manuskripte nur gegen Porto.

Gestaltung und Titel:

r² | röger & röttenbacher, Leonberg,
Titelcollage unter Verwendung eines Fotos von Isolde Ohlbaum und der Textpassage aus Ruth Klüger, „Wider den Strom: Utopie/ Dystopie“ aus *Gelesene Wirklichkeit*
Anzeigen: Agentur Hanne Knickmann (verantwortlich)
Schilbachweg 8, 64287 Darmstadt
Tel. 06151/967 16 80, Fax 967 16 82
anzeigen@literaturblatt.de
www.kulturzeitschriften.net

Verlag: S. Hirzel Verlag
Birkenwaldstraße 44, 70191 Stuttgart
Tel. 0711/25 82-0, Fax 25 82-290

Geschäftsführung: Dr. Christian Rotta,
Dr. Klaus G. Brauer

Abonnement, Vertrieb und Distribution Buchhandel: S. Hirzel Verlag
Fritz Wagner
Tel. 0711/25 82-387, Fax 25 82-390
fwagner@hirzel.de

Druck: Gulde-Druck,
Hechinger Straße 264, 72072 Tübingen

Redaktions- und Anzeigenschluss für das Heft 3/2009 mit den Terminen für Mai und Juni ist der 27. März.

www.literaturblatt.de

lesbar Notizen aus der Literaturszene	4
In unerschütterlicher Undankbarkeit. Christiana Puschak porträtiert Ruth Klüger	6
Mit dem Kraus-Virus angesteckt. Georg Patzer bewundert Friedrich Pfäfflins „Bibliothek Janowitz“	8
Porträt Am Meridian der Einsamkeit. Margit Irgang erinnert an Alfred Polgar	11
Porträt O Pionierin. Ulrike Frenkel entdeckt Willa Cathers deutsche Bücher	13
Das Beben des Buchhandels lässt Autoren zittern – Michael Bienert zittert mit	16
Der Peter Hammer Verlag erhält den Kurt-Wolff-Preis. Peter Ripken gratuliert	18
Fährtenlese. Fred Oberhauser sucht René Schickeles Spuren	20
Neues von „unseren“ AutorInnen. Irene Ferchl stellt sie vor	21
Rätsel Wer ist's? Fragebogen Lesen Sie? Diesmal nachgefragt bei Dieter Berg	22
Ausstellungen	23
Zum Hören	24
Literaturkalender im März und April	26

Reaktionen

Der Bericht von Bernd Möbs über „**Das heimliche Verschwinden der Gedenktafeln**“ im *Literaturblatt* 1/2009 ließ einen Leser aus der Nähe von Vaihingen/Enz aufhorchen. Er war im Spätherbst in Stuttgart gewesen und gerade dazugekommen, als beim Abriss des Phönix-Gebäudes in der Königstraße die Hallberger-Tafel weggeschlagen werden sollte. Ein Arbeiter ließ sich überreden, dem fremden Herrn die Gedenktafel zu übergeben, der sie dann nach Hause schleppte. Nun wartet der Hüter der schwergewichtigen Erinnerung an den Verleger Luis Hallberger in Roßwag darauf, dass die Stadt Stuttgart oder der Besitzer des Gebäudes Königstraße 5 oder die Buchhandlung Hugendubel Interesse zeigt, die Tafel wieder an ihren angestammten Platz zu montieren. Und wer weiß, vielleicht sind die anderen verschwundenen Tafeln (Hölderlin, Rimbaud, Robert Walser, Casanova) auch irgendwo von Literaturfreunden aufbewahrt worden?

Auf starkes Interesse und allgemeine Zustimmung – „**großer Genuss**“, „**einsame Klasse**“ – ist der Artikel über „Goethe und die Wurst“ von Holger Dainat im *Literaturblatt* 6/2008 gestoßen; aus Thüringen, nämlich aus der Bratwurstmetropole Holzhausen, erreichte uns die folgende Beschreibung einer Episode unbekannter Provenienz: „Ab 1792 wurde das Vogelschießen (in Rudolstadt) mit der Theatersaison verbunden, wodurch es eine kulturelle Aufwertung bekam. Zwei Jahre später besorgte Goethes Weimarer Ensemble die Bespielung des Rudolstädter Theaters. Ein Mitglied des Ensembles schrieb über das Vogelschießen: ‚Drollig war es anzusehen, wenn die fürstlichen Herren, Goethe war unter ihnen, sich um eine Bratwurstbude stellten und dann, jeder mit einer Bratwurst bewaffnet, unter dem Publikum einherwanderten.‘“



Nicht vorenthalten möchten wir unseren LeserInnen den Hinweis auf das 1. Deutsche Bratwurstmuseum (www.bratwurstmuseum.net), in dessen Archiv nun also auch eine Ausgabe des *Literaturblatts* liegt, sowie auf eine Buchstütze von Bernhard Siller, die Goethe mit italienischem Hut und wurstessend zeigt (www.buchstuetzen.de).

Kunst

„Es mag ja stimmen, dass der Surrealismus tot ist. Aber was wissen wir denn über das Leben der Toten? Vielleicht haben sie mehr Spaß als wir. Vielleicht ist das Fegefeuer tatsächlich ein österreichisches Kaffeehaus. Und vielleicht treibt dort der Surrealismus neue duftende Blüten. Mit Witz, mit Charme und der Wucht des Ornaments.“ Dies schreibt Heinrich Steinfest, der aus Österreich stammende, in Stuttgart lebende Schriftsteller, der für seine Kriminalromane – zuletzt *Maria-schwarz* – viel gelobt und ausgezeichnet wurde. Er weiß, wovon er spricht, ist er doch auch bildender Künstler, Maler von großformatigen, an Surreales erinnernden Gemälden. Einige seiner Arbeiten sind unter dem Titel „**Wiedersehen im Fegefeuer**“ bis zum 29. Mai im Literaturhaus Stuttgart ausgestellt.

„Wer nix wagt, der darf nix hoffen!“

höre sich an wie „Jedem das Seine“, hat uns eine Leserin aus Schwäbisch Hall per Mail wissen lassen. Da hat jemand doch wohl allzu empfindlich auf das Titelblatt von Heft 1/2009 reagiert, denn zum einen ist Friedrich Schiller unverkennbar, zum andern entstammt das verwendete Zitat, das exakt „Wer nichts wagt, der darf nichts hoffen“ lautet, einem nicht ganz unbekanntem Drama des Dichters: *Wallenstein*, genau: *Wallensteins Lager*, I. Akt, 7. Szene.



Foto: ...

Auf zum See

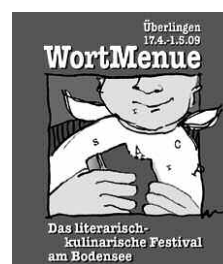
Bereits zum siebten Mal findet am 1. März in Konstanz und am 15. März im benachbarten Kreuzlingen ein zugleich feines wie populäres Ereignis statt:

Literatur in den Häusern der Stadt, das heißt Lesungen in privaten Salons, Wohnzimmern oder Küchen bei Prosecco und Kerzenschein, gefolgt von einem gemeinsamen Treffen im Café. Organisiert vom Konstanzer Theater und Stadtmarketing, von Frank Lettenewitsch

konzipiert, lesen sechzehn SchauspielerInnen und Gäste aus aktuellen oder klassischen Büchern; SchriftstellerInnen sind auch dabei: Bruno Epple mit seiner erinnerten Kindheit *Vor allem der See*, Monika Küble mit ihrem Krimi *Tod und Teufel* und Christoph Nix mit dem Roman *Junge Hunde*. (Informationen und Vorverkauf telefonisch unter 07531 / 282 48-10)

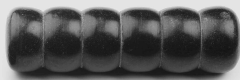
Zum 6. Mal steht Überlingen zwischen dem 17. April und 1. Mai im Zeichen des von Peter Reifsteck geplanten und organisierten literarisch-kulinarischen Festivals

WortMenue. Über zwanzig SchriftstellerInnen, in deren Werk es um Essen und Trinken geht, sind wieder zu Lesungen an den Bodensee eingeladen – und immer gibt es dazu passende Speisen und Getränke. Mit dabei sind in diesem Jahr unter anderem Thommie Bayer, Hermann Bausinger, Franz Hohler, Christoph Peters, Matthias Politycki, Heinrich Steinfest und Antje Rávic Strubel. Da die Restaurants und Gasthöfe planen möchten und die Veranstaltungen erfahrungsgemäß rasch ausverkauft sind, empfiehlt sich eine frühzeitige Anmeldung; am 15. März beginnt der Online-Ticketverkauf unter www.wortmenue.ueberlingen.de.



Schiller

Es schillert allerorten, wenn auch im 250. Geburtsjahr nicht ganz so bunt wie zum 200. Todestag 2005. Das Geburtshaus in Marbach wurde mit allen Ehren am 2. Februar wiedereröffnet, ab 1. März sind im Literaturmuseum der Moderne unter dem Titel „Autopsie Schiller“ verschiedenste Gegenstände aus seinem Umfeld ausgestellt, darunter auch ein Handwärmer (siehe Abbildung). Was alles vom Schiller-Radweg bis zum Schiller-Bundesligaspiel stattfindet, welche Ausstellungen, Tagungen, Rezitationen zu erleben sind und was jetzt an Schriften und Bildnissen digitalisiert vorliegt, steht unter www.schilllerjahr2009.de.



Wer sich gern mit einer 400 Wörter langen **Kurzgeschichte auf einer Bäckertüte** verewigen möchte, kann sich noch bis zum 31. März an dem vom Kulturamt Stuttgart, dem maringo Verlag und der Stuttgarter Bäckerinnung ausgelobten Schreibwettbewerb beteiligen. Etwa fünfzehn Siegertexte sind dann von Mai bis November in Traumauflagen von 100 000 Exemplaren auf den Schillertüten zu lesen – alle Details finden Interessierte unter www.schillertuete.de. Welches „Stuttgarter Schillergebäck“ die Bäcker dann noch extra kreieren, ist bisher ein gut gehütetes Geheimnis – Locken sind es wohl eher nicht...



J. C. Reinhart, Schiller auf dem Esel reitend, 1787

Preise, Preise

Mit dem **Mörrike-Preis der Stadt Fellbach** wird der Münchner Schriftsteller Ernst Augustin für sein Lebenswerk (zuletzt der Roman *Schule der Nackten*) geehrt, den Förderpreis hat er Sandra Hoffmann zuerkannt, die in Tübingen lebt, im letzten Jahr den Roman *Liebesgut* vorgelegt hat und gelegentlich für das *Literaturblatt* schreibt. Die Preisverleihung findet am 18. März im Fellbacher Rathaus statt, darum herum gibt es Literaturtage mit Ausstellungen über Mörrikes Gedichte und mehrere Veranstaltungen. Unter dem Titel *Im Spiegel zu lesen* erscheint ein von Friederike Groß illustriertes Bändchen mit Mörrike-Kommentaren der bisherigen sechs Förderpreisträger Utz Rachowski, Róza Domascyna, Wolfgang Schlüter, Doron Rabinovici, Elisabeth Binder und Andrzej Kopacki im Verlag Ulrich Keicher, Warmbronn. (www.fellbach.de)

Seit 1985 würdigt die Robert Bosch Stiftung mit dem **Adelbert-von-Chamisso-Preis** deutsch schreibende Autoren nicht deutscher Muttersprache; am 5. März wird er zum 25. Mal im Rahmen einer Festveranstaltung in München verliehen. Der Hauptpreis geht an Artur Becker für seinen 2008 bei weissbooks erschienenen Roman *Wodka und Messer. Lied vom Ertrinken*. Die Förderpreise erhalten María Cecilia Barbeta, deren Debütroman *Änderungsschneiderei Los Milagros* ein überraschender Erfolg wurde, sowie Tzvetta Sofronieva für ihren Lyrikband *Eine Hand voll Wasser*. Anlässlich des Jubiläums gibt es in diesem Jahr außer der Neuauflage des Katalogs *Viele Kulturen – eine Sprache* drei, im März, Mai und Herbst erscheinende Magazine *Chamisso*, die PreisträgerInnen vorstellen und Hintergründe beleuchten sowie alle Veranstaltungen im Chamisso-Umfeld bekanntgeben. (www.bosch-stiftung.de)



Illu: Friederike Gross

Der **Ludwig-Uhland-Preis des Adelshauses Württemberg** geht in diesem Jahr an den Literaturwissenschaftler Hans-Ulrich Simon aus Stuttgart in Würdigung seiner Forschung über den Dichter Eduard Mörrike und seiner Editionsarbeit bei der Historisch-kritischen Mörrike-Ausgabe. Den Uhland-Förderpreis erhält der Lyriker Walle Sayer aus Horb, denn – so die Jury – sein Werk sei beispielhaft für eine moderne ländliche Lyrik; soeben erschien sein Prosaband *Kerngehäuse. Eine Innenansicht des Wesentlichen*. Beide Preise werden am Sonntag, 26. April, im Schloss Ludwigsburg verliehen.

Das schönste, bibliophile Buch

zum Schiller-Jahr ist bereits erschienen: ein in rotes Leinen gebundenes, großformatiges und durchweg farbiges „biographisches Bilderbuch“. Die Tübinger Literaturwissenschaftlerin Rose Unterberger hat dafür die unterschiedlichsten Porträts – Schattenrisse, Zeichnungen, Gemälde, Medaillons, Büsten – und dazu zeitgenössische Ansichten von Gebäuden, Städten, Landschaften zusammengetragen und in einen lebensgeschichtlichen Kontext von der Kindheit in Marbach, Lorch und Ludwigsburg über die Stationen des Karlsschülers und Regimentsmedikus in Stuttgart, des Theaterdichters und Schriftstellers in Bauerbach, Mannheim, Leipzig, Dresden, Weimar und Jena bis hin zum Berlin-Aufenthalt im letzten Lebensjahr und dem Nachleben gestellt. Auch wenn die Bildnisse und deren Beschreibung im Zentrum stehen, ist der Band eine informative Lektüre zu Friedrich Schillers Leben, mit ausführlichen Zitaten und reizvollen Details – so leichthändig formuliert und kenntnisreich wünscht man sich Bücher über Klassiker! (*Friedrich Schiller. Orte und Bildnisse. Ein biographisches Bilderbuch*. Kohlhammer Verlag, Stuttgart. 240 Seiten mit 120 Abbildungen, 34 Euro)

Peter Schneider erhält den diesjährigen **Schubart-Preis der Stadt Aalen**, der ihm am 22. März im Aalener Rathaus für sein Gesamtwerk, insbesondere aber für sein letztes Buch, *Rebellion und Wahn*, verliehen wird. Ein Rückblick auf das Jahrzehnt zwischen 1968 und 1977 ist auch Thema des Hermann-Bausinger-Symposiums, bei dem der langjährige Jury-Vorsitzende Bausinger mit Peter Schneider, Hellmuth Karasek und Gabriele Metzler diskutiert. Filme nach Drehbüchern des Preisträgers und Ausstellungen zum Jubilar HAP Grieshaber runden das diesjährige Aalener Programm passend ab.

Am 3. April, dem Geburtstag von Peter Huchel, wird alljährlich in seinem langjährigen Wohnort Staufen im Breisgau der **Peter-Huchel-Preis** verliehen; in diesem Jahr geht er an Gerhard Falkner für seinen 2008 erschienenen Gedichtband *Hölderlin-Reparatur*. Der Festakt findet wie immer um 11 Uhr im Stubenhaus statt, außer dem aktuellen liest auch der letztjährige Preisträger Ulf Stolterfoht.

„Fremder als fern und auf eigenen Wegen

wirfst du dein Traumnetz, und was es dir einbringt,

In unerschütterlicher Undankbarkeit – Ruth Klüger
hat Kummer im ziehenden Boot deiner Schläfen.“

Von Christiana Puschak

Berühmtheit erlangte die Literaturwissenschaftlerin und Schriftstellerin Ruth Klüger mit ihrem Erinnerungsbuch, das 1992 unter dem Titel *weiter leben. Eine Jugend* erschien. Geboren wurde sie am 30. Oktober 1931 in Wien. Ihr Vater war Frauenarzt, Zionist, Mitglied einer schlagenden Verbindung und Sozialdemokrat; ihre Mutter Tochter eines ebenso wohlhabenden wie pedantischen Fabrikdirektors. Diese brachte aus ihrer ersten Ehe einen Sohn, Schorsch genannt, mit in die Familie, er überlebte den Holocaust nicht.

Ihre Heimatstadt Wien erlebte Ruth Klüger während der ersten elf Lebensjahre als „freudlos“, „kinderfeindlich“ und „judenkinderfeindlich“; ihr wurde erstmals das Ausgegrenztsein bewusst: „Juden und Hunde waren allerorten unerwünscht.“

1938, als Österreich dem Deutschen Reich „angeschlossen“ wurde, sah sich der Vater zur Flucht gezwungen. Warum er seine Tochter und seine Frau nicht mitnahm, sollte Ruth Klüger als quälende Frage ihr Leben lang begleiten. Seine Spur endet in dem Vernichtungslager Auschwitz.

Vier Jahre später wurde Ruth Klüger zusammen mit ihrer Mutter nach Theresienstadt deportiert, dem „Stall, der zum Schlachthof gehörte“, zu Auschwitz. Dass beide das Vernichtungslager und die Hölle Auschwitz überlebten, verdankte sich einem Zufall – der Möglichkeit zur Flucht bei der Verlegung im Februar 1945 –, den sie selbst „einen unbegreiflichen Gnadenakt“ nennt. Fast fünfzig Jahre später entschließt sie sich, ein Buch über ihre verlorene Kindheit und Jugend zu verfassen, das schonungslos und in beklemmender Weise die erfahrenen und erlebten Demütigungen, Grausamkeiten, Entrechtungen und Vernichtungen protokolliert. Ruth Klüger will gehört werden und sucht die Auseinandersetzung, „denn die Folter verläßt den Gefolterten nicht, niemals, das ganze Leben lang nicht“.

Dass sie Theresienstadt auch „geliebt“ hat, verdankt sie unter anderem der Begegnung mit dem Rabbiner Leo Baeck, der den drangsalierten Kindern die Schöpfungsgeschichte der Welt erzählte und ihnen Ablenkung von Not und Elend verschaffte.

Nach dem Krieg lebten beide in Straubing, wo Ruth Klüger 1947 ein Notabitur ablegte und sich an der Regensburger Universität in Philosophie und Geschichte einschrieb. Unmittelbar vor ihrer Ausreise nach Amerika begegnete ihr im Hörsaal der Universität Martin Walser, mit dem sie eine tiefe Freundschaft schloss und der bis zum Erscheinen von *Tod eines Kritikers* im Jahr 2002 ihre Verbindung zur deutschsprachigen Welt war. Die Freundschaft zerbrach an der Gestaltung der Figur des Kritikers als jüdisches Scheusal nach klassischem Muster. Ruth Klüger fühlte sich von dieser Art der Darstellung betroffen, gekränkt, beleidigt und verzieh ihm dieses Buch nicht, bedient es doch in primitiver Weise die

Klischees der Judenverachtung. In *unterwegs verloren*, der Fortsetzung ihres Lebensrückblicks, dokumentiert sie dieses Zerwürfnis.

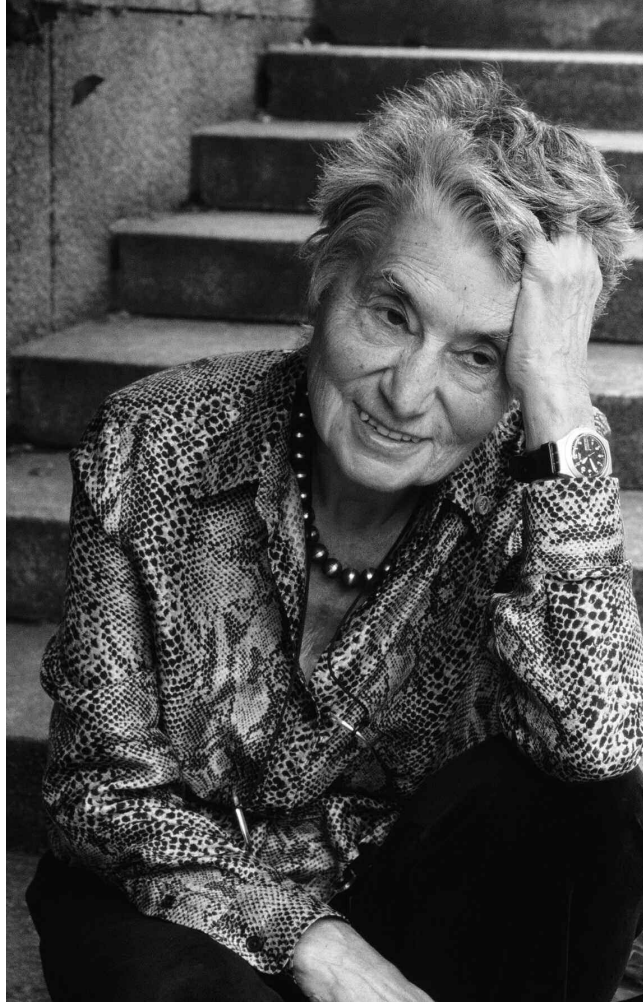
In Amerika lernte sie Tom Angress kennen, einen aus Berlin geflohenen, elf Jahre älteren, angesehenen Historiker, der wie sie „das Dunkel jener Jahre“ erlebt hatte und mit dem sie hoffte, die Trostlosigkeiten überwinden zu können; als Basis für eine lebenslängliche Beziehung war dies zu wenig, fühlte sie sich doch an seiner Seite einsamer als vorher oder nachher: „Ich war neun Jahre lang verheiratet und am Ende der Ehe kam es mir vor, als falle ich aus dem Gefrierfach des Küchenschrankes heraus, um endlich aufzutauen.“ Sie zog es vor, aus dem Kreis der „Fakultätsfamilien“ ausgestoßen zu werden, statt in der Rolle eines Anhängsels oder einer „Hausangestellten des Professors“ zu verbleiben. Nach der Trennung von ihrem Mann begann sie als alleinerziehende Mutter zweier Söhne wieder zu studieren, verdiente ihren Unterhalt als fahrende Bibliothekarin und schrieb Gedichte, „um das Gleichgewicht wiederherzustellen“:

Ich sprech dich an, als hättest du widersprochen,
Und spreiz die Hände über Sarg und Erde,
Und sag dir, daß ich weiterreden werde.

Ihr steiniger, von Benachteiligungen, Diskreditierungen und Herabsetzungen gepflasterter Weg zur und als Literaturwissenschaftlerin in einer weitgehend von Männern dominierten Universitätswelt lässt sich in ihrer Autobiografie nachlesen; auch wie sie den verschiedenen Spielarten des amerikanischen Antisemitismus ausgesetzt war, Anfeindungen über sich ergehen lassen musste: „Jede Diskriminierung schnitt mir ins eigene Fleisch.“ Ihr gegenüber wurden gehässige Vorwürfe erhoben, „weil ich offen zur Schau trüge, was die Nazis mir angetan hätten“, nämlich ihre KZ-Nummer. Sie stellte sich den Gewalttätigkeiten, die ihr als Jüdin und als Frau begegneten, mutig entgegen und erwehrte sich der infamen Angriffe öffentlich: „Ich bin über das normale Maß beleidigt worden und möchte das mit einem kämpferischen Einsatz klarstellen, nicht nur zahm zu Protokoll geben.“

1967 schrieb sie ihre Dissertation über das barocke Epigramm bei Blake Spahr, obgleich sie lieber bei Heinz Politzer über Lessing promoviert hätte, der ihr aber eine akademische Laufbahn als „Frau Dilettantin“ nicht zutraute. Über die Universität von Cleveland, wo sie die Anfänge der Frauenbewegung erlebte, und die Princeton University kam sie nach Irvine, wo sie an der California University als Ordinaria für Germanistik lehrte und jahrelang die amerikanische Literaturzeitschrift *German Quarterly* herausgab.

Ihre Wiederannäherung an die Alte Welt und an Deutschland folgte aus der Teilnahme an einem internationalen Germanistenkongress 1985 in Göttingen. Dort hielt sie einen Vortrag



© Isolde Ohlbaum

über jüdische Gestalten in der deutschen Literatur des 19. Jahrhunderts, um die Tradition des Antisemitismus aufzudecken, der selbst bei renommierten Dichtern zu finden war.

In Göttingen wurde nicht nur die verschüttete Europäerin wieder lebendig, sondern es entwickelte sich eine Beziehung zu diesem Ort, „die man [...] eine späte Liebe nennen kann“. Aber auch hier war sie antisemitischen Ausfällen und offen zur Schau getragener Frauenverachtung ausgesetzt. In der sogenannten „Schmierfink-Affäre“ zog eine feministisch angehauchte Passage in einem ihrer Essays nicht nur die Wut eines Göttinger Wissenschaftlers auf sich, sondern sie musste sich sogar vorwerfen lassen, dass die Art, wie sie schreibe, die von Schmierfinken sei – ein in der Nazizeit auf jüdische Publizisten angewandter Ausdruck. Trotzdem nahm sie eine ihr angebotene halbjährliche Gastprofessur in Göttingen an und schrieb ihr Buch *weiter leben*, das der Wallstein Verlag 1992 veröffentlichte. Es wurde im „Literarischen Quartett“ mit Lob überschüttet und zu einem Bestseller.

Seither ist sie als Vortragende und als Zeitzeugin gefragt und wird mit Ehrungen bedacht, unter anderem dem Österreichischen Staatspreis für Literaturkritik, dem Rauriser Literaturpreis, dem Marie-Luise-Kaschnitz-Preis, dem Thomas-Mann-Preis, der Goethe-Medaille und der Ehrendoktorwürde der Georg-August-Universität Göttingen sowie dem Lessing-Preis des Freistaates Sachsen. Im Mai 2009 wird sie als erste Gastprofessorin des nach Marcel Reich-Ranicki benannten Lehrstuhls für Deutsche Literatur an der Universität zu Tel Aviv Vorlesungen halten.

Von diesen Auszeichnungen lässt sie sich in ihrer Haltung nicht beirren, unbeugsam ehrlich sich selbst und anderen gegenüber zu sein und, wenn nötig, in „unerschütterlicher

Undankbarkeit“ zu verharren. Neben ihren Erinnerungsbüchern sollten auf keinen Fall ihre ungewöhnlich brillanten Essays und germanistischen Studien – *Gemalte Fensterscheiben* und *Gelesene Wirklichkeit* – vergessen oder vernachlässigt werden. In ihnen präsentiert Ruth Klüger ihren eigenwilligen, aus Erfahrungen gespeisten Blick auf die Literatur und vermittelt anschaulich und lebendig ihre Lesart poetischer Texte. Für sie, die sich als Unbehauste empfindet, bietet allenfalls die Literatur eine Heimat. Bereits im Konzentrationslager halfen ihr die auswendig gelernten Gedichte eine Art Gegenwelt zum Grauen aufzubauen und das Rettende erahnen zu lassen, gemäß den berühmten Versen aus Hölderlins „Patmos“, einem ihrer Lieblingsgedichte: „Wo aber Gefahr ist, wächst/Das Rettende auch.“ Seither gilt ihre besondere Liebe der Lyrik, sei es, dass sie eigene Gedichte verfasst oder fremde deutet. Diese Interpretationen besitzen eine provozierende Kraft, laden zum Mit- und Weiterlesen ein und faszinieren durch ihre scharfsinnige Argumentation. Viele dieser Kommentare finden sich in der „Frankfurter Anthologie“.

Ruth Klüger besitzt die Courage, wider den Strich zu lesen. Dass ein weiblicher Blick auf die Werke männlicher Schriftsteller, darunter Goethe, Kleist, Stifter, Schnitzler und Kästner, manches Verdeckte erhellt und über Stereotypisierungen in deren Texten aufklärt, zeigt sie in dem Band *Frauen lesen anders*. Dass Frauen anders lesen (und schreiben), liege, so Klüger, daran, dass ihr kulturelles Erbe, ihre Schaffensbedingungen und Denkstrukturen anders als die der Männer seien – ein anderes Leben bedinge eben auch ein anderes Lesen. //

Zum Weiterlesen:

weiter leben. Eine Jugend. dtv, München 1999. 284 Seiten, 7,90 Euro

unterwegs verloren. Erinnerungen. Zsolnay Verlag, Wien 2008. 238 Seiten, 19,90 Euro

Frauen lesen anders. dtv, München 2007. 236 Seiten, 9,50 Euro

Gemalte Fensterscheiben. Über Lyrik. Wallstein Verlag, Göttingen 2007. 264 Seiten, 22 Euro

Gelesene Wirklichkeit. Fakten und Fiktionen in der Literatur. Wallstein Verlag, Göttingen 2006. 220 Seiten, 22 Euro

Renata Schmidtkunz, **Im Gespräch – Ruth Klüger.** mandelbaum Verlag, Wien 2008. 63 Seiten, 15,00 Euro

Christiana Puschak studierte Psychologie und Literaturwissenschaft. Sie lebt und arbeitet als Psychologin und freie Autorin mit Schwerpunkt Exilforschung in Berlin.



Mit dem Kraus-Virus angesteckt

Friedrich Pfäfflin und seine „Bibliothek Janowitz“



Von Georg Patzer

Dass Karl Kraus penibel war, weiß man: Als eine Zeitung einmal ein Gedicht von ihm nachdruckte und dabei ein Komma vergaß, verklagte er sie. Es ging ihm aber nicht nur um das Komma, sondern um den Gedanken, der das Komma zwingend erforderlich machte. Ein Pedant war Karl Kraus auch, was die Gestaltung seiner epochalen Zeitschrift *Die Fackel* betraf, die er über zwanzig Jahre lang allein schrieb und herausgab. Und vor allem wieder und wieder korrigierte. Da hat Kraus selbst auf die Trennungen geachtet: Es gibt unzählige Seiten, in denen überhaupt keine einzige vorkommt. Wenn aber schon getrennt werden musste, dann wenigstens nicht über die Seite hinaus: Zu sehr zerrissen wurde ihm der Gedanke, wenn das Auge so weit schweifte. Manchmal erlaubte er sich sogar typografische Pointen. So schrieb er in der *Fackel* Nr. 554: „die ihn hoch leben ließen, galgenhoch“. Aber dann fügte er noch ein „hoch“ ein, damit das „galgenhoch“ auf der rechten Seite oben als erstes Wort steht.

Was für eine alles bedenkende, stupende Sorgfalt. Doch nur so entsteht eben ein harmonisches Schriftbild. Das hatte seinen Preis: Kaum eine Seite wurde nur ein Mal gesetzt, manche bis zu sechs, zwölf, zwanzig Mal. Manchmal wurde dabei ein Gedanke, eine Glosse, eine Notiz nur deswegen aus- und weitergeführt, weil noch Platz auf der Seite war. Dies alles zeigt ein schmaler Band von Christian Wagenknecht, mit Faksimilebeilagen, auf denen man Kraus' Handschrift kaum lesen kann, so schief und klein ist sie. (Eine Meisterleistung auch des Setzers, der sich damit abquälen musste.) Und erstaunliche, schöne Funde, die in diesem Heft wunderbar dargestellt werden.

Es ist überhaupt wunderbar, was Fleiß und Glück und vor allem Lust am Entdecken alles ans Tageslicht fördern. Da hatte man gedacht, man kenne Karl Kraus: ein besessener Mensch, einsam, nur in die Sprache verliebt, ein manchmal bitterer, oft ernster Ironiker, der den Untergang der Welt durch schwarze Magie (nämlich durch die schwarze Druckerfarbe der „Journaille“) zelebrierte, pathetisch und sezierend.

Aber nun weitet sich das Bild allmählich doch. Karl Kraus wird menschlich, er wird sichtbar nicht nur als aufrechter Hassler, als ätzender Polemiker, als nie verzeihender Empfindlicher. Sondern auch als Liebender (glücklich und unglücklich), als verlässlicher Freund, als anhänglicher Begleiter und witziger Unterhalter.

Zu verdanken ist diese Erweiterung des Bildes vor allem Friedrich Pfäfflin, der sich seit vielen Jahren mit Kraus beschäftigt. 1935 geboren und 25 Jahre lang Leiter der Museumsabteilung des Deutschen Literaturarchivs in Marbach, hat Pfäfflin 1968 den Reprint der *Fackel* im Kösel-Verlag initiiert, der später als verkleinerter Nachdruck bei 2001 erschien: mit 35 000 verkauften Exemplaren die erste Wende im öffentlichen Bewusstsein, denn vorher waren die *Fackel*-Hefte nur antiquarisch zu bekommen, war Kraus kaum mehr als ein Gerücht gewesen.

Mit dem Kraus-Virus hat sich Pfäfflin 1960 angesteckt, als er in Marbach die ersten Originale sah; im Herbst 1999 konzipierte er die große Ausstellung im Schiller-Nationalmuseum und gab den über fünfhundertseitigen Katalog heraus.

Und seit er Pensionär ist, erscheinen einige seiner vielen Archivfunde in loser Folge in einer Reihe, die er „Bibliothek Janowitz“ nennt, nach dem Wohnort von Kraus' langjähriger Geliebter, der Baroness Sidonie Nádherny von Borutin. „Kurios genug, dass die Reihe mit Büchern, Broschüren etc. in verschiedenen Verlagen erscheint“, meint Pfäfflin: die „Bibliothek Janowitz“ verlegen Ulrich Keicher, Suhrkamp,



Karl Kraus, aufgenommen von Mechtild Lichnowsky, während eines Ferienaufenthaltes in Schloss Kuchelna im Hultschiner Ländchen im September 1920



Wallstein, die Marbacher Schillergesellschaft und Saur. Denn es ist „unendlich viel noch ungedruckt“, wie zum Beispiel die zahlreichen Briefwechsel, mit Richard Dehmel, Maximilian Harden, den vielen *Fackel*-Mitarbeitern.

In der „Bibliothek“ sind künstlerisch gearbeitete Hefte erschienen wie Wagenknechts *Schreiben im Horizont des Druckens*, Leo A. Lensings *Brief über den Vater*, in dem ein Brief des jungen Kraus an seinen Bruder Richard faksimiliert und erläutert wird, oder Pfäfflins Bericht *Vom Verglühen der ‚Fackel‘* über die finanziellen Schwierigkeiten der letzten *Fackel*-Jahre. Oder dicke Wälzer wie der bisher letzte Band dieser Reihe, *Aus großer Nähe*, mit seinem weitgefächerten Bild von Kraus: ein schillerndes Mosaik aus „Berichten von Weggefährten und Widersachern“. Es gibt kaum eine laue Meinung über ihn: Man liebte ihn oder man hasste ihn. Versammelt sind hunderte von Stimmen: respektvoll spöttische wie die Bert Brechts, der meinte, dass man ihn wohl doch erschießen müsse, nach der Revolution (aber vorher ließ er sich von ihm noch eine Strophe für die *Dreigroschenoper* schreiben), verehrende wie die von Elias Canetti, bewundernde wie die von Kurt Wolff, der „die Noblesse, Zartheit und freundschaftliche Wärme“ lobte, schwärmerische wie die von Leopold Lieger, der „den Glanz und die Bravour seines Geistes“ schätzte: „Das leuchtete auch aus seinen großen blauen Augen heraus.“ Natürlich gibt es auch Zeugnisse von „verbockter Abwehr“. Ein widersprüchlicher Mensch also, auf den man widersprüchlich reagierte. Und das heißt: ein ganz normaler

und doch besonderer Mensch. „Wenn man sein Vertrauen gewonnen hatte“, schrieb Helene Kann, die ihn bis zum Tod begleitete, „trug er sein Herz auf der Hand.“

Das scheint auch aus den anderen feinen Bändchen heraus: Kraus’ Briefwechsel mit Mechtild Lichnowsky, mit der Schauspielerin Annie Kalmar oder dem Verleger Kurt Wolff. Der allerdings musste erfahren, dass Kraus nicht nur ein großer Freund war, sondern bei allem Respekt und aller Kollegialität auch ein genauer Publizist. Denn als es doch zu viele Druckfehler bei Wolff gab, als einmal vom Setzer ein Buchtitel in „Sprüche und Widersprüche“ verfälscht und manches fehlerhaft ausgeliefert wurde, griff Kraus lieber wieder auf seine zuverlässige Hausdruckerei zurück. Denn die Präzision und hohe verlegerische Moral, die er verlangte, konnte Wolff ihm nicht bieten. Dabei hatte dieser am Anfang werbend geschrieben: „Ich darf noch hinzufügen, daß ich über Ihre Anforderungen an die Drucklegung informiert zu sein glaube und Sie versichern, daß mein Verlag es sich immer zur Aufgabe gemacht hat, sich keine Mühe verdrießen zu lassen, den Intentionen eines Autors bis ins Letzte nachzukommen.“

Das großartigste Buch in dieser Reihe ist wohl die erweiterte Neuauflage des Briefwechsels zwischen Kraus und Sidonie Nádherný, ein Dokument großer Sensibilität und Zartheit, ja Zärtlichkeit, auch wenn ihre Briefe bis auf wenige Karten leider fehlen. Hier kann man die komplizierte Liebesgeschichte



Sidonie Nádherný, aufgenommen von
M. de Lalancey, Genève, im August 1917

zwischen Kraus und seiner „Braut vor Gott“, wie er sie nannte, mitverfolgen. Bis zu seinem Tod währte sie, auch wenn viele, unter anderem Rilke, versuchten, die beiden zum Teil mit antisemitischen Argumenten auseinanderzubringen, auch wenn Sidonie aus Standesgründen einen anderen Mann heiratete, sich aber bald wieder von ihm trennte. Karl Kraus war wohl die Liebe ihres Lebens.

Ihr widmete Kraus auch viele seiner anmutigen und feinen Gedichte, die als *Wiese im Park* erschienen (gleich der zweite Band der „Bibliothek Janowitz“ versammelt sie). Im Wortlaut der Handschriften und nicht in den manchmal verschlüsselten, publizierten Versionen zeigt die Ausgabe einen liebevollen und verletzbaren Mann, der ein Gedicht mit den Worten aufhören lässt: „Es glaubt ja Gott an dich. So sag' ich Amen.“



Pfäfflin begnügt sich aber nicht mit der normalen Forscher- und Herausgeber Tätigkeit, die Briefe und Dokumente aufspürt und publiziert. Aus seiner Neugier und Liebe zu Kraus, aber auch zu Sidonie Nádherný, entstand eine schöne

Kuriosität, ein Buch zum Janowitz Park – für Kraus das Paradies: „Wie wird mir zeitlos. Rückwärts hingebannt/ weil ich und steh fest im Wiesenplan,/ wie in dem grünen Spiegel hier der Schwan./ Und dieses war mein Land.“

So rühmte er die Natur, die ihn mit dem Leben immer wieder versöhnte: „Der Welt war ich ein Riese./ Ein Kind bin ich der Wiese.“

Anhand von Tagebuchaufzeichnungen des Grafen Herbert Schaffgotsch von 1929 bis 1933 wird der Umbau des Parks zu einem englischen Landschaftsgarten nacherzählt. Nicht nur

Sidonie führte ein Verzeichnis der Pflanzen, auch Schaffgotsch war ein Pflanzenenthusiast, der, wo er ging und stand, Ableger brach und Samen sammelte, auch für seinen eigenen, öffentlichen Park, das „Alpinum“ in Purgstall. Mit vielen historischen und aktuellen Fotos bestückt, vermittelt der Band glaubhaft, warum Kraus nicht nur diese Frau, sondern auch den leuchtend bunten Park mit seinen Frühblühern, Sommerflos und Herbstblüten liebte, mit Krokus-, Narzissen- und Päoniesorten, Hyacinthus und Primula, Iris, Schwertlilien, Saxifraga, Phloxen und Chrysanthemen. //

Zum Weiterlesen:

Karl Kraus: **Die Fackel**. CD-ROM. Saur / 2001 Verlag. 14,99 Euro. Bibliothek Janowitz (BJ) 1

Karl Kraus, **Wiese im Park. Gedichte an Sidonie Nádherný**. Hrsg. v. Friedrich Pfäfflin. Insel Verlag. 12,80 Euro. BJ 2

Friedrich Pfäfflin, **Vom Verglühen der „Fackel“**. Karl Kraus und sein Verlag 1930–1936. Keicher. 10 Euro. BJ 3

Christian Wagenknecht, **Schreiben im Horizont des Druckens: Karl Kraus**. Keicher. 10 Euro. BJ 4

Leo A. Lensing, **Brief über den Vater**. Ein Brief des jungen Karl Kraus an seinen Bruder Richard faksimiliert und erläutert. Keicher. 14 Euro. BJ 5

Karl Kraus, **Briefe an Sidonie Nádherný von Borutin. 1913–1936**. Neu hrsg. von Friedrich Pfäfflin. 2 Bände. Wallstein Verlag. 68 Euro. BJ 6

Rainer Maria Rilke – Sidonie Nádherný. Briefwechsel 1906–1926. Hrsg. von Joachim W. Storck unter Mitwirkung von Waltraud und Friedrich Pfäfflin. Wallstein Verlag. BJ 7

Kurt Kropol, **Die Hörerin als Sprecherin: Sidonie Nádherný und „ihre Sprachlehre“**. Keicher, 10 Euro. BJ 8

Erwin Chargaff, **Der Sturm geht über die Felder hin. Rede über Karl Kraus**. Nicht gehalten vor den sozialistischen Mittelschülern am 15. Dezember 1925. Mit einer Nachbemerkung von Friedrich Pfäfflin. Keicher. 10 Euro. BJ 9

Sidonie Nádherný, **„No news from home“**. Letters to Princess Gillian Lobkowitz, 1949–1950. Edited by Friedrich Pfäfflin. Keicher. 18 Euro. BJ 10

Richard Lányi, **Im Verlag der Buchhandlung. 1917–1938**. Eine Bibliographie. 15 Euro. BJ 11; **Verlegerbriefe im Schein der „Fackel“**. 1905–1938. BJ 12. Hrsg. v. Friedrich Pfäfflin. Keicher. 15/18 Euro.

Karl Kraus als Vorleser. Faksimile-Edition einer Schrift, die Karl Kraus nie ausgegeben hat. Hrsg. v. Leo A. Lensing. Keicher. 15 Euro. BJ 13

Zwischen Jüngstem Tag und Weltgericht. Karl Kraus und Kurt Wolff. Briefwechsel 1912–1921. Hrsg. von Friedrich Pfäfflin. Wallstein Verlag. 24 Euro. BJ 14

Der Park von Janowitz. Aus den Tagebüchern des Grafen Herbert Schaffgotsch. 1929–1933. Ausgew. u. hrsg. v. Maria Felicitas Plotzek OCD u. Friedrich Pfäfflin. Keicher. 25 Euro. BJ 15

Aus großer Nähe. Karl Kraus in Berichten von Weggefährten und Widersachern. Hrsg. von Friedrich Pfäfflin. Wallstein Verlag. 39,90 Euro. BJ 16

Georg Patzer lebt als Buchhändler, Literaturwissenschaftler, Publizist, freier Lektor und Qi Gong-Lehrer in Karlsruhe.

Alfred Polgar

Am Meridian der Einsamkeit



1926 erschien ein Band mit kurzer Prosa von Alfred Polgar, der den Titel *An den Rand geschrieben* trug. An den Rand schreibt man die Anmerkung, das Frage- und Ausrufezeichen. Das Hauptwerk ist gesetzt, es ist das Werk eines andern. Wer an den Rand schreibt, sieht seinen Platz nicht in der Mitte; er erschafft das Werk nicht, er kommentiert es. Dies war die Position von Alfred Polgar, im Leben wie in der Literatur. Manche Leser verwechselten die kunstvolle Beiläufigkeit seiner Prosa mit Geringfügigkeit; eine Unterschätzung, an der er selbst mitgewirkt hatte. Stets zweifelnd an seinen Fähigkeiten, stellte er sich selbst ebenso an den Rand wie seine Texte und war dann gekränkt, wenn jemand die Verkleinerung seines Talents für Kleinheit nahm.

Von Margit Irgang Geboren wird er 1873 als Alfred Polak, „unterm wienerischen Breitengrad am Meridian der Einsamkeit“. Er absolviert eine Handelsschule und tritt als Volontär in die Feuilleton-Redaktion der *Wiener Allgemeinen Zeitung* ein. Seine Nachmittage verbringt er im Kaffeehaus, wo man einander, wie er anmerkt, „vom Wegschauen kennt“. Anfangs schreibt er Gerichtsreportagen, bald aber überträgt man ihm die Musik- und Theaterkritik: Alfred Polgar hat seine Arbeit gefunden. Seine kritischen Anmerkungen sind von jener zarten Bosheit, die erst allmählich, dann aber nachhaltig ihre Wirkung entfaltet. „Nichts, aber in Seidenpapier“, ist sein Urteil über den Dramatiker Ludwig Fulda. Mit Arthur Schnitzler verwickelt er sich gar in eine lebenslange Feindschaft. Als dessen *Märchen* neu inszeniert wird, entdeckt er ein „billiges Gefühls- und Gedankenmobiliar“, auf dem „die Debatten wie fingerdicker Staub“ lägen. Schnitzler reagiert ungewöhnlich: „Eigentlich der Erste von meinen Feinden, der wirklich Talent hat.“

Alfred Polgar schreibt über Schauspieler, Musiker und alles, was Wien so bewegt. Er übersetzt, obwohl des Ungarischen kaum mächtig, Franz Molnárs Theaterstück *Liliom* und bereichert die *Schöne Helena* von Jacques Offenbach für eine Münchner Aufführung mit aktuellen Witzen, sehr zum Missfallen des Komponisten. Im Wesen des jungen Polgar ist noch etwas Übermütiges, dem jedoch der Erste Weltkrieg ein Ende macht. Unter all dem Witz und der Brillanz lauert bei Polgar ohnehin stets die Melancholie, und seine vielgerühmte Ironie ist auch sein Schutz vor der Welt und ihren Zumutungen.

1919 wird Alfred Polgar Leiter des Feuilletons der Wiener Zeitung *Der Neue Tag*. Er liefert Beiträge für die renommierte *Weltbühne* von Siegfried Jacobsohn, wo er Kurt Tucholsky kennenlernt, der sein Freund wird. Polgars Ruhm wächst in den 20er Jahren unaufhörlich. Er lebt in Wien, wie Robert Musil berichtet, „in einem Atelier, sechs Treppen hoch, mit darangebauter Schlafgondel. Man sieht Dächer, Abstürze, Rückseiten, Himmel: eine Landschaft für Rauchfangkehrer, Katzen und Kubisten.“ Mit der ihm eigenen Diskretion schweigt Alfred Polgar über sein Privatleben. Im Alter von Mitte zwanzig hatte er sich in die Wienerin Ea von Allesch verliebt, der er hellichtig schrieb: „Ich habe ein so schrecklich ausgebildetes Talent, unglücklich zu sein.“ Sparsame Andeutungen in Briefen und die Zeugnisse von anderen legen die Vermutung nahe, dass auch in späteren Beziehungen der zum Unglücklichsein Begabte nicht glücklich wurde. Mit sechsundfünfzig Jahren heiratet er seine langjährige Gefährtin Lisl Loewy, aber die Sehnsucht, die er in Briefen an Freunde äußert, gilt einer anderen.

Polgar lebt zeitweise in Berlin, wo er in Theaterkreisen mit Max Pallenberg, Fritz Massary, Fritz Kortner und Marlene Dietrich verkehrt. Bilder aus jener Zeit zeigen – der altmodische Begriff ist hier angemessen – einen Herrn: elegant die Anzüge, eine Fliege unter dem Kragen, um den Mund ein leicht spöttisches Lächeln. Die finanziellen Mittel sind knapp; nach Aussagen eines Freundes ist Polgar sogar „total verarmt“, was ihn aber nicht daran hindert, bei seinen Besuchen in Berlin im Hotel Adlon abzusteigen. Polgar bietet demütig

seine Mitarbeit bei verschiedenen Zeitungen an; ein Mäzen lädt ihn auf eine Kreuzfahrt ein. Ihm, der lieber gibt als nimmt, ist der Gedanke, sich unterstützen zu lassen, unangenehm. Er weiß noch nicht, dass die Großzügigkeit von Gönnern ihm schon bald das Leben retten wird.

Polemiken müssen sein, zumal in der Zeitung, die ja ihren Lesern Unterhaltung schuldet. Wenn da zwei sich streiten, freuen sich Tausende. Polemiken zwischen Schriftstellern sind besonders erquickend, weil sie mit besonderer Bosheit geführt werden.



Etliche Auswahlbände seiner Prosa erscheinen, darunter 1929 das Anti-Kriegs-Buch *Hinterland*. Polgars feuilletonistischer Stil scheint einigen Lesern dem Ernst des Themas nicht gerecht zu werden: Walter Benjamin etwa meint Autoren wie Polgar, wenn er von der „linken Melancholie“ spricht, die politische Aktion ausschließt. Der „Deutsche Frauenkampfbund“ reiht Polgar in die eigens eingerichtete „Schmutzsonderklasse“ ein, in der er sich in der guten Gesellschaft von Kästner und Tucholsky befindet. Aber auch Hermann Hesse kann sich – obwohl er Polgars Stil bewundert – in dieser Zeit für ihn nicht begeistern: Er vermisst an ihm die „Gesinnung“.

Jeder liest Polgar auf seine Weise und glaubt, den wahren Polgar zu kennen. Dieses Verkanntwerden scheint das Schicksal derer zu sein, die darauf bestehen, viele Seiten einer Sache zu beleuchten. Alfred Polgar misstraut jeder Ideologie, das wird ihm manchmal als mangelnder Standpunkt ausgelegt. Vor allem ist seine Sprache aus Zwischentönen aufgebaut, und solche Töne muss man hören können: Es ist der Leser mit einem Gehör für Rhythmen, Synkopen und feine Dissonanzen, für den diese Prosa klingt. Bis an sein Lebensende wird Alfred Polgar unter denen leiden, die ihn zu hören nicht imstande sind.

Am 30. Januar 1933 wird Adolf Hitler Kanzler des Deutschen Reichs, vier Wochen später brennt der Berliner Reichstag. Für den Juden Alfred Polgar und seine Frau beginnt ein Leben im Exil. Von Prag nach Wien, von dort nach Zürich. Der Schweizer Carl Seelig, Freund vieler Emigranten, verschafft ihm Kontakte zur *Neuen Zürcher Zeitung*. In der Ferne sterben die Freunde: Max Pallenberg stürzt mit dem Flugzeug ab, in Schweden begeht Kurt Tucholsky Selbstmord. Polgar leidet unter chronischen Magenschmerzen, ist müde und depressiv. Häufig weiß er nicht, woher er das Geld für Kohlen und Essen

nehmen soll. Marlene Dietrich hilft mit einem größeren Geldbetrag.

Der „Schweizerische Schriftstellerverein“ fürchtet inzwischen die Konkurrenz durch emigrierte Autoren und erreicht bei der Fremdenpolizei Zürich die Verweigerung der Erwerbsbewilligung für Alfred Polgar. Das Ehepaar geht nach Paris, wo Polgar Werbetexte für eine Schweizer Zigarettenfabrik schreibt. Kurz vor dem Einmarsch der deutschen Truppen in Paris verlassen Alfred und Lisl Polgar überstürzt ihre Wohnung, sieben Koffer und sämtliche Manuskripte bleiben zurück. Über die Pyrenäen fliehen sie nach Lissabon und fahren mit dem Schiff nach New York. An Bord sind unter anderen Golo und Heinrich Mann, Franz Werfel und Alma Mahler.

Alfred Polgar ist siebenundsechzig, als er – in einem von Präsident Roosevelt protegierten Emigrantenprogramm – in Beverly Hills als Drehbuchschreiber bei der Metro Goldwyn Mayer Filmgesellschaft angestellt wird. Weder er noch Walter Mehring oder Alfred Döblin sehen je einen ihrer Dialoge realisiert, aber immerhin ist das Überleben gesichert. 1949 kehrt der amerikanische Staatsbürger Alfred Polgar nach Europa zurück und sein viel früher geprägter Aphorismus holt ihn ein: „Die Fremde ist nicht Heimat geworden. Aber die Heimat Fremde.“ Fünf Jahre Leben hat er noch vor sich. Das Ehepaar wohnt in komfortablen Hotels; eine eigene Wohnung wird es nie wieder haben. Sammelbände erscheinen, Polgar wird zu Vorträgen eingeladen: ein berühmter Autor in seinem achtzigsten Jahr, der dennoch nicht ohne die Unterstützung von Freunden leben kann. Am 24. April 1955 stirbt Alfred Polgar in seinem Zimmer im Hotel Urban in Zürich. //

Zum Weiterlesen:

Alfred Polgar, **Das große Lesebuch**. Hrsg. von Harry Rowohlt. Kein & Aber, Frankfurt a. M. 2004. 400 Seiten, 22,80 Euro (Rowohlt TB 9,90 Euro)

Lauter gute Kritiken. Hrsg. von Harry Rowohlt. Kein & Aber, Frankfurt a. M. 2006. 288 Seiten, 19,80 Euro

Das Handbuch des Kritikers. Zsolnay, Wien 1980. 120 Seiten, 13,90 Euro

Kleine Schriften in vier Bänden. Hrsg. von Marcel Reich-Ranicki. Rowohlt Verlag, Reinbek bei Hamburg 2004. Bde. 1–3 als TB 9,90 Euro, Bd. 4 geb. 24 Euro

Margrit Irgang schreibt Romane, Erzählungen, Essays sowie Hörspiele und Features, vor allem für den SWR. Sie lebt in Buchheim bei Freiburg. Zuletzt erschien ihr Essayband *Dieser Augenblick* bei Theseus.

O

Pionierin!

In ihrem Heimatland wird sie von konservativer Seite als Schöpferin amerikanischer Pastoralen gefeiert und von lesbischen Verbänden in den homosexuellen Literaturkanon eingemeindet. Willa Cather's Leben und Werk scheinen so uneindeutig und teilweise widersprüchlich, dass es den zahllosen Bewunderern ihrer Literatur aus verschiedenen Richtungen bis heute nicht gelingt, die Schriftstellerin ganz für sich in Beschlag zu nehmen.

Wahrscheinlich sind ihre Bücher auch deshalb noch fast sechzig Jahre nach ihrem Tod so lesenswert. Schön also, dass sie gerade nach und nach neu übersetzt werden.



Willa Cather ist wieder auf Deutsch zu entdecken

Foto: Knaus

Von Ulrike Frenkel Es gibt nicht viele, die das können: Landschaften so beschreiben, dass man den Duft des Bodens riecht, die Schärfe des Winds spürt, das Rascheln des Grases hört. Willa Cather konnte es. Ihr großer Roman *Meine Antonia*, der Anfang letzten Jahres von Stefanie Kremer neu übersetzt wurde, lässt einen die Weite Nebraskas sinnlich erfassen, man kann die Geschwindigkeit fühlen, mit der die Eisenbahn das Land durchkreuzt, den Staub, das grelle Licht, die Kälte der Erdhöhlen, in denen seine ersten Bewohner hausten. „Wir sprachen darüber, wie es ist, seine Kindheit in solchen kleinen Städten zu verbringen, begraben unter Weizen und Mais, in stetem Kampf gegen die Kapriolen des Wetters: in den glühend heißen Sommern, wenn das Land grün und wogend unter einem strahlend blauen Himmel liegt, wenn die üppige Pflanzenwelt einen schier erstickt mit

den Farben und Gerüchen des wuchernden Unkrauts und der reichen Ernten; in den stürmischen, schneearmen Wintern, wenn das ganze Land grau und kahl gefegt ist wie ein Eisenblech.“ So hebt die Geschichte an, die zunächst eine weibliche Erzählstimme hat. Sie gehört der Herausgeberin des Buches, die auf einer Eisenbahnreise einen alten Jugendfreund wiedertrifft. Es verdankt sich einem literarischen Kunstgriff, dass die Wahrnehmung des Lesers dann plötzlich Jim Burden folgt, einem romantischen und leidenschaftlichen Rechtsanwalt, der einst als zwölfjähriger Waisenjunge im selben Zug wie die junge Böhmin Antonia in das Präriedorf Black Hawk gekommen war, um dort bei seinen Großeltern zu leben. Die Herausgeberin fragt Burden nämlich, ob er nicht seine Erinnerungen an das eigenwillige, beeindruckende Mädchen aus dem Ort, in dem sie alle gemeinsam aufgewachsen sind, niederschreiben wolle. „Mehr als jeder andere Mensch, an den wir uns erinnerten, verkörperte dieses Mädchen für uns das Land, die Umstände, das ganze Abenteuer unserer Kindheit.“ Wenig später erhält sie von ihm ein Manuskript mit dem Titel „Meine Antonia“. Es ist eine Liebeserklärung – an das Amerika der Pionierzeit und an ein weibliches Wesen, das Jim Burden gekannt und geliebt hat und dem er doch nie nähergekommen ist. Und es ist eine literarische Camouflage, denn wer hätte Anfang des 20. Jahrhunderts ein solch hingebungsvolles Frauenporträt aus der Feder einer Frau akzeptiert?

Ihre Augen waren groß und warm und voller Licht, wie sonnenbeschienene Weiher im Wald.

Kaum je ist eine weibliche Romanfigur so sensibel gezeichnet worden wie Antonia Shimerda aus Prag, die mit ihren Eltern und Geschwistern auf der Suche nach einem besseren Leben nach Nebraska zieht und als einzige aus der Familie der Härte der Prärie gewachsen ist. Antonias Mutter versagt beim Pflanzen, Einrichten, Kochen, Backen, es gelingt ihr nicht – anders als zum Beispiel Jims Großmutter – die Grundlagen für ein menschenwürdiges Leben in der neuen Heimat zu schaffen. Der Vater, ein begabter Geiger, erschießt sich vor lauter Verzweiflung über die Situation seiner Familie. Nur Antonia, eine einfache, lebenskluge Person, schafft es, mit Gefühl, Humor und unbändiger Kraft ihrem neuen Leben so etwas wie Glück abzutrotzen. Ihre Herzlichkeit strahlt schon aus ihren Augen, „sie waren groß und warm und voller Licht, wie sonnenbeschienene Weiher im Wald“. An diesen Augen erkennt Jim sie wieder, als er sie nach Jahren noch einmal besucht und sie ergraut, inmitten einer Kinderschar, vorfindet. „Sie brauchte nur im Obstgarten zu stehen, ihre Hand auf einen kleinen Wildapfelbaum zu legen und zu den Äpfeln hochzublicken, um einen spüren zu lassen, wie gut es war zu pflanzen, zu pflegen und schließlich zu ernten“, lässt Willa Cather Jim Burden mit begeisterten Worten schreiben.

Cathers Antonia gehört wie Alexandra aus ihrem Roman *O Pioneers!* (auf deutsch, leider vergriffen, *Unter den Hügeln die kommende Zeit*) zu den beeindruckenden, naturnahen, aktiven und konservativen Frauenfiguren, die von der Autorin in die amerikanische Literaturgeschichte eingeführt wurden. Cather erzählt die weibliche Seite der Pionierleistungen im 19. Jahrhundert, beschwört die Poesie und den alltäglichen Heroismus auf dem Feld, in der Küche, im Kinderzimmer, und erweitert dadurch die lange Reihe von Pastoralen männlicher Autoren um eine entscheidend neue Perspektive. Sie kann die Größe amerikanischer Landschaften evozieren, um dann aber eben nicht von der männlichen Eroberungsleistung zu handeln, durch die sie untertän gemacht wurden, sondern von der weiblichen Kleinarbeit, die sie kultivierten und lebenswert machten. Dass ihre Beschreibungen würdig und nie kitschig klingen, liegt wohl an der gleichzeitigen Nähe und Distanz von Willa Cather zu ihren Sujets – zur amerikanischen Prärie, die ja nie eine unschuldige Landschaft war, sondern Stätte der Ausrottung der Indianer, und zu den Siedlern, deren Nachfahren sich zu ihrer Zeit längst von den Idealen ihrer Vorfäter verabschiedet hatten und dem materiell orientierten „american way of life“ frönten.

Auf der anderen Seite ihres Werks finden sich denn auch die Gegenentwürfe zu den urwüchsigen, ländlichen Gestalten, Lucy Gayheart (im gleichnamigen Roman) zum Beispiel, eine begabte Pianistin, die aus ihrem Heimatdorf fortgeht, Klavierbegleiterin und Vertraute eines berühmten Sängers wird, den Heiratsantrag ihres Jugendfreundes ausschlägt und schließlich an ihrer hoffnungslosen Liebe zu dem älteren Künstler stirbt. Oder Thea Kronborg aus *Der Gesang der Lerche*, ein viel zielstrebigere Charakter als die von ihren Gefühlen getriebene Lucy, eine begabte Sängerin, die es durch eisernen Willen, Disziplin und Verzicht auf ein eigenes Leben ganz nach oben schafft. Und schließlich Myra Henshawe aus dem Kurzroman *Mein ärgster Feind*, eine sehr unentschiedene Gestalt, die außer ihrem anziehenden Wesen wenig Lebendigkeit zu bieten hat und sich durch ihren Hochmut und ihren Drang zu Höherem schließlich selbst mitsamt ihrem Ehemann zu Grunde richtet.

Diese Zweiteilung im Werk findet ihre Entsprechung in Willa Cathers für ihre Zeit – sie wurde 1863 in Virginia geboren und starb 1947 in New York – ungewöhnlicher Persönlichkeit. Schon als Jugendliche in der heimischen Kleinstadt Black Hawks in Nebraska fiel sie auf, weil sie Hosen trug und sich William nannte; auch später hat sie nie ein traditionell weibliches Leben geführt. Die Autorin, die ihre weite ländliche Heimat und deren Menschen besungen und unsterblich gemacht hat und deren Heimatstädtchen samt Umgebung längst in eine Art „Catherland“ für vergangenheitsverliebte Literaturpilger verwandelt wurde, suchte selbst frühzeitig ganz andere Welten. So nahe ihr die einfachen Leute standen, oft Originale, die aus Deutschland, Böhmen, Russland, Frankreich, Skandinavien eingewandert waren, so farbig sie später deren Tüchtigkeit, Mut, Menschlichkeit und Lebensfreude geschildert hat, so sehr zog es sie selbst früh zur Kultur, zu Theater, Literatur und Musik und zu den großen Städten hin.

Willa, eigentlich Willella Cather, absolvierte denn auch als einzige ihrer Familie ein Studium, unterrichtete Latein und Englisch und war lange Zeit als Journalistin tätig, unter anderem in Chicago und New York. Sie verbrachte ihr ganzes erwachsenes Leben mit Frauen; ob sie tatsächlich lesbisch war, ist unbekannt – sie hat rechtzeitig dafür gesorgt, dass alle Spuren ihres privaten Lebens wie Briefe oder Tagebücher vernichtet wurden. Von ihrer späten Jugend an arbeitete sie unermüdlich an ihrem unverwechselbaren, kraftvollen Schreibstil, ließ sich dabei zunächst stark von dem von ihr bewunderten Henry James beeinflussen und orientierte sich später auf Rat der älteren Schriftstellerin und Mentorin Sarah Orne Jewett mehr zu der Thematik hin, die sie berühmt machen sollte: „O Pioneers!“

Der Künstler, armer Kerl, hat nur eine Sorge, eine Hoffnung, ein Ziel – sein Werk.

Auch in ihren späteren, eher städtisch geprägten Romanen haben die Figuren zumindest einen ländlichen Hintergrund und immer schimmert Willa Cather's Lebensthema durch die Textoberfläche: Es ist eine Art Bruch, ein schwacher Haarriss innerhalb der sogenannten Realität, zwischen dem äußeren und dem geheimen inneren Leben ihrer Figuren, zwischen eingeborenen Indianern und weißen Eroberern, zwischen den Idealen der ersten Siedler und der materiell ausgerichteten Lebenswirklichkeit ihrer Nachfahren. Immer leiden ihre Figuren auch an einer Verschiebung in ihrer sexuellen Identität, etwas, das Willa Cather selbst als „the thing not named“ bezeichnet hat, etwas Ungesagtes, ja Unsagbares, eine Leerstelle, die umschrieben und interessant gemacht wird.

Während ihre Zeitgenossen Gertrude Stein, Djuna Barnes, James Joyce sich den Experimenten der Avantgarde aussetzten, die Wirklichkeit fragmentierten und neu zusammensetzten, also Sprachzerstörung betrieben, versuchte sie sich daran, die Störungen im menschlichen Betrieb ihrer Zeit durch mehrschichtige, in ihren eigenen Worten „unmöblierte“ Wortbilder von Landschaften, Frauen und Männern zu erfassen. „Ihr Sarkasmus war so flink und scharf – es war, als würde man von einem Metall gestreift, das so kalt ist, dass man nicht mehr weiß, ob man nun verbrennt oder bis ins Mark gefriert“, lässt Cather ihre junge Erzählerin Nellie nach deren erster Begegnung mit Myra Henshawe schreiben, über die sie schon viel gehört hat, die sie bewundert und vor der ihr gleichzeitig graut. Sie wird dann das illusionslose Porträt einer Frau zeichnen, die in ihrer Jugend „die Schillernde gewesen war, die Schöne, und ihr Leben war so aufregend und bewegt verlaufen, wie das unsere eintönig war“, die dann wegen ihrer nicht standesgemäßen Heirat enterbt wird und schließlich, um nicht in einer billigen Pension zu enden, noch ihren Tod stilvoll am Pazifik inszeniert.

Die Liebe kommt hier, wie auch in den anderen Büchern von Willa Cather, nicht gut weg, die romantischen Gefühle tren-

nen Myra von ihrer eigentlichen Bestimmung. Als Ehefrau eines ihr, wie sie zu spät feststellt, eigentlich unwürdigen Mannes muss dieser tatsächlich „ihr ärgster Feind“ werden. Es ist ein zutiefst pessimistischer Blick, den die fortschrittsfeindliche Willa Cather da auf das menschliche, vor allem weibliche Streben nach Freiheit, Selbstbestimmung und Liebe wirft. Sie selbst bekannte sich immer dazu, ihr Leben gegen die Kunst eingetauscht, sich den menschlichen Leidenschaften nicht ausgesetzt zu haben, und formulierte: „Der Künstler, armer Kerl, hat nur eine Sorge, eine Hoffnung, ein Ziel – sein Werk. Das ist alles, was Gott ihm gegeben hat; statt Liebe, Glück, Beliebtheit, nur dies.“

A Life Saved Up heißt auch Hermione Lees große Studie über Willa Cather, die leider noch nicht ins Deutsche übersetzt wurde. Doch vielleicht führt die Wiederentdeckung von Willa Cather's komplexen, sprachlich funkelnden Werken (für die Vorworte konnten Autorinnen wie Elke Schmitter, Antje Rávic Strubel und Alexa Hennig von Lange gewonnen werden) ja dazu, dass man sich auch für die Forschungsarbeit der berühmten britischen Literaturwissenschaftlerin interessiert. Lee sieht die amerikanische Autorin als Meilenstein in der Geschichte weiblicher Schriftstellerei, rätselhaft, androgyn, eigenartig hellsehtig und fast starrsinnig, bewahrerisch zugleich. Und sie hält sie in der Wirkung für nicht weniger bedeutend als Virginia Woolf oder Elizabeth Bowen in England. „Ihre außergewöhnliche Mischung“, schreibt Lee über Cather, „wirft mich immer noch um: die Energie und Kühnheit, die Gewalt und der kalte Realismus, die dunkle, lyrische Ruhe, die sie auszeichnet, die Freude und Erregung, die immer wieder aufbrausen.“ //

Zum Weiterlesen:

Meine Antonia. Übersetzt von Stefanie Kremer. Knaus Verlag, München 2008. 319 Seiten, 19,95 Euro

Lucy Gayheart. Übersetzt von Elisabeth Schnack. Manesse Verlag, München 2008. 346 Seiten, 19,90 Euro

Mein ärgster Feind. Übersetzt von Stefanie Kremer. Knaus Verlag, München 2008. 112 Seiten, 14,95 Euro

Die Frau, die sich verlor. Übersetzt von Eva Brückner-Tuckwiller. Knaus Verlag, München 2009. 160 Seiten, 16,95 Euro

Der Tod bittet den Erzbischof. Übersetzt von Irma Wehrle. Manesse Verlag, München 2007. 352 Seiten, 19,90 Euro

Hermione Lee, **Willa Cather. A Life Saved Up.** Virago Press, London 2008. 398 Seiten, 10,99 Pfund

Ulrike Frenkel ist freie Journalistin und lebt mit ihrer Familie südlich von München.

Nein, auf das Internet als Paralleluniversum

zum altvertrauten Kosmos der gedruckten Bücher, Zeitungen und Zeitschriften mag wohl kein Autor mehr verzichten. Es gibt vieles, was das neue Medium besser kann als die alten der Gutenberg-Galaxis. Zuhause am Computer in elektronischen Bibliothekskatalogen, Antiquariats- und Buchhandelsverzeichnissen nach der benötigten Lektüre zu fahnden ist tausendmal bequemer als das Suchen in gedruckten Verzeichnissen. Viele Informationen, die beim Bücherschreiben nützlich sein können, bekommt man sowieso nur noch papierlos: Wissenschaftliche Aufsätze erscheinen oft nur noch im Internet, Neuerscheinungen sind nur noch in den elektronischen Katalogen der Bibliotheken aufzufinden – das stundenlange Blättern in Karteikästen gehört der Vergangenheit an. Manuskripte heißen zwar immer noch Manuskripte, Verlage und Redaktionen nehmen von Dichtern aber schon lange nichts Handgeschriebenes mehr an.

Auch Vater Staat zwingt die Autoren zur Modernisierung ihrer häuslichen Infrastruktur. Wer grade mal das Nötigste mit dem Schreiben verdient, verliert seinen Status als Kleinunternehmer und muss Umsatzsteuer für den Staat eintrei-

Die ökonomische Basis der professionellen Autorschaft – sofern der Schreibende keinen anderen Arbeitgeber hat – bildet aber nach wie vor die Beteiligung an den Verlagsröhlen. Schöpfer gedruckter Texte haben einen allgemein akzeptierten, rechtlich einklagbaren Anspruch darauf, für deren Nutzung entlohnt zu werden. Egal, ob jemand das Buch kauft, in einer Bibliothek liest, kopiert oder verfilmt. Das deutsche Urheberrecht garantiert dem Autor sein geistiges Eigentum. Es handelt sich sogar um ein Grundrecht, das nicht abgetreten werden kann, lediglich Nutzungsrechte an diesem Eigentum kann der Autor übertragen. Das 2002 vom Bundestag gebilligte Urhebervertragsrecht soll eine „angemessene“ Vergütung sichern, allerdings hapert es mit der Umsetzung, weil die branchenüblichen Mindesthonorare von den Verbänden der Urheber und der Verwerter immer von neuem ausgehandelt werden müssen, und deren Vorstellungen liegen weit auseinander.

Immerhin eine Handvoll Belletristik-Verlage einigten sich 2005 mit dem Verband deutscher Schriftsteller auf eine Regelung. Sie verpflichteten sich, so viel zu zahlen, wie man als Autor auch bisher schon von einem anständigen Verleger angeboten bekam: acht bis zehn Prozent vom Nettoladenpreis

Das Beben des Buchhandels lässt Autoren zittern

Internet, E-Books und Google greifen die ökonomische Basis des

ben und abführen. Für die vierteljährliche Abgabe einer Umsatzsteuervoranmeldung gibt es aber keine Papierformulare. Was dann dazu führen kann, dass ein neues Betriebssystem installiert oder gleich ein ganz neuer Laptop angeschafft werden muss, weil ältere Rechner vor den Datenverschlüsselungstechniken der Finanzbehörden kapitulieren. So erzieht der Staat seine Geistesarbeiter mit sanftem Druck zu Computerspezialisten, obwohl sie das vielleicht gar nicht werden wollen.

Dem Buchhandel hat die Digitalisierung bisher nicht geschadet, im Gegenteil: Sie hat die Produktion und den Vertrieb von gedruckten Büchern beschleunigt und billiger gemacht. Leidtragende waren Berufszweige wie die Schriftsetzer oder Lithografen, deren Arbeit mittlerweile von Grafikbüros oder Praktikanten miterledigt wird. Mit den handelsüblichen Programmen kann jeder ein Buch am heimischen Rechner bis zur Druckreife bringen, die Datei in eine Druckerei schicken und nach kurzer Zeit das fertige Buch abholen. Nicht sehr anders arbeiten viele kleinere Verlage. Ohne teure Spezialisten und ohne großes finanzielles Risiko können sie zahlreiche Titel in kleinen Startauflagen – als „print on demand“ – auf den Markt bringen.

Buchautoren müssen sich heute selbstverständlich in beiden Galaxien, in der papiernen wie der digitalen, bewegen. Ihre Werke müssen im Internet auffindbar sein, gut sind auch eine eigene Homepage mit Rezensionen und sonstigen Leserreaktionen, um auf dem Markt ernst genommen zu werden.

eines gebundenen Buches als Autorenhonorar. Leben können davon nur wenige Bestsellerautoren, trotzdem ist so eine Regelung für jeden Autor, der mit einem Verlag verhandelt, eine große Hilfe; wer damit argumentiert, erkennt leicht, ob ein Verlag eine faire Teilung von Risiko und Gewinn anstrebt.

Bisher hat die Verbreitung von Buchinhalten auf digitalem Wege und durch das Internet keine große Rolle gespielt, aber das ändert sich möglicherweise bald. Noch ist schwer abzusehen, wie stark die Konkurrenz sein wird, die E-Books den gedruckten Büchern machen. Anders als Gedrucktes lassen sich E-Book-Inhalte ohne Qualitätsverlust kopieren, via Internet vertreiben und tauschen. Von einem massenhaften Wechsel zu digitalen Datenträgern wird der Buchhandel vielleicht ähnlich kalt erwischt werden wie in den vergangenen Jahren die Musikindustrie – und das wird auch für die Autoren zu Gewinneinbußen führen.

Gleichzeitig entstehen im Internet riesige digitale Bibliotheken von gescannten Büchern. Damit wächst der Druck auf Autoren und Verlage, mit ihren Büchern dort ebenfalls vertreten zu sein. Leider aber hat sich mit den Jahren eine Erwartungshaltung herausgebildet, wonach schöpferische Leistungen im Internet in aller Regel gratis angeboten werden. Viele dieser Angebote sind mit der Zeit immer hochwertiger und wichtiger geworden – das beste Beispiel ist der Siegeszug der Online-Enzyklopädie Wikipedia, von der Artikel inzwischen in Buchform gedruckt werden, während es auf absehbare Zeit wohl keine gedruckte neue *Brockhaus-Enzyklopädie* mehr geben wird.

„Der freie Zugang zu Inhalten scheint zunächst eine demokratische Forderung zu sein, die zu mehr Teilhabe beitragen kann. Jedem Urheber steht es frei, seine Werke kostenfrei im Internet anzubieten. Letztlich ist ‚open access‘ aber nur eine Option für diejenigen, deren Lebensunterhalt anderweitig gesichert ist und die deshalb keinen ökonomischen Nutzen aus der Verwertung ihrer Werke ziehen müssen“, konstatiert der Deutsche Kulturrat in einer Stellungnahme zur „Digitalisierung der Medien als Herausforderung für Gesellschaft und Politik“ vom Dezember 2008. Was die Verlagerung der Informationsflüsse ins Internet bedeutet, haben in den letzten Jahren bereits viele Journalisten und Fotografen zu spüren bekommen, die bisher für Printmedien tätig waren. Nach der Devise: „Du unterschreibst oder du kriegst überhaupt keine Aufträge mehr!“ wurden sie aufgefordert, den Verlagen das Recht für die Verbreitung ihrer Texte und Bilder via Internet einzuräumen, ohne

Bücherschreibens an

dafür einen Cent mehr an Honorar zu bekommen. Das erleichtert es den Printverlagen, ihre Aktivitäten im Internet immer weiter auszubauen, bis zu dem Punkt, an dem dann irgendwann die gedruckten Zeitungen und Zeitschriften als teures Anhängsel eingestellt werden ...

Inzwischen schicken auch Buchverlage, die den Anschluss an die schöne neue Bücherwelt im Internet nicht verpassen wollen, ihren Autoren Schreiben ins Haus mit der Bitte, alle Rechte einzuräumen, die für eine digitale Vermarktung benötigt werden. Zugleich sollen die Autoren sich einverstanden erklären, dass es sich dabei um „Werbemaßnahmen des Verlags“ handelt, die „nicht unter die Vergütungsregeln“ des Hauptvertrages fallen. Ganze Bücher können dann ohne Entschädigung für den Autor in einem Werbeumfeld publiziert werden. Dem Verkauf der gedruckten Bücher, an denen der Autor ein paar Cent mitverdient, schadet das natürlich eher.

Sieben Millionen Bücher stehen allein über die Buchsuche bei der Suchmaschine Google mittlerweile kostenfrei zur Verfügung, ganz oder teilweise. Wegen der Verletzung von Urheberrechten haben die Verbände von Autoren und Verlegern in den USA eine Sammelklage angestrengt und einen Vergleich erzielt. Google hat sich verpflichtet, die Autoren und

Verlage an den Erlösen zu beteiligen, die es mit seinem Digitalisierungsprojekt erzielt. Am meisten profitieren davon Autoren, deren Bücher im Buchhandel vergriffen sind, denn ihre Werke werden wieder zugänglich und es winkt sogar eine kleine Vergütung.

Im Börsenverein des deutschen Buchhandels wird die amerikanische Regelung indes sehr kritisch gesehen. Denn sie setzt das Prinzip außer Kraft, dass der geistige Eigentümer erst einmal gefragt werden muss, ob er einer Nutzung seines Werkes zustimmt. Er kann erst nachträglich die Digitalisierung rückgängig machen lassen. Vor allem aber fürchtet der Buchhandel eine „monopolartige Stellung“ von Google. Das

Unternehmen, schreibt der Justiziar des Börsenvereins Christian Sprang in der aktuellen Ausgabe der Zeitschrift *politik und kultur*, könnte sich zu einem „Moloch entwickeln, der Buchsuchmaschine, Buchhändler, Verleger und Bibliothekar in einem ist. Damit droht der Buchbranche eine Vernichtung kultureller Vielfalt und ihren kleinen und mittleren Unternehmen der Verlust der wirtschaftlichen Existenz.“

Wenigstens konnte der Internetriese Google durch das gemeinsame Vorgehen von Buchverlegern und Autoren ein Stück weit in die Knie gezwungen werden. Daran sollten sich die deutschen Branchenvertreter ein Beispiel nehmen und schleunigst faire Vergütungsmodelle

aushandeln. Börsenverein, Schriftstellerverband und die Verwertungsgesellschaft

Wort haben im Januar eine Allianz gebildet, um Google beim Kampf um Urheberrechte und Vergütungen gemeinsam entgegenzutreten – ein Schritt in die richtige Richtung. Denn das Internet ist schon lange keine Spielwiese mehr. Es ist ein Schlüsselmedium zu Macht, Einfluss und ökonomischem Erfolg. Autoren gehören zu den wirtschaftlich schwächsten Akteuren, deshalb sollte es ein paar Spielregeln geben, die sie vor der Ausplünderung durch die Medienriesen schützen. In der Welt der Bücher hat es Jahrhunderte gedauert, ein Urheberrecht zu entwickeln, das die Existenz freier Schriftsteller ermöglichte. Die rasante Entwicklung der digitalen Medien lässt uns nicht so viel Zeit. //

Michael Bienert lebt als freier Autor in Berlin und schreibt von dort für die *Stuttgarter Zeitung*. Im März erscheint sein neues, mit Elke Linda Buchholz verfasstes Buch *Stille Winkel in Potsdam* im Ellert & Richter Verlag.

Der Peter Hammer Verlag wird mit dem Kurt-Wolff-Preis 2009 ausgezeichnet

Seit mehr als vierzig Jahren bringt der Peter Hammer Verlag in Wuppertal Literatur aus Afrika und Lateinamerika an deutsche Leserinnen und Leser. Ein späterer Bundespräsident hat ihn mitgegründet. Auch mit Kinderbüchern verschaffte sich der Verlag Ansehen und einem kleinen Maulwurf Weltruhm.



Von Peter Ripken Sein Name verdankt sich einem politischen Anspruch: Peter Hammer stammt von „Pierre Marteau“, dem Decknamen, den Urheber oppositioneller und verbotener Schriften seit dem 17. Jahrhundert benutzten, um sich der Zensur zu entziehen. Es war das Subversive, das den Verlagsgründern 1966 gefiel. Kritische Bücher und Literatur jenseits des Mainstreams sollten das Programm prägen. Der Verlag war aus dem evangelischen „jugenddienst“ hervorgegangen, den der gelernte Buchhändler und Wuppertaler Johannes Rau, der spätere Bundespräsident, seit 1953 leitete. Der „jugenddienst“ verfolgte ein theologisch-pädagogisches Programm mit Schriften für evangelische Jugendarbeit; für „weltliche“, politische und gesellschaftspolitische, aber auch internationale Literatur war das zu eng. Hermann Schulz, seit 1960 Mitarbeiter von Rau, entwickelte deshalb mit Mitarbeitern der Evangelischen Schülerarbeit einen neuen, eben den Peter Hammer Verlag mit Johannes Rau als Verlagsleiter. Als dieser 1967 Fraktionsvorsitzender der SPD im NRW-Landtag wurde, übergab er die Leitung an Schulz, der eigentlich gar nicht hatte in Wuppertal bleiben wollen.

Hermann Schulz, geboren 1938 und aufgewachsen in Tansania, entdeckte bei Reisen in afrikanische und südamerikanische Länder Literaturen, die in Deutschland so gut wie unbekannt waren. „Ich besuchte Universitäten und Zeitungsredaktionen auf der Suche nach Schriftstellern, und hunderte von Autoren kamen mit Manuskripten, handgeschrieben“, erinnert er sich. Er suchte und fand Übersetzer, um Afrikas Literatur zu veröffentlichen. 1966 begegnete er in Nicaragua dem Priester und Lyriker Ernesto Cardenal und arrangierte erste Übersetzungen ins Deutsche. Lohn für das Engagement: 1980 erhielt Cardenal den Friedenspreis des deutschen Buchhandels.

35 Jahre führte Hermann Schulz den Verlag. Er bereiste wiederholt Länder der südlichen Hemisphäre, veröffentlichte Literatur nicaraguanischer Revolutionäre, Bücher unbekannter afrikanischer Autoren und schärfte ein Profil, das bis heute Bestand hat. Der Verlag wurde bald zu einer der wichtigsten Adressen für Belletristik aus Afrika und Lateinamerika.

Es war kein Zufall, dass er Anstoß zur Gründung einer besonderen literarischen Agentur gab, die Vermittlung und Förderung außereuropäischer Literatur anstrebte. Bei einem Workshop der Evangelischen Akademie Bad Boll 1978 entstand die Idee, eine derartige Agentur zu gründen; im April

1980 war es so weit, die Frankfurter Buchmesse mit Direktor Peter Weidhaas und die Evangelische Kirche, zu der Schulz verständlicherweise gute Kontakte pflegte, wurden ins Boot geholt. Die „Gesellschaft zur Förderung der Literatur aus Afrika, Asien und Lateinamerika e.V.“ – kurz litprom – hat seither viele Titel aus fernen Landen auf den deutschen Markt vermittelt und das, was der Peter Hammer Verlag begonnen hat, in die deutsche Verlagslandschaft gebracht – nicht zuletzt, weil sie seit 1984 Übersetzungen von Belletristik ins Deutsche fördert (mit Mitteln des Auswärtigen Amtes und der Schweizer Kulturstiftung PRO HELVETIA), wodurch Verlage bei literarisch wichtigen Titeln unterstützt werden. Hermann Schulz war von Anfang an Vorstandsmitglied bei litprom, ihm folgte 2001 seine Nachfolgerin Monika Bilstein.

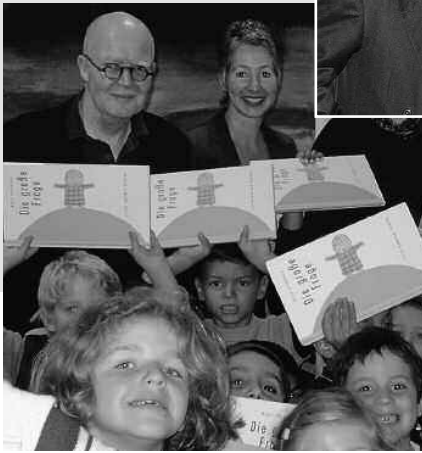
Neben Belletristik haben Sachbücher zu Themen des Südens, unkonventionelle, streitbare Bücher über Erziehung und Aufklärung das Profil des Verlages geschärft. Namen wie Ernesto Cardenal, Eduardo Galeano, Gioconda Belli, Sergio Ramirez, Hampaté Bâ, Chinua Achebe und Ahmadou Kourouma, die der Verlag überhaupt erst bekannt machte, gehören dazu. Mit jedem Namen verbinden sich persönliche Begegnungen, kleine Abenteuer, lange Freundschaften.

Aniceti Kitereza ist ein Beispiel. Aufmerksam wurde Schulz auf den tansanischen Autor Mitte der 80er Jahre, als er erfuhr, es handele sich bei *Bwana Myombekere nach Bibi Bugonoka nach Ntulanalwo na Bulihwali* um einen Jahrhundertroman. Der Autor hatte die Geschichte in der nur von wenigen Menschen gesprochenen Sprache Kikerewe schon in den 40er Jahren des 20. Jahrhunderts geschrieben, dann selbst ins Kisuaheli übersetzt; das Buch erschien aber erst 1980 im tansanischen Dar-es-Salaam, kurz nach dem Tod des Autors. Der Verleger Schulz war elektrisiert, fing zu recherchieren an und suchte vor allem geeignete Übersetzer. Erst mehrere Jahre später konnte *Die Kinder der Regenmacher* in zwei Bänden erscheinen, eine faszinierende Erzählung vom Leben der Afrikaner in einer Welt ohne Weiße. Das Buch fand viele Leserinnen und Leser; der Verleger organisierte eine Ausstellung zu Leben und Werk des legendären Autors (unter anderem in Dar-es-Salaam) und kümmerte sich um seinen Nachlass.

Neben der Belletristik liegt bis heute ein starker Akzent auf Entdeckungen von ethnologischen und politischen Sachbüchern; legendär die *Geschichte Afrikas* des afrikanischen



Ehemaliger Verlagsleiter Johannes Rau, Ursula Kraus, Gioconda Belli und Hermann Schulz



Wolf Erlbruch mit Verlegerin Monika Bilstein bei Wuppertaler Erstklässlern



Alle Abb.: Peter Hammer Verlag

Historikers Joseph Ki-Zerbo (1978), verlegerisch ambitioniert *Das Afrika-Lexikon. Ein Kontinent in 1000 Stichworten*, herausgegeben von Jacob E. Mabe (2001), das nur in Kooperation mit J. B. Metzler zu stemmen war.

Nicht allein in der Ferne fand Schulz schöne Schätze, mitunter lag das Gute auch ganz nah. Just in Wuppertal lebte der Illustrator Wolf Erlbruch. 1985 wurde eine langjährige Zusammenarbeit verabredet, Auftakt war ein afrikanisches Kinderbuch. Über viele Jahre prägte Erlbruch das Gesicht der Bücher afrikanischer Autoren, mit dem der Verlag die Literatur des Kontinents aus der miserabilistischen Ecke herausholte. Im „Krisenjahr“ 1985 musste Schulz Vergleich anmelden: „In den ersten Jahren stand uns das Wasser immer bis zum Hals.“ Aus dieser Situation kam der Verlag nur heraus, weil ihm von vielen Seiten Zuspruch zuteil wurde, Kredite gestundet wurden und neue Gesellschafter hinzutraten. Doch erst dank Erlbruch verhalf ein kleiner Maulwurf ab 1990 dem Verlag zu stabilerer Lage. Das Kinderbuch *Vom kleinen Maulwurf, der wissen wollte, wer ihm auf den Kopf gemacht hat* von Werner Holzwarth, illustriert von Erlbruch, wurde ein Longseller und in 27 Sprachen übersetzt. Auf der wichtigsten afrikanischen Buchmesse in Harare wurde der *Maulwurf* 1993 von einer Kinderjury, die im übrigen kein Deutsch las, als das „ungewöhnlichste“ Buch für Kinder gewürdigt.

Dieses Werk bildete den Auftakt für weitere Bilder- und Kinderbücher, die emanzipatorischen Ansprüchen verpflichtet sind. Erlbruch, mit wichtigen Preisen bedacht, setzte Maßstäbe und überzeugte Künstler, mit dem Verlag zusammenzuarbeiten, darunter Nadia Budde, Eva Muggenthaler, Wiebke Oeser. Viele von ihnen erhielten wichtige Auszeichnungen.

Seit 2001 leitet Monika Bilstein den Verlag. Weil Hermann Schulz ihn viele Jahre geprägt hatte, war der Wechsel kein ganz leichtes Unterfangen, erleichtert jedoch wurde er, weil Schulz sich nicht als „elder statesman“ betätigte, der sowieso alles besser weiß, sondern sich (wie Fontane im fortgeschrittenen Alter) als Autor etablierte, zum Beispiel mit dem Roman *Auf dem Strom* und anderen Romanen für Jugendliche und

Erwachsene (bei Claassen) und mit erfolgreichen Kinder- und Bilderbüchern: *Wenn dich ein Löwe nach der Uhrzeit fragt, Dem König klaut man nicht das Affenfell, Ein Apfel für den lieben Gott und Sein erster Fisch*, für das er gemeinsam mit der Illustratorin Wiebke Oeser ausgezeichnet wurde.

Nach über einem Jahrzehnt als Prokuristin und stellvertretende Geschäftsführerin wusste Monika Bilstein natürlich, wie man einen Verlag durch den komplexen Buchmarkt manövriert. Akzente hat sie seither im Bilder- und Kinderbuchbereich gesetzt, mit dem Ziel anspruchsvoller, pfiffiger Entdeckungen. Neben dem alten Profil des Verlags unter anderem mit Titeln zur Gestalttherapie gibt es ungewöhnliche Geschenkbücher in loser Folge.

Das Team besteht seit langem aus vier festen Mitarbeiterinnen, die sich um Kernbereiche kümmern. Dazu kommen freie Lektorinnen für Kinderbuch und Afrikaliteratur, eine freie Herstellerin und natürlich eine engagierte Truppe von Vertretern, die mit den Büchern durch Buchhandlungen reisen.

Zum 30-jährigen Jubiläum des Verlags erschien 1996 das Lesebuch *Ein seltsamer Briefträger* mit Texten wichtiger AutorInnen und einer Chronik des Verlags mit vielen Anekdoten und Hintergrundinformationen. Auf ein entsprechendes Lesebuch im Jahre 2016 darf man gespannt sein, dürfte es doch auf eine ganz besondere Geschichte der Weltliteratur des 20. Jahrhunderts hinauslaufen.

Während der Leipziger Buchmesse wird der Peter Hammer Verlag mit dem diesjährigen Kurt-Wolff-Preis ausgezeichnet, weil es ihm – so die Jury –, „seit seiner Gründung 1966 gelungen ist, ein anspruchsvolles, vielfältiges Programm zu veröffentlichen.“ //

Am 25. 4. liest Hermann Schulz aus *Die Kinder der Regenmacher* in der Bücherei Ostfildern-Nellingen.

Das Verlagsprogramm findet man unter www.peter-hammer-verlag.de

Peter Ripken studierte Sozial- und Literaturwissenschaft und arbeitete in der Entwicklungshilfe in Afrika und als Rundfunkjournalist. Von 1987 bis 2007 war er als Leiter der „Gesellschaft zur Förderung der Literatur aus Afrika, Asien und Lateinamerika“ Vermittler außereuropäischer Literaturen. Heute ist er Mitarbeiter der Frankfurter Buchmesse.



Ill. Jürgen Mücke

Badenweiler

René Schickele, * 4.8. 1883 Oberehnheim/Obernai (Elsass), † 31. 1. 1940 Vence b. Nizza, Erzähler, Lyriker, Dramatiker, Essayist: »Sein Herz trug die Liebe und die Weisheit zweier Völker« (K. Edschmid). Jugendjahre in Straßburg, Journalist in Paris und → Berlin. Seit 1920 in B. In seinem Haus trafen sich Künstler, Literaten und Politiker aus ganz Europa. 1932 Emigration: Sanary-sur-Mer und Vence. – Wohnhaus Kanderener Straße 14; in der Nähe Brunnen mit Gedenkstein; Grab auf dem Friedhof im Lipburger Tälchen; R.-Sch.-Stube im »Schwanen« in Lipburg. Liter. Museum »Tschschow-Salon« im Kurhaus (auch für St. Crane, A. Kolb, H. Hesse, G. Wohmann).

René Schickele oder Das Erbe am Rhein

Von Fred Oberhauser Im Sommer 1954 lud mich René Schickeles Frau Anna – der Name wechselte mal zu Anne, mal zu Lannatsch – nach Badenweiler ein, in das schöne Schmitthenner-Haus hoch über der Rheinebene. Der Blick ging, wie es im Buche stand, auf die Vogesen. Ich sortierte Nachlasssachen und las, was mir unter die Finger kam. Die Abende gingen in langen Gesprächen hin. Eines Tages läutete aus dem Fenster des Hauses nebenan eine Schelle. Die Nachbarin, erfuhr ich, mache sich so bemerkbar, wenn sie einen Wunsch hatte. Ich ging mit Frau Schickele hinüber und stand plötzlich vor einer alten Dame, die als »Fräulein« anzusprechen war. Ich schaute sie verblüfft an, weil ich sie schon einmal gesehen zu haben glaubte, aber ihr partout nicht begegnet sein konnte... Bis mir einfiel, dass ich ihr genaues Porträt, verschlüsselt nur unter dem Namen Jeanette Scheuerl, vor kurzem gelesen (ja, gelesen!) hatte, in Thomas Manns *Doktor Faustus*. Jeanette Scheuerl also: »Von mondäner Häßlichkeit, mit elegantem Schafsgesicht, darin sich das Bäuerliche mit dem Aristokratischen mischte, ganz ähnlich wie in ihrer Rede das bayerische Dialekthafte mit dem Französischen, war sie außerordentlich intelligent und zugleich gehüllt in die naiv nachfragende Ahnungslosigkeit des alternden Mädchens [...] reinen und amüsablen Herzens.«

Es war – der Leser ahnt es nun gewiss – Annette Kolb. Ich verbeugte mich tief, ich war augenblicks gefangen. Und wurde es umso mehr, als ich sie dann Mozart und Schubert spielen hörte. Jeanette Scheuerl abermals, am Flügel, nur dieses Mal nicht im großen Hut der Belle Epoque, als »München (noch) leuchtete«, sondern – der Zoll an die Jahre – mit kleinem Kapotthütchen, aber hier wie da mit feinem, bis zur Nasenspitze gespanntem Schleierchen.

Die Gelegenheit ergab's: Dass sie mich, das Motiv einer Mozartsonate anspielend, auf Schickeles Essay »Rundreise des fröhlichen Christenmenschen« aufmerksam machte, in den dieses Motiv wie ein Vogelpfiff eingebaut war. Der Essay steht in dem Kapitel »Blick vom Hartmannsweilerkopf« in der Sammlung *Wir wollen nicht sterben!* von 1922. Naturpoesie und politische Weisheit sind in ihm subtil vermengt, deutsches und französisches Wesen spielen ineinander. In zwei, drei Sätzen ist eigentlich schon alles gesagt:

»Das Land der Vogesen und das Land des Schwarzwaldes waren wie die zwei Seiten eines aufgeschlagenen Buches – ich sah deutlich vor mir, wie der Rhein sie nicht trennte, sondern vereinte, indem er sie mit seinem festen Falz zusammenhielt. Die eine der beiden Seiten wies nach Osten, die andre nach Westen, auf jeder stand der Anfang eines verschiedenen und doch verwandten Liedes. Von Süden kam der Strom und ging nach Norden, und er sammelte in sich die Wasser aus dem Osten und die Wasser aus dem Westen [...]. Und so war es Europa, das offen vor mir lag.«

Diese Seite, die andere – die eine ohne die andere nicht denkbar, man musste nur zuschauen: Hier Grimmelshausen, auf der Gaisbacher »Spitalbühne« Simplicius heimzitiierend, wo allein das »Centrum Terrae« noch zu finden war, im Mummelsee, und hoch darüber – »Adieu Welt« – die Einsiedelei auf dem Mooskopf. Mit dem Blick auf den Straßburger Münsterturm am Horizont, dem Jakob Michael Reinhold Lenz den Rücken kehrte, als er – »manchmal war es ihm unangenehm, daß er nicht auf dem Kopf gehen konnte« (schreibt Büchner) – »den 20. Jänner durchs Gebirg ging«. Oberlin zeichnete das auf, Büchner machte aus Oberlins Aufzeichnungen eine Novelle, Paul Celan aus Büchners Lenz einen Juden, der durchs Gebirg geht, und schloss: »Wer auf dem Kopf geht, der hat den Himmel als Abgrund unter sich.« //

Fred Oberhauser lebt als Spurensucher und Autor in St. Ingbert. Sein *Literarischer Führer Deutschland* wird am 21. April im Deutschen Literaturarchiv Marbach vorgestellt. Er steht bereits auf der Sachbuchbestenliste und wird auf der Leipziger Buchmesse mit dem Award 2009 für das besondere Reisebuch ausgezeichnet.

Neues

von „unseren“ AutorInnen ...

Michael Bienert, der als ausgewiesener Berlin-Spezialist die Metropole in allen Winkeln und Epochen und mit allen ihren Literaten kennt, hat eine Anthologie zusammengestellt, die lesenswerte Texte zur Stadt von Madame de Staël bis Thomas Brussig, Heinrich Heine bis Gabriele Tergit, Theodor Fontane bis Cees Nooteboom versammelt. Johann Christian Gäddeckes Lexikon von 1806 fehlt ebenso wenig wie eine kleine Geschichte Berlins und einige Berichte vom Herausgeber selbst. Das so schön gemachte wie handliche *Reiselesebuch Berlin* ist bei Ellert & Richter erschienen, hat 168 Seiten und kostet 12,95 Euro.

Ein Lesebuch über den Kuss – man müsste es geradezu erfinden, nicht nur als Geschenk für den Valentinstag. **Hiltrud Häntzschel** hat sich durch die Weltliteratur gelesen und ist fündig geworden: in Büchern aus China und Persien, bei den Brüdern Grimm und den Klassikern von Kleist bis Hesse; auch zeitgenössische Kurzgeschichten von Hohler, Wohmann oder Koeppen hat sie in das 480 Seiten umfassende Taschenbuch *Der Kuss* aufgenommen, das soeben bei Goldmann erschienen und für 9 Euro zu haben ist.

Wenn **Günter Ohnemus** erzählt, dann ist es ein bisschen wie Schlendern in der eigenen Stadt, aber mit fremden Augen, wo man in der gewohnten Alltäglichkeit plötzlich überraschend Geheimnisvolles entdeckt. Zudem hat er die Gabe, den lockeren Ton von Jugendlichen zu treffen, ohne dass es anbiedernd oder gewollt klingt. Mit seinem neuen Roman *Alles was du versäumt hast* müsste er eigentlich an den Erfolg seines Buches *Der Tiger auf deiner Schulter* anschließen können. (Fischer Schatzinsel, Frankfurt a. M. 2008. 271 Seiten, 12,80 Euro)

Kurt Pinthus kennen die meisten nur noch als Herausgeber der legendären expressionistischen Lyrikanthologie *Menschheitsdämmerung* von 1919, wenige aber wissen, dass er einer der führenden Filmkritiker der Weimarer Republik war, der zwischen 1913 und 1933 so ziemlich alles Cineastische wahrgenommen und darüber geschrieben hat. **Hanne Knickmann** hat diese lesenswerten Texte gesammelt und mit einem ausführlichen biografischen Essay herausgegeben: *Kurt Pinthus. Filmpublizist*, Edition text + kritik (Film & Schrift Band 8), München 2008, 395 Seiten, 25 Euro.

Brottschrift – so nennt man im Druckgewerbe die Werkschriftgrade, mit denen der Grundtext von Büchern gesetzt wird, damit also auch die Arbeit, mit der der Setzer sein tägliches Brot verdient. Die Typen aus Russisch Brot auf dem Umschlag nehmen diesen Begriff doppeldeutig auf: **Ulrich Keicher** reicht uns zwar die Schrift als Nahrung, aber sein Programm ist eine süchtig machende Süßigkeit. Zum 25. Verlagsjubiläum haben Weggefährten, Freunde und Schriftsteller Beiträge geliefert, die von Matthias Bormuth, Joachim

Kalka und Friedrich Pfäfflin in eine schöne Buchform gebracht, von der Christian Wagner Gesellschaft, Warmbronn, herausgegeben wurden und für 15 Euro zu erstehen sind.

Joachim Kalka gehört zu jener ganz raren Spezies von Publizisten, die mit Donald Duck und Gustav Gans auf ebenso vertrautem Fuß leben wie mit Ulysses, Vladimir und Estragon, die mit einem unglaublichen Gedächtnisspeicher für Bildungswissen gesegnet sind und wie mit Gehirnschubladen voller Kolportage – was bei seinen beliebten Gesprächsreihen und in seinen Essays zu überraschenden Begegnungen führt – nachzulesen in einem neuen Band mit zehn Texten: *Hoch unten. Das Triviale in der Hochkultur*, erschienen im Berenberg Verlag, 151 Seiten, 19 Euro.

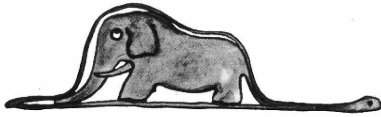
Peter Altenberg wäre vor ihr niedergekniet, war jüngst in der FAZ über die Kasseler Schriftstellerin **Ingrid Mylo** zu lesen. Statt des lang erwarteten Bändchens mit neuen Feuilletons – wie wir ihre poetischen Miniaturen mal nennen wollen – ist jetzt eine Sammlung von vier Gedichten in einer bibliophilen Ausgabe mit einer handgedruckten Serigrafie in der AquinArte Presse erschienen. Sie trägt den unverkennbar myloschen Titel *Zerlesene Träume* und kostet 24 Euro.

Wenn jemand sich ein enzyklopädisches Lexikon über 255 unheilige und heilige Narren (d. h. Abenteurer, Blödelbarden, Clowns, Diven, Einsiedler, Fischprediger, Gottessöhne, Huren, Ikonen, Joker, Kratzbürsten, Lustmolche, Menschenfischer, Nobodys, Oberbonzen, Psychonauten, Querulanten, Rattenfänger, Scharlatane, Theosophinnen, Urmütter, Verlierer, Wortführer, Yogis, Zuchthäusler) zu schreiben vornimmt und dies auch fertigbringt, kann er nur **Ulrich Holbein** heißen! Sein tausendseitiges *Narratorium* ist bei Ammann in Zürich erschienen und erregt rundum kopfschüttelndes Staunen ob der Fülle an Namen, Anekdoten und Zitaten. 39,90 Euro sind dafür gut angelegt.

Eine Ausnahmeerscheinung in dem Genre „Buch zum Film“ sind die Bände *Daheim in Baden-Württemberg*, die die Reportagen der Serie „Landesschau-Mobil“ zum Nachlesen aufbereiten; knappe, gleichwohl ansprechende Texte zu Geschichte, Kultur, Sehenswürdigkeiten und Wissenswertem, begleitet von Fotos und nötigen Informationen, machen auf jeweils rund fünfzig Städte (im zweiten Band von Albstadt-Ebingen bis Wolfegg) in ganz Baden-Württemberg neugierig und laden buchstäblich zu eigenen Entdeckungsreisen ein. Zwei von **Wolfgang Niess** als Redakteur und Projektleiter herausgegebene Bände sind bereits im Tübinger Silberburg Verlag für jeweils 19,90 Euro zu haben, ein dritter ist in Arbeit.

if

Rätsel



Nach wie vor ist das Verhältnis der deutschen Literaturszene zur heute gesuchten Autorin zwiespältig. Sie wurde im Jahr 1900 in Mainz geboren und starb 1983 in Berlin. Somit war sie Zeitzeugin bedeutender Umwälzungen in Deutschland während des letzten Jahrhunderts. Die beiden Weltkriege, vor allem der Zweite, prägten ihr Leben und Schreiben.

Sie stammte aus einem jüdisch-orthodoxen Elternhaus, promovierte in Kunstgeschichte über „Jude und Judentum im Werke Rembrandts“, praktizierte ihren Glauben selbst aber nie. Sie entwickelte vielmehr ein ausgesprochen politisches Bewusstsein und trat 28-jährig der KPD bei. Zu diesem Zeitpunkt hatte sie bereits ihre erste Erzählung unter Pseudonym veröffentlicht – bis heute erkennen es wenige als solches, obwohl sie es sich von einem holländischen Maler lieh.

1928 erschien ihr erster Roman, für den sie sofort mit dem Kleist-Preis ausgezeichnet wurde. Mit der Machtübernahme der Nazis fand ihre Karriere als Schriftstellerin ein abruptes Ende. Sie zählte zu den „verbrannten Dichterinnen“ und musste aus Deutschland wegen drohender endgültiger Internierung durch die Gestapo fliehen, nachdem sie zuvor schon kurzzeitig inhaftiert gewesen war.

Es folgte eine Odyssee mit mehreren Stationen: Schweiz, Paris, Südfrankreich, USA, Mexiko. In Südamerika erschien 1942 ihr bis heute berühmtester Roman auf Deutsch und zeitgleich auf Englisch in den USA. Bereits zwei Jahre später folgte die Verfilmung, die die Autorin letztlich weltberühmt machte.

Zwei Jahre nach Kriegsende kehrte sie nach Deutschland zurück, wo sie sich 1950 in Ostberlin niederließ. Sie stieg zu einer wichtigen Funktionärin auf und übte einige Ämter über mehrere Jahrzehnte aus – daher rührt heute ein gewisses Unbehagen an ihrer Person. Man warf ihr immer wieder vor, ihre Position angeblich zu wenig für gefährdete oder wegen „konterrevolutionärer Verschwörung“ vor Gericht stehende Kollegen genutzt zu haben, dies konnte aber bis heute nicht abschließend geklärt werden.

Als sie starb, war sie jedenfalls Ehrenbürgerin ihrer Geburtsstadt geworden, Pflichtlektüre an westdeutschen Schulen und eine nach wie vor viel gelesene Autorin.

Wer ist's?

Unter den Einsendern der richtigen Lösung bis zum 3. April über www.literaturblatt.de oder auf einer Postkarte an die

Redaktion Literaturblatt

Burgherrenstraße 95

70469 Stuttgart

verlosen wir den 2008 erschienenen bibliophilen Band ihrer *Schönsten Erzählungen*. In Heft 1 hatten wir nach Karl May gefragt und erhielten eine Rekordmenge von richtigen Antworten. Das Los fiel auf Fritz Bischoff aus Biberach, der die deutsche Übersetzung der beiden Wildwest-Erzählungen *Deadly Dust* gewonnen hat.

Fragebogen



Lesen Sie?

Diesmal nachgefragt bei Dieter Berg, Vorsitzender der Geschäftsführung der Robert Bosch Stiftung GmbH

Was lesen Sie gerade?

Heinz Häfner, *Ludwig II. Ein König wird beseitigt*.

Wie finden Sie Ihre Lektüre?

Meist in Bestsellerlisten oder durch Tipps von Freunden und Bekannten.

Erinnern Sie sich an Ihr erstes Leseerlebnis?

Grimms Märchen – die hatte ich in einem Malwettbewerb gewonnen, bevor ich lesen konnte.

Wer ist Ihr Lieblingsautor, Ihre Lieblingsautorin?

Siegfried Lenz.

Welches Buch würden Sie ein zweites Mal lesen?

Der Buchhändler aus Kabul von Asne Seierstad.

Lesen Sie täglich in einem Buch?

Leider nein.

Welches Buch haben Sie in letzter Zeit verschenkt?

Patrick Rothfuß, *Der Name des Windes*.

Gibt es ein Buch, das für Ihre Arbeit von besonderer Bedeutung war oder ist?

Robert Bosch – Leben und Leistung von Theodor Heuss.

Gibt es ein Buch, von dessen Lektüre Sie abraten würden?

Jeder sollte sich sein eigenes Urteil bilden. Mir gefällt auch nicht jedes Buch, das andere mir empfehlen.

Erinnern Sie sich an eine Literaturverfilmung, die Sie besonders beeindruckt hat?

„Der Name der Rose“ nach dem Roman von Umberto Eco.

Welches Buch haben Sie immer noch nicht gelesen?

Wodka und Messer von Artur Becker, dem diesjährigen Adelbert-von-Chamisso-Preisträger.

„Der Partisan mit der Panflöte“

HAP Grieshaber zum 100. Geburtstag. Bis 12. 5. Rathaus und Kreissparkasse Ostalb, **Aalen**

Margarete Hannsmann und HAP Grieshaber

Bücher und Holzschnitte. Bis 7. 3.

Der Schubart-Literaturpreis

und der Preisträger des Jahres 2009 Peter Schneider. 16. bis 28. 3. Stadtbibliothek, **Aalen**

„Dem heitern Himmel ewger Kunst entstiegen“

Autographen, Erstdrucke, Widmungsexemplare und Porträts zu Gedichten Eduard Mörikes aus der Sammlung Klaus Berge.

Eduard Mörike – Texte und Übersetzungen

Handdrucke der Schriftbilder von Josua Reichert. 12. 3. bis 19. 4. (Eröffnung am 12. März um 19 Uhr) Rathaus, **Fellbach**

„Ich natürlich, oder?!“

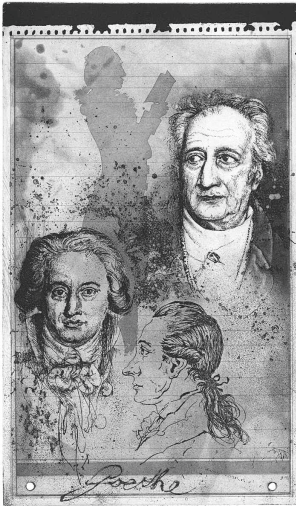
Deutschsprachige Literaturnobelpreisträger. 25. 4. bis 7. 6. Hermann-Hesse-Höri-Museum, **Gaienhofen**

Faust als Parodie

Die unernte Auseinandersetzung mit Goethes Klassiker. 5. 4. bis 14. 6. Faust-Museum, **Knittlingen**

„Wenn Worte beflügeln ...“

Buchkunst und Grafik aus den Sammlungen Walter Sauer und Rudolf Schmid. Bis 3. 5. Stadtmuseum, **Leonberg**



Autopsie Schiller

Eine literarische Untersuchung. 1. 3. bis 4. 10. Literaturmuseum der Moderne, **Marbach a.N.**

Literarisches Baden-Württemberg 2009

Ein Kalender von Irene Ferchl und Ute Harbusch. Bis 28. 3. Stadtbibliothek **Reutlingen**

„Wie's Pferdle zu seim Äffle kam“

Eine Zeitreise durch die fünf Epochen der schwäbischen Kult-Figuren. 11. bis 31. 3. Volksbank, **Reutlingen**

Blick-Wechsel

Die Malerin Ludovike Simanowitz im Spannungsfeld aktueller Künstlerinnen. Bis März. Kulturforum, **Schorndorf**

Orage de Papier / In Papiergewittern

Die Kriegssammlung zweier Bibliotheken. 12. 3. bis 25. 4. (Eröffnung am 12. März um 20 Uhr). Württ. Landesbibliothek, **Stuttgart**

3. Kinder- und Jugendbuchwochen

mit Ausstellungen der nominierten und ausgezeichneten Bücher zum Deutschen Jugendliteraturpreis 2008 und ausgewählten Kinder- und Jugendbüchern für jeden Geschmack. 19. bis 29. 3. Treffpunkt Rotebühlplatz, **Stuttgart**

Wiedersehen im Fegefeuer

Malerei von Heinrich Steinfest. Bis 29. 5. Literaturhaus, **Stuttgart**

„Ich hab' sie gesehen“

50 Jahre Reportage-Porträts (1958 – 2008) von Günter Guben. 17. 3. bis 31. 4. (Eröffnung am 17. März um 19.30 Uhr). Schriftstellerhaus, **Stuttgart**

„In ewiger Freundschaft“

Stammbücher aus Weimar und Tübingen. Bis 3. 5. Stadtmuseum, **Tübingen**

Und nebenan:

„... wie klein dagegen war / doch all mein Kummer / bevor ich dich gekannt“

Kalligraphien zu japanischen Gedichten aus dem 13. Jahrhundert. Bis 30. 3. Mori-Ogai-Gedenkstätte, **Berlin**

Über den Häuption der Riesen

Kleists schlesische Reise. Bis 30. 4. Fürst-Pückler-Museum Park und Schloss Branitz, **Cottbus**

Bettine von Arnim, geb. Brentano

Bis 5. 4. Goethehaus/Freies Deutsches Hochstift, **Frankfurt a. M.**

Alles spielt, der Mensch und sein Kind

Kinder- und Erwachsenenspiele um 1800. Bis 1. 3. Kleist-Museum, **Frankfurt (Oder)**

Leipziger Buchmesse

mit Ausstellungen von Büchern und Hörbüchern, Antiquariatsmesse, Veranstaltungen zur Erinnerung an die „Friedliche Revolution 1989“ und „Leipzig liest“. 12. bis 15. 3. Neue Messe und Innenstadt **Leipzig** (www.leipziger-buchmesse.de)

Buddenbrooks – eine Filmkarriere

Sonderausstellung bis 8. 3. Buddenbrookhaus, **Lübeck**

„Aber die Räder, die Räder, sie rollen“

Józef Wilkoń und die aktuelle polnische Kinderbuchillustration. Bis 1. 3.

Jella Lepman und Erich Kästner

Dokumente zu „Die Konferenz der Tiere“ und anderes. Bis 21. 5.

„Kein Land war zu sehen“

Robinsonaden in der internationalen Kinder- und Jugendliteratur. Bis 31. 8. Internat. Jugendbibliothek, **München**

Volkssängerinnen

Liesel Karlstadt, Erni Singerl, Bally Prell. Bis 15. 5. Monacensia, **München**

Endzeit Europa

Deutsche Künstler und Intellektuelle im Ersten Weltkrieg. Bis 12. 4. Haus der brandenburgisch-preußischen Geschichte, **Potsdam** 30. 4. bis 14. 6. Kreismuseum, **Finsterwalde**

Literatur im Laufstall

Bilderbücher für die ganz Kleinen. Bis 19. 4. Museum Burg Wissem, **Troisdorf**

Kunst des Bucheinbandes

Bis 2. 8. Anna-Amalia-Bibliothek, **Weimar**

Polens historische Schätze

Das Nationalinstitut Ossolineum zu Gast in Wien. Bis 29. 3. Österr. Nationalbibliothek, **Wien**

Pier Paolo Pasolini

„Wer ich bin“. 18. 3. bis 1. 6. Museum Strauhof, **Zürich**

Platz 3 der Bestenliste Sachbücher des Monats Februar

Steigende Ölpreise und der Klimawandel verleihen der Debatte, ob der Konsum die Welt regieren darf, neue Schärfe – und werfen die Frage auf, wie lange wir uns unseren Lebensstil noch leisten können. Konsum als Güterverbrauch hat es zu allen historischen Zeiten gegeben. Doch geht es heute längst nicht mehr nur um die Befriedigung materieller Bedürfnisse, um Kleidung, Ernährung und Wohnung: Konsumverhalten ist heute ein Ausdruck von Persönlichkeit und Lebensstil. Wolfgang König schildert, wie der Konsument zur soziokulturellen Leitfigur des 20. Jahrhunderts werden konnte – und wie er nun in eine Sackgasse gerät.



2008. 294 S. 17 s/w Abb. Geb. mit Schutzumschlag. € 24,90 [D] ISBN 978-3-515-09103-9



Franz Steiner Verlag

Birkenwaldstraße 44 · 70191 Stuttgart
Telefon: 0711/25 82-0 · Fax: 0711/25 82-390
E-Mail: service@steiner-verlag.de
Internet: www.steiner-verlag.de

Antiquariat Jürgen Fetzter
Bogenstrasse 1 71634 Ludwigsburg

Asien:

China: Kunst und Kulturgeschichte

Japan: Kunst und Kulturgeschichte, Holzschnitte

Literatur in Erstaussgaben - Illustrierte Bücher

Tel.: 07141/929986 Fax: 07141/929953

Antiquariat.Fetzter@01019freenet.de

DF... Deutschlandfunk
DR... Deutschlandradio Kultur
FRS... Freies Radio für Stuttgart
SWR... Südwestrundfunk

1. 3.

15 Uhr FRS „In Wirklichkeit“. Büchersendung mit Almut Tina Schmidt
18.20 Uhr SWR2 „Zeppelini“. Hörspiel von Dunja Arnaszus
18.30 Uhr DR „Die Zeugen“. Hörspiel von Philippe Blasband

2. 3.

0.05 Uhr DR „Faites vos jeux“. Hörspiel von Hofmann & Lindholm
21.33 Uhr DR „Ganz die Deine“. Kriminalhörspiel von Claudia Piñeiro

3. 3.

20.10 Uhr DF „Jeffers Akt“. Radiostück von Botho Strauß
22.05 Uhr SWR2 „Dead or alive? Viktor Berger und der verschwundene Gitarrist“. Hörspielkrimi von Carla Spies
23.03 Uhr SWR2 „Jauntal-Übersetzung“. Hörstück nach Peter Warehouse

4. 3.

21.33 Uhr DR „Hell genug und trotzdem stockfinster“. Hörspiel von Peter Steinbach
22.05 Uhr SWR2 „Mehrspur“. Doku-blog-Feature von Wolfram Wessels

5. 3.

22.05 Uhr SWR2 „Freitags Mord“. Kriminalhörspiel von Benjamin Kuras

6. 3.

22.05 Uhr SWR2 „Angst hat keine Augen“. Hörspiel von Roswitha Quadflieg

7. 3.

0.05 Uhr DF „12 Uhr Majakowski-Platz“. Kriminalhörspiel von Sergej Ustinow
20.05 Uhr DF „Ruhe 1“. Hörspiel des Monats von Paul Plamper

8. 3.

18.20 Uhr SWR2 „Der Gott des Gemetzels“. Hörspiel nach Yasmina Reza
18.30 Uhr DR „Flucht zu Pferd bis ans Ende der Stadt“. Hörspiel von Bernard-Marie Koltès

9. 3.

21.33 Uhr DR „Wer den Wolf fürchtet“. Kriminalhörspiel von Karin Fossum
22.05 Uhr SWR2 „Diskurs über die Ungleichheit – Anti-Rousseau“. Essay von Norbert Bolz

10. 3.

22.05 Uhr SWR2 Daniel Kehlmann: „Ruhm“. Aufzeichnung der Veranstaltung vom 26. 2. im Literaturhaus Stuttgart

11. 3.

21.33 Uhr DR „Schießbuden haben noch immer einen Reiz für mich“. Hörstück mit unveröffentlichten Texten von Ré Soupault. Von Andrea Joeckle

12. 3.

22.03 Uhr SWR2 „Zikaden – Bericht über ein Experiment“. Science-Fiction-Hörspiel von Friedrich Bestenreiner

13. 3.

22.03 Uhr SWR2 „Der Berg, über den kein Vogel fliegt“. Hörspiel von Kai Grehn

14. 3.

0.05 Uhr DF „Das Schweigen“. Kriminalhörspiel von Jan Costin Wagner
20.05 Uhr DF „Das Bergwerk zu Falun“. Hörspiel nach E.T.A. Hoffmann

15. 3.

18.20 Uhr SWR2 „Die Zerbrechlichen“. Hörspiel von Peer Hultberg
18.30 Uhr DR „Kassandra“. Hörspiel nach Christa Wolf

16. 3.

0.05 Uhr DR „Der Kongress der Supervisionäre“. Hörspiel von Christoph Kalkowski und Matthias Wittekindt
21.33 Uhr DR „Pränatale Erben“. Kriminalhörspiel von Christian Hüssel
22.33 Uhr SWR2 „Die Kunst des Lehrens als Kunst der Zerstörung“. Essay von Johannes Bilstein

17. 3.

20.10 Uhr DF „Undine“. Hörspiel nach Friedrich de la Motte-Fouqué
22.05 Uhr SWR2 „Der Wechsel menschlicher Sachen – Barocklyrik zum Klingen gebracht“. Von Thomas Gerwin

18. 3.

21.33 Uhr DR „Fünf Mann Menschen“. Hörspiel von Ernst Jandl und Friederike Mayröcker

19. 3.

22.03 Uhr SWR2 „Dorffmaiers Double“. Krimikomödie von Joy Markert

20. 3.

22.33 Uhr SWR2 „Die NS-Führung im Verhör“, Teil 1. Dokumentiert von Ulrich Lampen (Sieben Fortsetzungen freitags um 22.03 Uhr)

21. 3.

0.05 Uhr DF „Das Kindermädchen“. Kriminalhörspiel von Elisabeth Herrmann
20.05 Uhr DF „Brand's Haide“. Hörspiel nach Arno Schmidt. Anschließend Hörspielkalender

22. 3.

14.05 Uhr SWR2 „Teddybear and Lullaby – Das Leben und Sterben von Hlasko und Komeda“. Feature von Claudia Buthenhoff-Duffy
18.20 Uhr SWR2 „Monsieur Dudron“. Hörspiel nach Giorgio de Chirico
18.30 Uhr DR „Kieselasche“. Hörspiel von Daniel Danis
20.10 Uhr DF „Bitte nicht berühren!“ Hörspiel von Christoph Schlingensief

23. 3.

21.33 Uhr DR „Rutscher“. Kriminalhörspiel von Karl-Heinz Bölling

22.05 Uhr SWR2 „Frauen sprechen hören – Kleine Hörschule für das akustische Zeitalter“. Essay von Claudia Schmölders

24. 3.

20.10 Uhr DF „Waldeinsamskype“. Ein Bollywood-Hörspiel von Helgard Haug und Daniel Wetzel
22.05 Uhr SWR2 Sibylle Lewitscharoff: „Apostoloff“. Aufzeichnung der Veranstaltung vom 3. 3. im Literaturhaus Stuttgart

25. 3.

21.33 Uhr DR „Mutter Hamburg“. Hörspiel von Adolf Schröder

26. 3.

22.03 Uhr SWR2 „Hexenjagd“. Kriminalhörspiel von Robert Hültner

28. 3.

0.05 Uhr DF „Meine Schwester Annabelle“. Kriminalhörspiel von Heiner Schmidt nach einer Erzählung von de Forbes
16.05 Uhr SWR2 „Lebe mein Leben!“ Kinderhörspiel von Jörg Wolfradt

29. 3.

18.20 Uhr SWR2 „Die Geschichte vom Franz Biberkopf“. Hörspiel nach Alfred Döblin
18.30 Uhr DR „Angriffe auf Anne“. Hörspiel von Martin Crimp

30. 3.

21.33 Uhr DR „In der Tiefe der Nacht“. Kriminalhörspiel von James Ellroy
22.05 Uhr SWR2 „Schellenjahre und dichte Zeiten oder: Der Zwanzig-Jahre-Takt der Neuzeit“. Essay von Jochen Hörisch

31. 3.

20.10 Uhr DF „Das Schweigen der Blumen“. Hörspiel von Peter Stamm
22.05 Uhr SWR2 „In dieser Welt gilt das menschliche Wort nichts...“. Peter Suhrkamp und sein Autorengästehaus auf Sylt. Von Kristine von Soden

1. 4.

21.33 Uhr DR „Gras wachsen hören“. Hörspiel von Katharina Bihler und Stefan Scheib

2. 4.

22.05 Uhr SWR2 „Barcelona Connection“, Teil 1. Kriminalhörspiel nach Andreu Martín (Teil 2 am 9. 4.)

4. 4.

0.05 Uhr DF „Bis uns der Tod verbindet“. Kriminalhörspiel von Charles Willeford

5. 4.

15 Uhr FRS „Literarische Salons“. Büchersendung mit Elisabeth Weller
18.20 Uhr SWR2 „Jakob von Gunten“. Hörspiel nach Robert Walser
18.30 Uhr DR „Volksgarten“. Hörspiel von Andreas Jungwirth

6. 4.

0.05 Uhr DR „Olga La Fong“. Hörspiel von Eugen Egner
21.33 Uhr DR „Shaft und die verlorenen Söhne“. Kriminalhörspiel von Ernest Tidyman

7. 4.

19.20 Uhr SWR2 „Die Abenteuer des edlen Don Alfonso“, Teil 1. Hörspiel von Christian Berner und Frank Schültge (Teil 2 am 14. 4.)

8. 4.

21.33 Uhr DR „Santo Subito“. Hörspiel von Eberhard Petschinka

10. 4.

18.30 Uhr DR „Meine Grabinschrift“. Hörspiel von Herbert Achternbusch

11. 4.

0.05 Uhr DF „Die Affaire Ernst Winter“. Kriminalhörspiel von Rolf Schneider
20.05 Uhr DF „Jerschalaïm Jerusalem“. Aus dem Roman „Der Meister und Margarita“ von Michail Bulgakow

12. 4.

18.20 Uhr SWR2 „Der Plan von der Abschaffung des Dunkels“, Teil 1. Hörspiel nach Peter Høeg (Teil 2 am 13. 4.)
18.30 Uhr DR „Die Wolfshaut“, Teil 1. Hörspiel nach Hans Lebert (Teil 2 am 13. 4.)

13. 4.

0.05 Uhr DR „Deadline“. Hörspiel von Frank Böhle, Olaf Kröck, Helgard Haug, Stefan Kaegi und Daniel Wetzel
22.05 Uhr SWR2 „Jetzt erzähle, du habest mich unverhüllt gesehen, wenn du noch zu erzählen vermagst“. Versuch über das Nackte von Astrid Nettleing

14. 4.

20.10 Uhr DF „Die Karamellmaschine“. Hörspiel von Fritz Mikesch
22.05 Uhr SWR2 „Wir haben die Klappen vergessen – Flugmuster in der europäischen Literatur“. Von Christian Scholz

15. 4.

21.33 Uhr DR „Unter den Flügeln von Abaddon“. Hörspiel von Duska Perisic-Osti
22.05 Uhr SWR2 „30 years after – Spurensuche im taz-Gedächtnis“. Feature von Detlef Berentzen

16. 4.

22.05 Uhr SWR2 „Laute und leise weibliche Schreie“. Kriminalhörspiel von Helmut Krausser

18. 4.

0.05 Uhr DF „Unser Mann in Jamaika“. Kriminalhörspiel von Marcy Kahan
20.05 Uhr DF „Minutentexte“. Hörspiel von Volker Pantenburg und Michael Baute. Anschließend Hörspielkalender

19. 4.

14.05 Uhr SWR2 „Der Mensch denkt, Gott lacht“. Zum 80. Geburtstag des Romanciers Milan Kundera. Feature von Jana Halamiczkova
18.20 Uhr SWR2 „Der Abend nach dem Begräbnis der besten Freundin“. Hörspiel von Marlene Streeruwitz
18.30 Uhr DR „Geburt eines Dichters im Bürgerkrieg“. Hörspiel von Karl Günther Hufnagel

20. 4.

22.05 Uhr SWR2 „Erinnerung und Gedächtnis oder: Weil wir sind, was wir erinnern“. Essay von Rüdiger Görner

21. 4.

20.10 Uhr DF „Nebeneinander Gehen“. Hörspiel von Dunja Araszus
22.05 Uhr SWR2 „Das deutsche Dichterabzeichen“. Essay von Ulf Stolterfoht

23. 4.

22.05 Uhr SWR2 „Die einsame Radfahrerin“. Kriminalhörspiel nach Arthur Conan Doyle

25. 4.

0.05 Uhr DF „Keine Leiche in Amsterdam“. Kriminalhörspiel von Simon de Waal
16.05 Uhr SWR2 „Die Raben des Barbarossa“. Kinderhörspiel von Marianne Wendt und Christian Schiller

26. 4.

14.05 Uhr SWR2 „Kitsch!? – Einblicke in die Welt der beglückenden Geschmacklosigkeiten“. Feature von Veronika Bock und Ulrich Biermann
18.20 Uhr SWR2 „Totentanz“. Eine Dichtung von Marie Luise Kaschnitz

27. 4.

22.05 Uhr SWR2 „Der Artist als Kleinbürger – Gottfried Benns Comeback im Jahr 1949“. Essay von Manfred Koch

28. 4.

19.20 Uhr SWR2 „Eine Bionade für Theodor“. Hörspiel von pepperworth-produktionen
20.10 Uhr DF „Mein Körper ist ein Schlachtfeld“. Hörspiel von Elodie Pascal
22.05 Uhr SWR2 „Ach, dass ich mein Volk nicht mehr lieben darf...“. Porträt des Radio-Pioniers Ernst Schoen von Sabine Schiller-Lerg und Wolfgang Stenke

30. 4.

22.05 Uhr SWR2 „Der zweite Fleck“. Kriminalhörspiel nach Arthur Conan Doyle

SWR2

Mo – Fr 7.20 und 17.50, Sa 7.20 (Wh. So 11.50)
 Lauter Lyrik: Der Hör-Conrady
Sa 14.05 Uhr Musik und Literatur
Mo – Fr 14.55 Uhr Buchkritik
Mo – Fr 14.30 Uhr Fortsetzung folgt: Bis 10. 3. „Die Geschichte von der 1002. Nacht“ von Joseph Roth, gelesen von Michael Heltau 11.–13. 3. „Immensee“ von Theodor Storm, gelesen von Maria Sebaldt 16. 3.–13. 5. „Krieg und Frieden“ von Lew N. Tolstoj, gelesen von Ulrich Noethen

So 17.05 Uhr Forum Buch
Di 20.03 Uhr Literatur
Di 19.20 Uhr Dschungel
Jeden ersten Dienstag im Monat 22.05 Uhr SWR-Bestenliste

Deutschlandradio Kultur

Mo – Fr 9.33, 10.33, 11.33, 14.33, 15.33, 16.33 Uhr und **So 11.33 Uhr** Buchkritik
Mo – Do 19.07 Uhr und **täglich 23.05** Fazit. Kultur vom Tage
Di 19.30 Uhr Literatur, Features, Reportagen, Literaturlandschaften und Autoren im Gespräch
So 12.30 Uhr Lesart / Das politische Buchmagazin
Sa 17.30 Uhr Lesung
Sa 22.30 Uhr Lesung zur Nacht / Erotikon
So 0.05 Uhr Literatur/Werkstatt

Deutschlandfunk

Mo – Fr 0.05 Uhr Fazit. Mit aktuellen Berichten
So – Fr 16.10 Uhr und **Sa 16.05 Uhr** Büchermarkt. Aus dem literarischen Leben. Jeden 1. Samstag im Monat: Kinderbücher auf dem Prüfstand. Eine Jury wählt „Die besten 7“. Jeden Sonntag „Das Buch der Woche“
Mo – Fr 17.35 Uhr und **Sa und So 17.30 Uhr** Kultur heute
Jeden ersten Sonntag im Monat 20.30 Uhr Hörspiele und Features im „theater der keller“
Jeden letzten Samstag im Monat 20.05 Uhr Studio LCB – Literarisches Colloquium Berlin
Mo 19.15 Uhr Politische Literatur
Mi 20.30 Uhr Lesezeit
Fr 20.10 Uhr Feature – Schriftstellerporträts und Literaturgeschichte

21. bis 30. APRIL 2009



4. KINDERLITERATURTAGE in KARLSRUHE
www.kinderliteraturtage.de

Baden-Baden 106,3 · Freiburg 105,1/106,3

Heidelberg 106,5 · Heilbronn 91,3 · Karlsruhe 106,3

Konstanz 100,6 · Ludwigsburg 94,1 · Pforzheim 89,2

Stuttgart 96,0 · Tübingen 106,3 · Ulm 103,5

Waiblingen 96,0 und viele mehr

Baden-Baden 107,9 · Freiburg 90,6 · Heidenheim 100,8

Heilbronn 97,3 · Karlsruhe 96,6 · Konstanz 94,5

Ludwigsburg 87,9 · Mannheim 97,3 · Pforzheim 95,2

Stuttgart 87,9 · Tübingen 87,9 · Ulm 94,0

Waiblingen 87,9 und viele mehr

Alles eine Frage der Einstellung!

Weitere Information: Hörserservice 0221.345-1831 oder www.dradio.de

Deutschlandfunk

Deutschlandradio Kultur

WER ICH BIN

PIER PAOLO PASOLINI
 MUSEUM STRAUHOF 18|03-01|06 2009
 DI-FR | 12-18H / SA-SO | 10-18H / MO GESCHLOSSEN
 AUGUSTINERGASSE 9 | 8001 ZÜRICH | WWW.STRAUHOF.CH
 T: +41 (0)44 412 31 39

Stadt Zürich
 Museum Strauhof

Literatur

VERANSTALTUNGEN IM MÄRZ 2009

1^{so}

HORB

„Kerngehäuse. Eine Innenansicht des Wesentlichen“. Buchpräsentation mit **Walle Sayer** und Horst Köhler (Gitarre). Kulturzentrum Kloster. 10.30 Uhr

KARLSRUHE

Jazz & Literatur: Michael Rademacher liest Erzählungen von Marie von Ebner-Eschenbach. Badisches Staatstheater. 11 Uhr

KONSTANZ

„Der goldene Schamane“. Lesung und Gespräch mit **Roberto Lima Netto** und Sieglinde Schopf. VHS. 11 Uhr

KONSTANZ

Literatur in den Häusern der Stadt. 19 Uhr

MARBACH A. N.

„Schiller – der deutsche Shakespeare?“. Ein Gespräch mit Ivan Nagel und Klaus Reichert. Dt. Literaturarchiv. 15 Uhr

PLIEZHAUSEN

„Laugenweckle zum Frühstück“. Lesung mit **Elisabeth Kabatek**. Musik: Susanne Schempp. Mediothek. 11.15 Uhr

STUTTGART

„Unter offenem Himmel“. Ein Albrecht-Goes-Programm von Hans Rasch. Wortkino. 18 Uhr

STUTTGART

Stuttgarter Poetry-Slam mit Thomas Geyer. Rosenau. 20 Uhr

2^{mo}

FRIEDRICHSHAFEN

Stefan Aust liest aus „Der Baader-Meinhof-Komplex“. Kiesel im k42. 20 Uhr

STUTTGART

„nirgendwo sonst“. Lesung mit **Christiane Neudecker**. Akademie für gesprochenes Wort. 19 Uhr

STUTTGART

Reihe Betrifft: Essay und Gespräch mit **Lukas Bärfuß**. Moderation Tim Schleider. Literaturhaus. 20 Uhr

STUTTGART

„6 and the City 3“. Ein Autorenprojekt. Fernsehturm. 20 Uhr (bis Juli jeweils am ersten Montag bis Donnerstag im Monat. Anm. 0711 / 620 09 09 -16)

ULM

„Hommage an Jandl“. Wortkunstlauf mit Elvira Lauscher und Jörg Neugebauer. Podium des Theaters. 20 Uhr

3^{di}

AALEN

„Adam und Evelyn“. Lesung mit **Ingo Schulze**. Stadtbibliothek. 17 Uhr

STUTTGART

„... auf Liebe eingestellt. Spanisch für Besserwisser“. Lesung mit **Guillermo Aparicio** (span./dt.). Stadtbücherei im Wilhelmshaus. 19.30 Uhr

STUTTGART

„Apostoloff“. Buchpräsentation mit **Sibylle Lewitscharoff**. Moderation: Uwe Kossack und Meike Feßmann. Literaturhaus. 20 Uhr

TÜBINGEN

„War ich nicht artig?“. Lesung mit **Friederike Waller**. Literaturcafé in der Kunsthalle. 15 Uhr

4^{mi}

BADEN-BADEN

Literatur am Nachmittag: Peter Wien liest Novalis', Heinrich von Ofterdingen“. Stadtbibliothek, Gartenhaus. 15.30 Uhr (Fs. 11., 18. und 25. 3.)

ESSLINGEN A. N.

„Wie ist das mit dem Glück?“. Lesung und Musik mit Roland Kachler. Stadtbücherei. 20 Uhr

FREIBURG I. BR.

„Aus halbvollem Tintenfass“. Lyrik-Lesung mit **Klaus-Jürgen Bischof**. Buchhandlung Schwanhäuser. 20.15 Uhr

HEILBRONN

„Väterchen Don“. Lesung mit **Fritz Pleitgen**. Osiander. 20 Uhr

KARLSRUHE

Literalounge: „Ernst Jünger“. Badisches Staatstheater. 20 Uhr

PFORZHEIM

„Wer baut, der bleibt“. Jüdisches Leben in Deutschland. Vortrag und Gespräch mit Jürgen und Helga Bertram. Stadtbibliothek. 19 Uhr

RAVENSBURG

„Joseph Roth“. Lesung mit **Wilhelm von Sternburg**. RavensBuch. 20 Uhr

ROTTENBURG

„ego shooter“. Lesung mit **Martin von Arndt**.

Eugen-Bolz-Gymnasium. 20 Uhr

STUTTGART

Eoin Colfer und Peter Lohmeyer präsentieren Artemis Fowl in dt./engl. Leseshow. Theaterhaus. 19 Uhr

STUTTGART

„Ewig und drei Tage – Das Alter ist das einzige Mittel, um lange leben zu können“. Wortkino. 20 Uhr (Wh. 14. 3.; 8. 3. und 15. 3., 18 Uhr)

TÜBINGEN

„Die Vorzüge der Halbinsel“. Lesung mit **Dieter Bachmann**. Osiander. 20 Uhr

5^{do}

BACKNANG

„Endlich Richtfest. Ein Remstalkrimi“. Lesung mit **Jürgen Seibold**. Strümpfelbach, Gaststätte Germania. 19 Uhr

HEIDELBERG

„Der Turm“. Lesung mit **Uwe Tellkamp**. DAL. 20 Uhr

NÜRTINGEN

„Jim Knopf und Lukas, der Lokomotivführer“. Lesung von **Ove Bosch**. Für Kinder ab 5. Buchhandlung im Roten Haus. 16.30 Uhr

NÜRTINGEN

Theologisches NachtCafé: Nach- und Weiterdenken über Gott, die Welt und den Sinn des Lebens. Buchhandlung im Roten Haus. 19.30 Uhr (Fs. 12. und 19. 3.)

RAVENSBURG

„Der Bienenkönig“. Lesung mit **Katrin Seglitz** und Vorstellung des Verlags weissbooks. RavensBuch. 20 Uhr

STUTTGART

„Wenn der Vater mit dem Sohne oder: Tranken Friedrich Schiller und sein Vater Johann Caspar Schillerwein?“. Lesung und Weinprobe. Mit Bernd Möbs. Kath. Bildungswerk. 14.30 Uhr (Anm. 0711 / 223 89 65)

STUTTGART

Theodor Heuss: Bürger der Weimarer Republik. Briefe 1918–1933. Lesung mit Ernst Wolfgang Becker und Götz Schneyder. Theodor-Heuss-Haus. 19 Uhr

STUTTGART

„Schiefer eröffnet spanisch“. Lesung mit **Kai Weyand**. In Zusammenarbeit mit dem Stuttgarter Schriftstellerhaus. Stadtbücherei im Wilhelmshaus. 19.30 Uhr

STUTTGART

Bertolt-Brecht-Abend mit Wolfgang Höper und dem Philharmonischen Trio Stuttgart. Weilimdorf, Bezirksrathaus. 20 Uhr

STUTTGART

Literarisches Doppel: **Ingeborg Santor** und **Rebecca Anna Fritzsche**. Moderation: Beate Rygiert. Kunststiftung. 20 Uhr

STUTTGART

„Fisch ohne Fahrrad. Wunderlicher Alltag mit Mascha Kaléko“. Mit Barbara Mergenthaler und Katharina Reich. Wortkino. 20 Uhr

TÜBINGEN

Lesung und Gespräch mit **Felix Huby** und Dieter DeLazzer. Buchhandlung Gastl. 20 Uhr

WALDENBURG

„Die Freibadclique“. Lesung mit **Oliver Storz**. Stadtbücherei. 20 Uhr

6^{fr}

FREIBURG I. BR.

„Simon Boccanegra“ mit Maria-Luigia Wigand und Clemens Flick. Buchhandlung Schwanhäuser. 20.15 Uhr

KIRCHHEIM U. T.

„Wiedersehen mit Herrn Bello“. **Paul Maar** liest und zeichnet. Buchhandlung Zimmermann. 17 Uhr

NÜRTINGEN

„Wiedersehen mit Herrn Bello“. **Paul Maar** liest und zeichnet. Buchhandlung Zimmermann. 15 Uhr

STUTTGART

„Brennende Kälte“. Lesung mit **Wolfgang Schorlau**. Stadteibücherei Plieningen. 20 Uhr

STUTTGART

„Die Ehe ein Traum“. Mit Stefan Österle und Ella Werner. Wortkino. 20 Uhr

7^{sa}

NÜRTINGEN

„Schreiben Sie, mir ist sonst so langweilig!“ Anton Tschechow und Olga Knipper. Lese-Performance des Ensemble Worton. Theater im Schlosskeller. 20 Uhr

REUTLINGEN

„Wein & Wort“. Mundart-Lesung und Weinprobe mit Wilhelm König und Alfons Russ. Volksbank. 19 Uhr

STUTTGART

Homers „Odyssee“. Vorgetragen von Thomas Holtzmann. Altes Schauspielhaus. 17.30 Uhr (Fs. 8., 14. und 15. 3.)

STUTTGART

Festa delle donne: **Milena Agus** (Sardinien) im Gespräch mit Paola Barbon. Deutsche Texte: Daniela Pöllmann, dazu Musik und Kulinarisches. Stadtbücherei im Wilhelmshaus. 19.30 Uhr

STUTTGART

„Himmelsmacht Liebe“. Mit Norbert Eilts. Wortkino. 20 Uhr

8^{so}

BAD BELLINGEN

„Mobbing“. Lesung mit **Annette Pehnt**. Rehaklinik St. Marien. 15.30 Uhr

BACKNANG

„Schräge Damen und andere Probleme“. Matinee mit Elke Büttner. Bürgerhaus. 11 Uhr

GSCHWEND

Christian Brückner liest „Das Handwerk des Lebens“ von Cesare Pavese. Bilderhaus. 19 Uhr

MARBACH A. N.

„Europa-Lesung: Spanien“. Schiller, der Kämpfer und Freiheitsheld, und die Spanier. Vortrag von Maria Siguan, Gitarrenmusik vom Duo Favori und Texteinwürfe von Rudolf Guckelsberger. Schlosskeller. 11 Uhr

PFORZHEIM

Irmentraud Kiefer stellt die Lyrikerin Hedwig Lachmann (1865–1918) vor, Vera Morelli liest aus „Ein freies Herz wohnt in meiner Brust...“. Brötzingen, Frauentreff Cassandra. 11 Uhr

SCHORN DORF

„Ludovike Simanowitz – Zauberin mit Farben“. Vortrag von Andrea Fix. Kulturforum. 11 Uhr

SCHORN DORF

Lesung aus dem Briefprojekt „Postlagernd Ludovike“. Kulturforum. 16 Uhr

STUTTGART

„Der Detektiv und das Saxophon“. Ein literarisch-musikalischer Kinoabend mit Jo Jung, Ruth Sabadino und Boogaloo. Rosenau. 20 Uhr

TÜBINGEN

„Der Park, in dem sich Wege kreuzen“. Buchpräsentation mit **Thomas Vogel**. Kelter. 11 Uhr

9^{mo}

FREIBURG I. BR.
Unabhängige Frauen und Literaturbüro präsentieren Stimmen aus der Region: Kathrin Pläcking, Alexandra Wörner und Almut Tina Schmidt. Alter Wiehrebahnhof (bis 11. 3. Info 0761 / 28 99 89)

FRIEDRICHSHAFEN
„Abnehmen mit Schokolade“. Buchvorstellung mit **Karin und Roland Possin**. RavensBuch. 20 Uhr

STUTTGART
„Der Neuling“. Lesung und Konzert mit **Michael Ebmeyer** und Tschyltys. Moderation Lerke von Saalfeld. Literaturhaus. 20 Uhr

STUTTGART
„Die Ruhe des Stärkeren“. Lesung mit **Veit Heinichen**. Buchhaus Wittwer. 20.15 Uhr

10^{di}

BADEN-BADEN
Literaturkreis: Im Gespräch „Das Bildnis des Dorian Gray“ von Oscar Wilde. Stadtbibliothek, Gartenhaus. 16 Uhr (Fs. 14. 4.)

ESSLINGEN A. N.
„Die Ruhe des Stärkeren“. Lesung mit **Veit Heinichen**. Provinzbuch. 20 Uhr (Anm. 0711 / 35 27 38)

LUDWIGSBURG
„Ludwigsburg“. Buchpräsentation mit Rainer Walder und **Monika Bergan**. Buchhandlung Aigner. 20 Uhr

PFORZHEIM
„Teatime“. Martin Carnevali liest Erich Kästner. Stadtbibliothek. 17 Uhr

REUTLINGEN
„In der Badewanne“. Lesung mit **Herrad Schenk**. Stadtbibliothek. 20 Uhr

SCHOPFHEIM
„Marthe und Mathilde“. Lesung mit **Pascale Hugues**. Buchhandlung Uehlin. 20 Uhr

SCHORNDRORF
„Kunst ist doch das Allerschönste“. Aus Briefen bedeutender Frauen lesen Mona Kirschner und Sarah Schäfer. Kulturforum. 20 Uhr

STUTTGART
„Buschwerk“. Gereimtes und Unge-reimtes mit Norbert Eilts. 16 Uhr (Wh. 12., 13. 3., 20 Uhr)

STUTTGART
Literatur pur: „Carl Zuckmayer: Der Seelenbräu“. Lesung von Rudolf Guckelsberger. Theater am Olgaek. 20 Uhr

11^{mi}

ALBSTADT-EBINGEN
„Kerngehäuse. Eine Innenansicht des Wesentlichen“. Lesung mit **Walle Sayer**. Festhalle. 19.30 Uhr

BAD MERGENTHEIM
„Bei Zwergen, Elfen und Trollen“. Mitmachlesung mit Sybille Günther. Für Kinder ab 4 Jahren. Buchhandlung Moritz und Lux. 15 Uhr

MARBACH A. N.
„Über heilige Texte“. Dichterruhm und Unsterblichkeit. Vortrag von **Gerd Mattenklott**. Literaturmuseum der Moderne. 20 Uhr

NÜRTINGEN
„Das Nibelungenlied, 9. Folge“. Gelesen und erläutert von Horst Zimmermann. Buchhandlung Zimmermann. 20 Uhr

PFORZHEIM
„Literatur am Morgen“. Mit Susanne Haager. Stadtbibliothek. 10.30 Uhr

PFORZHEIM
„Kuckuckskind“. Lesung mit **Ingrid Noll**. Thalia Buchhandlung. 20.15 Uhr

RADOLFZELL
„Vor allem der See. Erinnernte Kindheit“. Buchpräsentation mit **Bruno Epple**. Kulturzentrum Milchwerk. 19.30 Uhr

STUTTGART
„Zwerge kommen hier keine“. Lesung mit **Sara Shilo**. Moderation: Anat Feinberg. Stadtbücherei im Wilhelmspalais. 19.30 Uhr

STUTTGART
„Dositz, bloß so dositz.“ Lebens-betrachtungen des Friedrich E. Vogt. Mit Stefan Österle. Wortkino. 20 Uhr

STUTTGART
„Das kalte Herz“. Konzert und Lesung von und mit **Susanne Fritz**, Rudolf Guckelsberger und dem Ensemble Recherche. Liederhalle Mozartsaal. 20 Uhr

TÜBINGEN
„Was tun wir mit der Sprache?“ Vortrag und Gespräch mit Petra von Morstein. Moderation: Axel Braig. Literaturcafé in der Kunsthalle. 20 Uhr

12^{do}

KIRCHHEIM U. T.
„Das Nibelungenlied, 9. Folge“. Gelesen und erläutert von Horst Zimmermann. Buchhandlung Zimmermann. 20 Uhr

KÖNIGHEIM
„Der Dorfschulmeister. Historischer Roman aus Württemberg“. Lesung mit **Gerd Friederich**. Landgasthof Kronenstuben. 15 Uhr

KONSTANZ
„Vor allem der See. Erinnernte Kindheit“. Lesung mit **Bruno Epple**. Kulturzentrum am Münster. 20 Uhr

KORNWESTHEIM
Lieblingsbücher: „Der Klang der Zeit“ von Richard Powers, vorgestellt von Susanne Mathes und Burkhard Zeh. Stadtbücherei. 20 Uhr

PFORZHEIM
„Literatur am Abend“. Mit Susanne Haager. Stadtbibliothek. 17.30 Uhr

STUTTGART
„Literatur am Vormittag“. Mit Peter Rüede. Treffpunkt Senior. 10 Uhr

STUTTGART
„Vom Götterdichter zum Geisterseher: Friedrich Hölderlin und Justinus Kerner“. Lesung und Weinprobe. Mit Bernd Möbs. Kath. Bildungswerk. 14.30 Uhr (Anm. 0711 / 223 89 65)

STUTTGART
„Der Weg der Hoffnung – Faszination und Geheimnis des Jakobswegs“. Buchvorstellung mit **Brigitte Romankiewicz**. Stadteilbücherei Ost. 19.30 Uhr

STUTTGART
„Silbernacht“. Lesung mit **Nalan Barbarosoglu** und der Übersetzerin Helga Dageyeli-Bohne. Stadtbücherei im Wilhelmspalais. 20 Uhr

STUTTGART
„Der Autor im Gespräch“. **Péter Esterházy** zu Gast bei Wolfgang Niess. Literaturhaus. 20 Uhr

13^{fr}

BAD WIMPFEN
„Frühlingsbär küsst Federvieh – Frauen lesen“. Skurrile Geschichten aus aller Welt. Herberge zur Traube. 19 Uhr

BIBERACH
Corinna Palm liest aus „Der neue Amadis“ von Christoph Martin Wieland. VHS. 18 Uhr

FELLBACH
Buchvorstellung „Im Spiegel zu lesen“. Mörrike-Preisträger kommentieren Mörrike-Gedichte. Stadtbücherei. 20 Uhr

FREIBURG I. BR.
Literaturkreis der Büchergilde Gutenberg. Buchhandlung Schwanhäuser. 20.15 Uhr

HORB
„Kerngehäuse. Eine Innenansicht des Wesentlichen“. Lesung mit **Walle Sayer**. Mühlingen, Gemeindezentrum. 19.30 Uhr

MARBACH A. N.
„Friedrich Schiller und das Lied“. Unbekannte Schiller-Vertonungen. Literaturmuseum der Moderne. 20 Uhr

REUTLINGEN
„Georg Friedrich Händel – der Mensch hinter dem Mythos“. Vortrag und Gespräch mit dem Händel-Biografen **Franzpete Messmer**. Stadtbibliothek. 20 Uhr

SACHSENHEIM
„Der Dorfschulmeister. Historischer Roman aus Württemberg“. Lesung mit **Gerd Friederich**. Kulturhaus. 20 Uhr

SINGEN
„Vor allem der See. Erinnernte Kindheit“. Lesung mit **Bruno Epple**. Städtisches Museum. 20 Uhr

TÜBINGEN
„A l'écoute d'un livre“. Zeitgenössische Literatur aus Frankreich. Hélène Arjakovsky liest aus „Poisson d'Or“ von Le Clézio. Literaturcafé in der Kunsthalle. 19 Uhr

TÜBINGEN
„Der General und der Clown“. Lesung mit **Rainer Wochele** und Dominique Horwitz. Zimmertheater. 20 Uhr (Wh. 14. 3.)

14^{sa}

ESSLINGEN A. N.
„Wein, Wein und Netzwerk“. Information und Weinprobe mit Margret Kuhnle. Männer unerwünscht! Stadtbücherei, Kutschersaal. 20 Uhr

SCHORNDRORF
„Hegels Schwester“. Vortrag und Lesung mit **Alexandra Birkert**. Kulturforum. 19 Uhr

15^{so}

ALBSTADT
„Albgesichten“. Lesung mit **Hermann und Brigitte Bausinger** sowie Wolfgang Alber. Philipp-Matthäus-Hahn-Museum. 19 Uhr

KIRCHHEIM U. T.
„Was vor Augen liegt“. Lesung mit **Tina Stroheker**. Max-Eyth-Haus. 11 Uhr

STUTTGART
„Niedlichs Literarischer Salon“. Zu Gast: **Norbert Niemann**. Schauspielhaus. 11 Uhr

FELLBACH
„Mozart auf der Reise nach Prag“. Musikalisch-literarische Soiree nach Eduard Mörike. Mit dem Fellbacher Kammerorchester, Sarah Wegener (Sopran), Florian Löhle (Bariton) und Klaus Hemmerle (Sprecher). Rathaus. 18 Uhr

STUTTGART
„Schreiben Sie, mir ist sonst so langweilig!“ Anton Tschechow und Olga Knipper. Lese-Performance des Ensemble Worton. Wilhelma Theater. 19 Uhr

16^{mo}

FRIEDRICHSHAFEN
Katrin Seglitz liest aus „Der Bienenkönig“. Kiesel im k42. 20 Uhr

KARLSRUHE
„Erwachen aus dem Traum“. Lesung mit **Monireh Baradaran**. PrinzMaxPalais. 20 Uhr

RAVENSBURG
„Freunde toller Dichter“. Susanne Lange stellt ihre Neuübersetzung „Don Quijote von der Mancha“ vor. Weinstube Muke. 20 Uhr

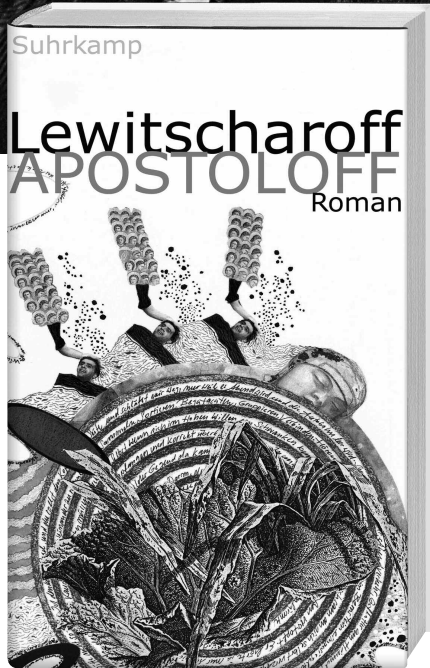
REUTLINGEN
„Der Autor im Gespräch“. **Péter Esterházy** zu Gast bei Wolfgang Niess. Stadtbibliothek. 20 Uhr

STUTTGART
„Kohle, Kies, Knete – ein literarischer Streifzug durch die Welt des Geldes“. Lesung mit Norbert Eilts. Stadteilbücherei Ost. 19.30 Uhr

STUTTGART
„Weißkräje sein Lied“. Lesung und Konzert mit Terje Dragseth, Bert Papenfuß und Tone Avenstroup. Literaturhaus 20 Uhr



Foto: Isolde Ohlbaum



Roman. 245 Seiten. Geb. € 19,80 (D)

Zwei Schwestern, ein Fahrer, eine Reise zwischen den Welten, zwischen Sofia und Stuttgart: Sibylle Lewitscharoffs neuer Roman ist eine Suada von der Rückbank, die bissige, rabenschwarze und erzkomische Abrechnung einer Tochter mit dem Vater und seinem Land.

Sibylle Lewitscharoff liest:

- Di., 3. März, Stuttgart
- Di., 17. März, Sulzbach-Rosenberg
- Do., 26. März, Köln
- Mo., 20. April, Frankfurt a.M.
- Di., 21. April, Darmstadt
- Do., 23. April, Hamburg

Alle weiteren Angaben und Termine finden Sie unter www.suhrkamp.de

Suhrkamp
www.suhrkamp.de

VERANSTALTUNGEN

17 di

BADEN-BADEN

„Literatur im Foyer“ (Live-Aufzeichnung). Moderation: Thea Dorn. E-Werk (Info 07221 / 929-33 16)

BIETIGHEIM-BISSINGEN

„Der Neuling“. Lesung und Konzert mit **Michael Ebmeyer** und Tschyltys. Otto-Rombach-Bücherei. 20 Uhr

HEIDELBERG

„Bücherfrauen“. Frauennetzwerke im Rhein-Neckar-Raum. Buchhandlung Himmelheber. 19.30 Uhr (Fs. 21. 4.)

KIRCHHEIM U. T.

„Kleine Geschichte der Schwäbischen Alb“. Mit **Roland Deigendesch** und **Christoph Morrissey**. Buchhandlung Zimmermann. 20 Uhr

RAVENSBURG

„Becks letzter Sommer“. Lesung mit **Benedict Wells**. RavensBuch. 20 Uhr

STUTTGART

„Literatur am Abend“. Mitarbeiterinnen stellen aktuelle und interessante Neuerscheinungen vor. Stadtteilbücherei Neugereut. 19 Uhr

STUTTGART

„Oh Du, Geliebte meiner 27 Sinne...“. Liebeslyrik vom Barock bis heute, vorgetragen von Barbara Kysela und Michael Speer. Stadtbücherei im Wilhelmshpalais. 19 Uhr

STUTTGART

„50 Jahr blondes Haar“. Schlager-Revue mit Anne Buschatz, Gesine Keller, Barbara Mergenthaler, Martina Schott und Ella Werner. Wortkino. 20 Uhr (Wh. 18. 3.)

STUTTGART

„Die Frauen“. Lesung mit **T. C. Boyle**. Moderation: Philipp Schwenke. Theaterhaus. 20 Uhr

18 mi

BALINGEN

„Oh Du, Geliebte meiner 27 Sinne...“. Liebeslyrik vom Barock bis heute, vorgetragen von Barbara Kysela und Michael Speer. Loft. 17 Uhr

CRAILSHEIM

„Tumult und Grazie“ – Georg Friedrich Händel. Lesung mit **Karl-Heinz Ott**. Buchhandlung Baier (Info 07951 / 94 03 12)

FELLBACH

Verleihung des Mörike-Preises 2009 an **Ernst Augustin** und des Förderpreises an **Sandra Hoffmann**. Rathaus. 20 Uhr

FRIEDRICHSHAFEN

„Der Dorfschulmeister. Historischer Roman aus Württemberg“. Lesung mit **Gerd Friederich**. Gemeindesaal St. Columban. 15 Uhr

LANGENAU

„Becks letzter Sommer“. Lesung mit **Benedict Wells**. Pflegehofsaaal. 20 Uhr

OFFENBURG

„Der Turm“. Lesung mit **Uwe Tellkamp**. Stadtbibliothek. 20 Uhr

STUTTGART

Eröffnung der 3. Kinder- und Jugendbuchwochen mit Ausstellungen und Veranstaltungen. Treffpunkt Rotebühlplatz. 18 Uhr (Bis 29. 3., Info unter www.kinder-jugendbuchwochen.de)

STUTTGART

„Ingeborg Bachmann und Paul Celan“. Vorstellung des neuen Spuren-Hefes von **Barbara Wiedemann**. Einführung: Thomas Schmidt. Stadtbücherei im Wilhelmshpalais. 19 Uhr

TÜBINGEN

„Literarisch-musikalisches Wechselspiel“. Mit Elena Rasschiwina (Klavier) und Willi Steinfeld (Sprecher). Literaturcafé in der Kunsthalle. 20 Uhr

19 do

CALW

„Zwischen Himmel und Erde“. Selma Lagerlöf, vorgestellt von Lea Ammertal. VHS. 15.30 Uhr

ESSLINGEN A. N.

„Sex und Gender – biologisches und gesellschaftliches Geschlecht“. Philosophisches Café mit Peter Vollbrecht. Stadtbücherei, Café. 19.30 Uhr

FELLBACH

„Liebesgut“. Lesung mit **Sandra Hoffmann**. Stadtbücherei. 20 Uhr

FELLBACH

„Endlich Richtfest. Ein Remstalkrimi“. Lesung mit **Jürgen Seibold**. Kunstverein-Keller. 20 Uhr

HEIDELBERG

„Bach und Jazz“. Vortrag von Eckehard Häberle. Buchhandlung Himmelheber. 20 Uhr

KNITTLINGEN

„Zur Aktualität von Goethes Faust“. Vortrag von Manfred Osten. Faust-Archiv. 20 Uhr (Anm. 07043 / 95 16 10)

MARBACH A. N.

„Europa-Lesung: Tschechien“. **Jaroslav Rudis** liest aus seinem Roman „Grandhotel“ und stellt seine Comics vor. Schlosskeller. 20 Uhr

PFÜLLINGEN

„Mordwand und Todeskurve“. Lesung mit **Kurt Oesterle**. Stadtbücherei. 20 Uhr

STUTTGART

„Präsidenten und Satiriker und der Wein: Theodor Heuss und Thaddäus Troll“. Lesung und Weinprobe. Mit Bernd Möbs. Kath. Bildungswerk. 14.30 Uhr (Anm. 0711 / 223 89 65)

STUTTGART

„Erzählcafé – Geschichten, die das Leben schrieb“. Leitung: Elisabeth Kübler. Treffpunkt Senior. 15.30 Uhr

STUTTGART

Vorlesezeit: „Aus dem Schatzkästlein des rheinischen Hausfreundes“ von Johann Peter Hebel. Mit Adelheid Wollmann. Stadtteilbücherei Möhringen. 18.15 Uhr

STUTTGART

„Glück – keine Glücksache?“ Philosophisch-psychologische Lesung mit Diskussion von Michael Fritz. VHS Plieningen. 19.30 Uhr

STUTTGART

„Ich würde es wieder tun“ – Erfolgskonzept Mentoring. Frauke Ehlers und die Bücherfrauen über den Mentoring-Kongress in Stuttgart. Schriftstellerhaus. 19.30 Uhr

STUTTGART

Lesung mit **Jonathan Garfinkel** (Kanada). Akademie Schloss Solitude. 20 Uhr

STUTTGART

„Kürzere Tage“. Buchvorstellung mit **Anna Katharina Hahn**. Moderation Petra von Olschowski. Literaturhaus. 20 Uhr

STUTTGART

„Flucht aus Normalien. Gute Adresse: Hermann Hesse“. Textprogramm mit Stefan Österle. Wortkino. 20 Uhr

20 fr

ALBSTADT

„Der Park, in dem sich Wege kreuzen“. Lesung mit **Thomas Vogel**. Villa Haux. 20 Uhr

DITZINGEN

„Wir können alles – Filz, Korruption und Kumpaneel im Musterlände“. Lesung mit **Josef-Otto Freudenreich, Meinrad Heck, Wolfgang Messner und Rainer Nübel**. Altes Rathaus Schöckingen. 20 Uhr (Info 07156/3891)

FREIBURG I. BR.

„Chefgenosse des Unfertigen“. Lesung und Gespräch mit **Sasa Stanisic** und **Viola Hasselberg**. Alter Wiehrebahnhof. 18.30 Uhr

STUTTGART

Kinder- und Jugendbuchwochen: „Erzählen für Kinder“. Mit Markus Herzog. Stadteibücherei Degerloch. 15/15.30 Uhr (für Kinder unter / ab 6 Jahren. Anm. 0711 / 216 44 27)

STUTTGART

„Das Herz hat seine Gründe...“. Ein Heimwehprogramm von Hans Rasch. Mit Anne Buschatz, Gesine Keller, Martina Schott und Ella Werner. Wortkino. 20 Uhr (Wh. 21. 3.)

ULM

„Unerhört!“ Geschichten und Lieder mit Roland Schanz. TheaterWerkstatt. 20 Uhr (Wh. 21. 3.)

21 sa

STUTTGART

Kinder- und Jugendbuchwochen: „Märchen für groß und klein“. Erzählt von Mitgliedern des Stuttgarter Märchenkreises. Treffpunkt Rotebühlplatz. 15 Uhr

STUTTGART

Lange Nacht der Museen: Schauspieler lesen Karl Kraus: „Die letzten Tage der Menschheit“. Württembergische Landesbibliothek. Stündlich ab 19.45 Uhr

STUTTGART

Hardy Sikler: „Spot on! Mit einer Stuttgarter Band durch die wilden 70er Jahre“. Lesung und Konzert. Stadteibücherei Bad Cannstatt, Kneippweg. 19.30 Uhr

22 so

AALEN

Verleihung des Schubart-Literaturpreises an **Peter Schneider**. Rathaus. 11 Uhr

BACKNANG

„Diesen Kuss der ganzen Welt! An die Freude“. Zum 250. Geburtstag von Friedrich von Schiller spricht das Ensemble der Akademie für gesprochenes Wort. Bürgerhaus. 19 Uhr

HEIDELBERG

„Kulturnation versus Staatsnation. Ein deutscher Zwiespalt“. Vortrag von Dieter Borchmeyer. 11 Uhr / „Lied der Deutschen und Marseillaise. Die Nationalhymne als musikalisierter Nationalmythos“. Gespräch, Lesung und Musik mit Dieter Borchmeyer, Siegfried Mauser, Thomas Bauer und Uta Hielscher. 15 Uhr. Alte Aula

STUTTGART

„Botschaften aus Warmbronn“. Ein Christian-Wagner-Programm von Klaus Martin und Hans Rasch. Mit Stefan Österle. Wortkino. 18 Uhr

23 mo

AALEN

Hermann-Bausinger-Symposium: „Rückblick auf ein deutsches Jahrzehnt – Rebellion und Wahn“. Mit Peter Schneider, Hermann Bausinger, Hellmuth Karasek und Gabriele Metzler. Moderation: Irene Ferchl. Rathaus. 19 Uhr

STUTTGART

Lesung von **Bernhard Schlink**. Moderation Tilman Krause. Literaturhaus. 20 Uhr

24 di

AALEN

„Gute Nacht, Liebster“. Lesung mit **Katrin Hummel**. Stadtbibliothek. 19.30 Uhr

BADEN-BADEN

„Stufen des Lebens – eine Hommage an Hermann Hesse“. Ein Hörstück von Udo Barth. Stadtbibliothek, Gartenhaus. 19.30 Uhr (Anm. 07221/93-2260)

CALW

CalverBücherGespräch: Mit Irene Ferchl und Marli Hoppe-Ritter, Kunstsammlerin und Museumsgründerin. Haus Schütz. 19.30 Uhr

HERBRECHTINGEN

Tine Wittler liest aus ihren Büchern. Kulturzentrum Kloster. 20 Uhr

STUTTGART

„Die Ränder der Welt. Patagonien, Timbuktu, Bhutan & Co.“ Lesung mit Michael Obert. Lindemanns Buchhandlung. 19.30 Uhr

STUTTGART

„Die Freibadclique“. Lesung mit **Oliver Storz**. Moderation: Wolfgang Niess. Buchhaus Wittwer. 20.15 Uhr

25 mi

GSCHWEND

Christian Brückner liest „Freibeuterschriften“ von Pier Paolo Pasolini. Bilderhaus. 20 Uhr

HEIDELBERG

„Schultheater“. **Wolfgang Mettenberger** stellt sein neues Buch vor. Buchhandlung Himmelheber. 19.30 Uhr

HEILBRONN

„Über Brücken“. Eine Schüleranthologie. Jugendliche Nachwuchsautoren präsentieren eigene Texte. Stadtbibliothek im K3. 19.30 Uhr



Vincent Klink

Dreisterne-Koch, Musiker, Autor und Leser aus Stuttgart

Foto: Gottfried Stoppel

„Ich lese das literaturblatt, weil mir Buchstabensuppe nicht genügt.“

Bestellung

Bitte liefern Sie aus dem HIRZEL Verlag, Postfach 10 10 61, 70009 Stuttgart:

___ Expl. **Literaturblatt Baden-Württemberg**
Das Literaturblatt erscheint 6-mal im Jahr und kostet EUR 19,20 zuzüglich EUR 10,80 Versandkosten, jeweils jährlich*

- als Abonnement bis auf weiteres
- als Geschenkabonnement für 1 Jahr, beginnend ab Monat _____

Rechnungsanschrift

Name/Vorname _____
 Straße, Hausnr. _____
 PLZ/Ort _____
 E-Mail _____ @ _____

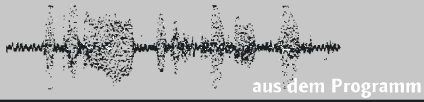
Lieferanschrift

Name/Vorname _____
 Straße, Hausnr. _____
 PLZ/Ort _____
 E-Mail _____ @ _____

Datum/Unterschrift _____ * Versand innerhalb Deutschlands

Abonnements gelten bis auf Widerruf, falls nicht befristet bestellt. Abbestellungen können nur zum Jahresende erfolgen; sie müssen bis spätestens zum 15. November des laufenden Jahres beim Verlag vorliegen. Handelsregister Stuttgart, HRA 4258, Stand der Preise: 1.1.09

Sofortbestellung: Telefon: 0711 2582 353 **Fax:** 0711 2582 390
Bestell-Service: 0800 2990 000 Ferngespräche zum Nulltarif mit Bandaufzeichnung **E-Mail:** service@hirzel.de
Internet: www.hirzel.de · www.literaturblatt.de



aus dem Programm 2009

2. März 2009, 19h00, Akademie für gesprochenes Wort
Bibliotheksabend

Christiane Neudecker liest aus ihrem 2008 erschienen Buch „nirgendwo sonst“

7./8. März 2009 und 14./15. März 2009

Thomas Holtzmann liest die Odyssee
4 Abende im Alten Schauspielhaus Stuttgart, jeweils 17h30–19h00
Karten an der Vorverkaufskasse des Alten Schauspielhauses

3. April 2009, 19h00–22h00, Akademie für gesprochenes Wort

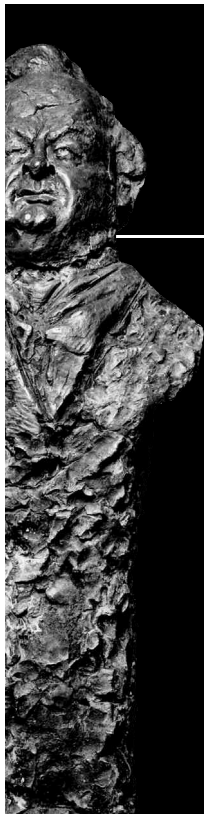
Mythologische Erzählungen „Wurzeln und Flügel“
Die Nibelungensage
erzählt von KA, alias Reinhard Likar

22. und 24. April 2009, 19h00, Kunstmuseum, Kl. Schlossplatz

KlangFarben – Rot, rot, rot sind alle meine Träume...
Sprecherensemble der Akademie für gesprochenes Wort



Akademie für gesprochenes Wort
Richard-Wagner-Straße 16 / 70184 Stuttgart
tel 0711 . 22 10 12 / www.gesprochenes-wort.de



**SCHUBART
KULTURFORUM
DER STADT AALEN
2009**

**HAP Grieshaber –
Der Partisan mit der Panflöte**
15.02. – 12.05.09

Ausstellung Teil 1 – Rathausgalerie Aalen

21.03. – 12.05.09

Ausstellung Teil 2 – Galerie im Alten Rathaus

22.03.09 Rathaus Aalen 11 Uhr
**Verleihung des Schubart-
Literaturpreises der Stadt Aalen**
an Peter Schneider

23.03.09 Rathaus Aalen 19 Uhr
Hermann Bausinger-Symposium

Rückblick auf ein deutsches Jahrzehnt (1968–1977)
u. a. mit Peter Schneider, Hellmuth Karasek und
Hermann Bausinger, Moderation Irene Ferchl

Gesamtprogramm
unter 07361 52-1159 oder
www.aalen.de

Stadt Aalen

VERANSTALTUNGEN

HEILBRONN

„Herzschlag“. Lesung mit **John Griesemer**. Osiander. 20 Uhr

LAUDA

Sr. Lea Ackermann erzählt über ihr Leben. Rathausaal. 19.30 Uhr

MURRHARDT

„Eine nie vergessene Geschichte“. Lesung mit **Jan Koneffke** und Ulrich Koneffke (Klavier). Stadtbücherei. 20 Uhr

SCHROZBERG

„Der Dorfschulmeister. Historischer Roman aus Württemberg“. Lesung mit **Gerd Friederich**. Schloss. 19.30 Uhr

STUTTGART

Lesung mit **Patrick Roth**. Hospitalkirche. 20 Uhr

STUTTGART

„Amore am Ohre“. Literarisch-musikalische Liebesaffären in Wort und Ton. Mit Gesine Keller, Martina Schott und Ella Werner. Wortkino. 20 Uhr (Wh. 26. 3.)

26^{do}

FREIBURG I. BR.

Literarisches Werkstattgespräch: Unveröffentlichtes zur Diskussion gestellt. Alter Wiehrebahnhof. 20 Uhr (Fs. 30. 4.)

HEIDELBERG

„Und jedem Anfang wohnt ein Zauber inne“. Hermann-Hesse-Lesung von Patrick Blank und Holger Heddenorp. Gemeindesaal der Friedenskirche Handschuhsheim. 19.30 Uhr

HEIDELBERG

Lisette Buchholz stellt ihre Persona Verlag vor. Buchhandlung Himmelheber. 20 Uhr

KARLSRUHE

„Gespräch in Meeresnähe“. Lesung mit **Sudabeh Mohafez**. PrinzMaxPalais. 20 Uhr

LANGENARGEN

„Literarische Figuren des südwestdeutschen Raumes“. Seminar mit Irene Ferchl (bis 29. 3., Anm. 07543/93 38-0).

LEONBERG

„Aus vielen Ländern Europas – Häftlinge der Konzentrationslager Leonberg“. Lesung der AutorInnen der Gedenkstätten-Initiative. Stadtbücherei. 19.30 Uhr

MARBACH A. N.

„Meine Erlebnisse mit Hans Magnus Enzensberger“. Vortrag von **Lars Gustafsson**. Literaturmuseum der Moderne. 20 Uhr

NÜRTINGEN

„Das ausgestellte Kind. Mit der Familie Mozart unterwegs“. Lesung mit **Peter Härtling** und Christoph Soldan (Klavier). Kreuzkirche. 20 Uhr (VVK 07022/ 94 64-150)

PFORZHEIM

„Jesus Luxus oder Die Kunst wahrhaft verschwenderischen Lebens“. Lesung mit **Werner Tiki Küstenmacher**. Thalia Buchhandlung. 20.15 Uhr

REUTLINGEN

Heimattage 2009: „Wodka und Messer. Lied vom Ertrinken“. Lesung mit **Artur Becker**. Stadtbibliothek. 20 Uhr

STUTTGART

Kinder- und Jugendbuchwochen – Autoren im Jugendhaus: „Gemeinsam bin ich stark“. Buchvorstellung mit **Verena Ballhaus** und **Lotte Kinskofer**. Für Kinder ab 6. Jugendfarm Süd, Etzelstraße. 15 Uhr (Anm. 0711 / 780 43 06)

STUTTGART

„Saatfrüchte sollen nicht vermahlen werden“. Aus den Tagebüchern von Käthe Kollwitz. Inszeniert und gelesen von Jim Sedlaoui. Haus der Heimat. 18 Uhr

STUTTGART

Jan Koneffke liest aus „Eine nie vergessene Geschichte“. Botnanger Buchladen. 20 Uhr

TÜBINGEN

„Laufende Gedanken“. Buchpräsentation mit **Dieter Baumann**. Moderation: Thomas Vogel. Casino. 20 Uhr

TÜBINGEN

„Herzschlag“. Lesung mit **John Griesemer**. Osiander. 20 Uhr

TÜBINGEN

„Wir Glückspilze“. Lesung mit **Barbara Peveling**. Buchhandlung Gastl. 20 Uhr

27^{fr}

BIBERACH

Edeltraud Garlin liest aus „Das Hexameron von Rosenhain“ von Christoph Martin Wieland. VHS. 18 Uhr

FRIEDRICHSHAFEN

„Bodenseegeschichten“. Buchpräsentation mit **Jochen Kelter** und **Hermann Kinder**. RavensBuch. 20 Uhr

LANGENARGEN

„Auf einem Badesteg – Schriftstellerinnen am See“. Lesung mit **Irene Ferchl**. Buch-Kunst-Galerie Inge Jäger. 19.30 Uhr

MARBACH A. N.

„Zwischen Wölfen und Wolken“. **Hans Magnus Enzensberger** im Gespräch mit Jan Bürger und Dirk von Petersdorff. Literaturmuseum der Moderne. 20 Uhr

STUTTGART

„B. Traven – von der Münchner Räte-republik in den mexikanischen Dschungel“. Buch & Plakat, Wagnerstraße. 19.30 Uhr

STUTTGART

„Der Wert des Privaten“. Vortrag von Beate Rössler. Stadtbücherei im Wilhelmspalais. 19.30 Uhr

STUTTGART

„Großer Mann, was tun?“ Zum 250. Geburtstag von Friedrich Schiller. Textprogramm mit Norbert Eilts. Wortkino. 20 Uhr (Wh. 28. 3.)

28^{sa}

AALEN

„Albgeschichten“. Lesung mit **Hermann** und **Brigitte Bausinger** sowie **Hermann Alber**; Enthüllung des Schubart-Denkmal. Gaststätte Bierhalle. 17 Uhr

ADELBERG

„Wein, Weib und Katzenjammer“. Erotisches zu Speis und Trank, gesprochen von Michael Speer. Zachersmühle. 21 Uhr (Anm. 07166 / 255)

MARBACH A. N.

„Europa-Lesung: Frankreich“. Schiller – Bürger der französischen Republik. Lesung mit René-Marc Pille und François Vallejo. Deutsch: Rudolf Guckelsberger. Moderation: Frank Baasner. Dt. Literaturarchiv. 18 Uhr

RIEDLINGEN

„Was suchende Seelen sagten, dem höre ich gerne zu“. Zur Freundschaft zwischen Paula Modersohn-Becker und Rainer Maria Rilke. Mit Ana Schlaegel und Michael Borrash. Kaplaneihaus. 10.30 Uhr

STUTTGART

Kinder- und Jugendbuchwochen: „Der kleine Drache Kokosnuss im Spuk-schloss“. Lesung mit **Ingo Siegner**. Treffpunkt Rotebühlplatz. 15 Uhr

29^{so}

FREIBURG I. BR.

Lesung mit **Patrick Roth**. Katholische Akademie. 17 Uhr

HORB

„Kerngehäuse. Eine Innenansicht des Wesentlichen“. Lesung mit **Walle Sayer**. Gasthaus Adler Dettingen. 11 Uhr

KARLSRUHE

„Peymann von A–Z“. Lesung mit Claus Peymann und Hermann Beil. Schauspielhaus. 20 Uhr

STUTTGART

Kinder- und Jugendbuchwochen: „Familiensonntag“ mit Büchern, Theater, Konzert, Werkstätten und einem Vorlesewettbewerb für Eltern. Treffpunkt Rotebühlplatz. Ab 11 Uhr

STUTTGART

„Der Mantel“. Novelle von Nikolaj Gogol. Erzählt von Norbert Eilts. Wortkino. 18 Uhr (Wh. 31. 3., 16 Uhr und 1. 4., 20 Uhr)

30^{mo}

AALEN

„Albgeschichten“. Lesung mit Bernhard Hurm und Uwe Zellmer vom Theater Lindenhof. Rathaus. 19 Uhr

HEILBRONN

„Liebe – Ein unordentliches Gefühl“. Lesung mit **Richard David Precht**. Osiander. 20 Uhr

LANGENARGEN

„Heimat im zeitgenössischen Roman“. Literarisch-philosophisches Seminar mit Doris Maurer (30. 3. – 3. 4. und 4. – 7. 4., Anm. 07543 / 93 38 - 0)

RAVENSBURG

„Freunde toller Dichter“: **Rolf Lappert** liest „Nach Hause schwimmen“ und andere Texte. Weinstube Muke. 20 Uhr

SCHORNDORF

„Wie klaut man eine Insel?“ Lesung mit Tatjana Kruse. Stadtbücherei. 20 Uhr

STUTTGART

23. Weilmündorfer Kinder- und Jugendbuchwoche. Stadtteilbücherei Weilmündorf und Buchhandlung punctum (bis 3. 4.)

STUTTGART

Lesung mit **Gerbrand Bakker** aus „Oben ist es still“. Vaihinger Buchladen. 20 Uhr

31^{di}

BADEN-BADEN

„Thomas Mann und die Buddenbrooks“. Vortrag von Günther Klümper. Stadtbibliothek, Gartenhaus. 19.30 Uhr (Anm. 07221 / 93-22 60)

CRAILSHEIM

„Liebe – ein unordentliches Gefühl“. Lesung mit **Richard David Precht**. Buchhandlung Baier (Info 07951 / 94 03 12)

STUTTGART

„Hier im Regen“. Lesung mit **Lorenz Langenegger**. Schriftstellerhaus. 19.30 Uhr

STUTTGART

„Auftrieb / Zero Osiemset“. Lesung und Gespräch mit **Katarzyna Sowula**. In polnischer und deutscher Sprache. Stadtbücherei im Wilhelmspalais. 19.30 Uhr

STUTTGART

„In Papiergewittern“. Vortrag von Gerhard Hirschfeld zur Ausstellung. Württ. Landesbibliothek. 19.30 Uhr

TÜBINGEN

„Seelsorger und Leibsorger“. Buchpräsentation mit **Hermann Bausinger**. Stadtmuseum. 19 Uhr

1^{mi}

BADEN-BADEN

Literatur am Nachmittag: Peter Wien liest „Die Elixiere des Teufels“ von E.T.A. Hoffmann. Stadtbibliothek, Gartenhaus. 15.30 Uhr (Fs. 8., 15., 22. und 29. 4.)

ESSLINGEN A. N.

„Jäger in der Nacht“. Lesung mit **Oliver Bottini**. Provinzbuch. 20 Uhr (Anm. 0711 / 35 27 38)

HEIDELBERG

„Goethe und Schiller: Die Dioskuren des deutschen Nationalmythos“. Dieter Borchmeyer im Gespräch mit Rüdiger Safranski. Palais Prinz Carl. 19 Uhr

KARLSRUHE

Literallounge: „Feuerland“ von Gaston Salvatore. Museum für Naturkunde. 20 Uhr

KONSTANZ

„Der lange Weg nach Westen: Marion Gräfin Dönhoff – ein deutsches Leben“. Vortrag von Hans-Christoph Junge. Bücherschiff. 19.30 Uhr

LANGENAU

26. Langenauer Literarisches Quartett. Buchhandlung Mahr. 20 Uhr

PFORZHEIM

„1989 – Der Vorhang geht auf“. Das Ende der Diktaturen in Osteuropa. Lesung mit **György Dalos**. PZ-Forum. 19 Uhr

REUTLINGEN

Heimattage 2009: „Es gab keinen Sex im Sozialismus. Legenden des vorigen Jahrhunderts“. Lesung mit **Wladimir Kaminer**. Stadtbibliothek. 20 Uhr

TIPP

»In der Fastenzeit lese jeder (mindestens) ein gutes Buch!«

Eine Ordensregel der Benediktiner

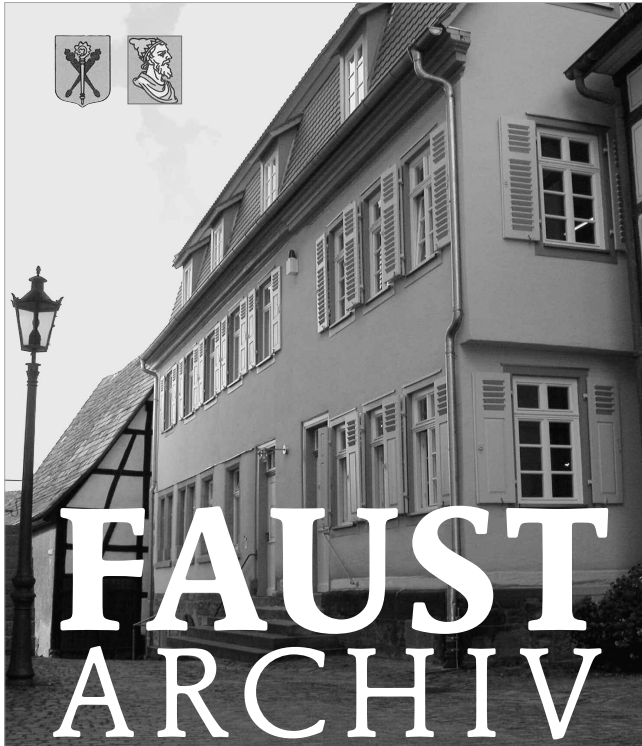
Wir empfehlen Ihnen, frisch gedruckt, frisch gebunden, diese große kleine Prosa:



Walle Sayer · Kerngehäuse · Eine Innenansicht des Wesentlichen
112 Seiten · geb. mit Schutzumschlag · 16,- Euro

- » *Walle Sayer: ein Spurensucher im Millimeterbereich. Einer, der im Detail das Ganze aufspürt, und so in seiner Welt die ganze Welt.* « **Südwestrundfunk**
- » *Gelernt: die Kunst, aus Sprache Stille zu formen, ›Stille, die einen Schatten wirft‹. Ein Schattenkundler ist er, ein Vergänglichkeitskenner. Braucht seine Zeit, die Kunst des Walle Sayer. Braucht einen Winkel, eine Ecke. Wird aber bleiben.* « **Die Zeit**
- » *Einer aus der ganz seltenen Gattung derer, die unfähig sind, an der Oberfläche zu bleiben.* « **Südwestpresse**

KLÖPFER & MEYER
WWW.KLOEPFER-MEYER.DE



FAUST ARCHIV

DER STADT KNITTLINGEN

LITERATUR – KUNST – MUSIK

Donnerstag, 19. März 2009, 20 Uhr

Zur Aktualität von Goethes Faust
Dr. Manfred Osten, Bonn

Vortrag, Faust-Archiv, Eintritt frei, Anmeldung erforderlich

Sonntag, 5. April bis 14. Juni 2009

Faust als Parodie.

Die unernste Auseinandersetzung mit Goethes Faust
Ausstellung, Faust-Archiv, Eintritt frei

Sonntag, 5. April 2009, 16 Uhr

Goethes Faust – im Ernst?

Umdichtungen, Persiflagen, Travestien und Parodien
Prof. Margit Raders de Nunez, Universität Madrid
Vortrag, Faust-Archiv, Eintritt frei, Anmeldung erforderlich

Sonntag, 24. Mai 2009

Jour Fixe: Die Faust-Tradition von den ältesten
bis in die neuesten Zeiten

Dr. James van der Laan, Universität Paderborn
Vortrag, Faust-Archiv, Eintritt frei, Anmeldung erforderlich

Freitag, 4. bis Sonntag, 6. September 2009

Faust-Konferenz – Goethes Verhältnis zur Natur
dargestellt am Beispiel des Faust

Tagung, Vorträge,

Theateraufführung des artEnsemble Theater Bochum

Gefördert durch die Arbeitsgemeinschaft Literarischer Gesellschaften und Gedenkstätten
aus Mitteln des Beauftragten der Bundesregierung für Kultur und Medien

Anmeldung erforderlich

Sonntag, 29. November 2009

Jour Fixe: Faust in Achim von Arnims Die Kronenwächter

Dr. Wolfgang Bunzel,

Freies Deutsches Hochstift / Frankfurter Goethe-Museum

Vortrag, Faust-Archiv, Eintritt frei, Anmeldung erforderlich

Faust-Museum, Kirchplatz 2 / Faust-Archiv, Kirchplatz 9,
75438 Knittlingen, Tel. 07043 / 95 16 10 oder Fax 07043 / 95 16 11
faustmuseum@knittlingen.de www.knittlingen.de
(Archivbenutzung nach Anmeldung)

Öffnungszeiten bei Sonderausstellungen: Di – Do 13.30 bis 17.00 Uhr
Fr 9.30 bis 12.00 Uhr, So 13.30 bis 18.00 Uhr

STUTT GART

„Der Autor im Gespräch“. Alexa Hennig von Lange zu Gast bei Wolfgang Niess. Stadtbücherei im Wilhelmshpalais. 20 Uhr

STUTT GART

„Der Flug der Pelikane“. Lesung mit Benjamin Lebert. Literaturhaus. 20 Uhr

2^{do}

GOMARINGEN

„Der Park, in dem sich Wege kreuzen“. Lesung mit Thomas Vogel. Schloss. 20 Uhr

KONSTANZ

„Bodenseegeschichten“. Lesung mit Jochen Kelter und Hermann Kinder. Kulturzentrum am Münster. 20 Uhr

LÖRRACH

Johann Peter Hebels „Kalendergeschichten“ in der Reihe „Eine kleine Landesbibliothek“. Buchpräsentation mit Hermann Bausinger. Stadtbibliothek. 20 Uhr

STUTT GART

„Macht und Freiheit – Voraussetzungen künstlerischer Freiheit“. Vortrag von Jörg Bochow. Literaturhaus. 12 Uhr (Anm. 0711 / 479 29 03)

STUTT GART

„Weltkulturerbe poetisch: Epochale Epen seit Homer“. Mit Volker Klotz und Wolfgang Höper. Stadtbücherei im Wilhelmshpalais. 19.30 Uhr (Fs. 8. 4.)

TÜBINGEN

„Efeuschlinge. Ein Tübingen-Krimi“. Buchpräsentation mit Ulrike Mundorff. Osiander. 20 Uhr

ULM

„Der Autor im Gespräch“. Alexa Hennig von Lange zu Gast bei Wolfgang Niess. Stadthaus. 20 Uhr

3^{fr}

BAD MERGENTHEIM

„Der Kainsmaler“. Buchpräsentation mit Gerd Friederich. Buchhandlung Moritz und Lux. 20 Uhr

BAD WIMPFEN

„Die Fülle des Wohllauts – Thomas Mann und sein Grammophon“. Lesekonzert mit Ulrike Maushake und Michael Seil. Restaurant Friedrich „unterm Dach“. 19 Uhr

EISLINGEN

„Max Brod“ und „Einer der liebsten Wegbegleiter“ – Der Briefwechsel zwischen Josef Mühlberger und Max Brod. Mit Susanne Lange-Greve und Hans Dieter Zimmermann. Stadtbücherei im Schloss. 20 Uhr

FREIBURG I. BR.

„Schwarzwaldgeschichten“. Lesung mit Jürgen Lodemann. Stiftstheater des Augustinum. 19.30

LÖRRACH

12. Lörracher Bibliotheksgespräch. Stadtbibliothek. 20 Uhr (Info 07621 / 104 73)

STAUFEN I. BR.

Verleihung des Peter-Huchel-Preises 2009 an Gerhard Falkner. Mit Dietrich Birk (Mdl), Ulf Stolterfoht und Peter Geist. Stubenhaus. 11 Uhr

STUTT GART

Mundartfestival des Schwäbischen Albvereins. Liederhalle. 19 Uhr

STUTT GART

„Wurzeln und Flügel“. Die Nibelungensage erzählt von Kai, alias Reinhard Likar. Akademie für gesprochenes Wort. 19 Uhr

STUTT GART

Vorstellung der Peter-Altenberg-Ausgabe mit Wilhelm Genazino. Literaturhaus. 20 Uhr

ULM

„Bittersüßes im Wechsel“. Wortkunstlauf mit Elvira Lauscher und Jörg Neugebauer. TheaterWerkstatt. 20 Uhr

WEINSBERG

„Mordwand und Todeskurve“. Lesung mit Kurt Oesterle. Kernerhaus. 19.30 Uhr

4^{sa}

KIRCHHEIM U. T.

„Wo die wilden Kerle wohnen“. Figurentheater für Kinder von 4–8. Buchhandlung Zimmermann. 14.30 Uhr

5^{so}

KNITTLINGEN

„Goethes Faust – im Ernst?“ Umdichtungen, Persiflagen, Travestien und Parodien. Vortrag von Margit Raders de Nunez. Faust-Archiv. 16 Uhr

6^{mo}

FRIEDRICHSHAFEN

Dotschy Reinhardt liest aus „Gipsy“. Kiesel im k42. 20 Uhr

7^{di}

LANGENAU

Hansjörg Schertenleib: „Das Regenorchester“. Lesung von Hanna Scheuring. Pflegehofsaa. 20 Uhr

STUTT GART

Literatur pur: „Fjodor M. Dostojewski: Der Großinquisitor“. Lesung von Rudolf Guckelsberger. Theater am Olgaeck. 20 Uhr

8^{mi}

KORNWESTHEIM

„Piraten in der Leserei“. Szenische Lesung des Figurentheaters Pantaleon. Für Kinder von 6 bis 10. Stadtbücherei 15 Uhr

ÜBERLINGEN

„Vor allem der See. Erinnerte Kindheit“. Lesung mit Bruno Epple. Museumssaal. 19 Uhr

9^{do}

PFULLINGEN

„Grafeneck“. Lesung mit Rainer Gross. Stadtbücherei. 20 Uhr

10^{fr}

STUTTGART

Selma Lagerlöf, „Die Lichtflamme“. Erzählt von Walter Schauss. Studio Theater. 17 Uhr (Wh. 11. 4.)

11^{sa}

GAIENHOFEN

Führungen: „Hermann Hesses Garten in Gaienhofen (1907–1912)“. 12 Uhr; „Familie Hesse im eigenen Haus (1907–1912)“. 16 Uhr. Hermann-Hesse-Haus (Anm. 07735 / 44 06 53)

13^{mo}

GAIENHOFEN

Führungen: „Mia Hesse, geb. Bernoulli: Gaienhofener Alltag neben Hermann Hesse“. 10.30 Uhr; „Reformiertes Leben um 1900: Einfluss auf Mia und Hermann Hesse in Gaienhofen“. 14.30 Uhr. Hermann-Hesse-Haus (Anm. 07735 / 44 06 53)

14^{di}

HEIDELBERG

Literatur und Musik: Daniel Hope (Violine, Rezitation) und Sebastian Knauer (Klavier) lesen aus Hopes „Familienstücke“ und spielen de Falla, Brahms u.a. Musik- und Singschule. 20 Uhr

LUDWIGSBURG

„Fadenwürde“. Lyrik-Lesung mit **Norbert Sternmut**. Schubart Buchhandlung. 20 Uhr (Anm. 07141 / 900 37)

PFORZHEIM

„Teatime“. Markus Löchner liest Oscar Wilde. Stadtbibliothek. 17 Uhr

ÜBERLINGEN

WortMenue – Zum Entree: Oswald Burger liest aus Lion Feuchtwangers „Die hässliche Herzogin Margarete Maultasch“. Café Walker. 18 Uhr (Fs. 15. u. 16. 4.)

15^{mi}

ÖHNINGEN-WANGEN

„Auf den Spuren des jüdischen Schriftstellers Jacob Picard“. Literarischer Spaziergang mit Helmut Fidler. Treffpunkt: Parkplatz beim Museum Fischerhaus. 15 Uhr

16^{do}

STUTTGART

Vorlesezeit: Adelheid Wollmann liest Prosa und Gedichte von Christian Wagner. Stadtbibliothek Möhringen. 18.15 Uhr

STUTTGART

„Im Land der Regenbogenschlange – Unterwegs in Australien“. Lesung mit **Andreas Altmann**. Stadtbibliothek Neugereut. 19.30 Uhr

STUTTGART

„Jetzt flutscht's“ – Das Chaos beherrschen. Methoden zur Selbstorganisation mit Vera Naumann. Bücherfrauen im Schriftstellerhaus. 19.30 Uhr

STUTTGART

Lesung mit **Emma Braslavsky**. Literaturhaus. 20 Uhr

17^{fr}

BADEN-BADEN

„Elfriede Jelinek, Literaturnobelpreisträgerin 2004“. Ein Hörstück von Udo Barth. Stadtbibliothek, Gartenhaus. 19.30 Uhr (Anm. 07221 / 93-22 60)

ÜBERLINGEN

WortMenue: Festival-Eröffnung mit einem Jubiläumsmenü samt Texten vom Essen und Trinken. Kursaal. 19 Uhr (Anm. 07551 / 947 15 22)

18^{sa}

PFORZHEIM

Shuttle-Lesung: „Pforzheim – Paris“. 1 Stadt, 12 Orte, 14 Schauspieler, 2 Busse. SVP, im Halbstundentakt ab 18.30 Uhr

ÜBERLINGEN

WortMenue: „In 180 Tagen um die Welt“. Lesung mit **Matthias Politycki**. Parkhotel St. Leonhard. 19 Uhr (Anm. 07551 / 947 15 22)

19^{so}

ÜBERLINGEN

WortMenue: „Der Duft von Schokolade“. Lesung mit **Ewald Arenz**. Aran. 10.30 Uhr (Anm. 07551 / 947 15 22)

ÜBERLINGEN

WortMenue: „Wintertauber Tod. Tanners dritter Fall“. Lesung mit **Urs Schaub**. Gasthaus Engel. 19 Uhr (Anm. 07551 / 947 15 22)

20^{mo}

LUDWIGSBURG

Ludwigsburger Kriminächte: Verleihung der Kurzkrimipreise für Jugendliche. Stadtbibliothek. 17.30 Uhr

LUDWIGSBURG

Ludwigsburger Kriminächte: „Maria-schwarz“. Lesung mit **Heinrich Steinfest**. Buchhandlung Aigner. 20 Uhr (Anm. 07141 / 93 630)

LUDWIGSBURG

„Ludwigsburger Frauenportraits“. Lesung von **Monika Bergan**. Friedenskirche. 20 Uhr

STUTTGART

„Der Zweikampf, den man Ehe nennt“. Ein literarisches Abbild, gelesen von Norbert Eilts. Stadtbibliothek Ost. 19.30 Uhr

ÜBERLINGEN

WortMenue: „Kältere Schichten der Luft“. Lesung mit **Antje Rávic Strubel**. Andelshofen, Romantik Hotel Johanniterkreuz. 19 Uhr (Anm. 07551 / 947 15 22)

„Marbach ... frei nach Schiller“

„Vom Marbacher zum Weltbürger“ – Literatur im Schillerjahr 2009

„Mir ist es immer ein unaussprechliches Vergnügen, mich im möglichst kleinsten körperlichen Raum im Geiste auf der großen Erde herum zu tummeln.“
Friedrich Schiller

8. – 1. 4.: **Europa-Lesungen**

Ganz Europa ist Schauplatz von Schillers Werken – Anreiz für den literarischen Austausch in Marbach, u. a. mit Autoren aus Spanien (María Siguan), Tschechien (Jaroslav Rudiš), Frankreich (René-Marc Pille, François Vallejo) und den Niederlanden (Margriet de Moor). Die besondere Schillerverehrung in Dänemark zu Lebzeiten des Dichters stellt Karin Hoff vor.

24. 4.: **Hans Joachim Schädlich** zum 18. Jahrhundert. Lesung des Schiller-Gedächtnispreisträgers des Landes Baden-Württemberg aus seinem Werk „Vorbei“.

17. 6.: **American Night**: Schiller und die USA. Vortrag des US-amerikanischen Germanisten **Jeffrey High** über „Don Karlos – Schillers Abfall der vereinigten Staaten von der britischen Regierung“ mit Filmbeispielen.

10. – 12. 7.: **Familiengeschichten vor Schillers Geburtshaus**. Ungewöhnliche Open-Air-Lesereihe mit namhaften Künstlern, u. a. Marianne Sägebrect.



4. 10.: **Marbacher Kulturdialog**

Sind Schillers Ideen heute noch aktuell? Ein Streitgespräch mit internationaler Besetzung: Jan Assmann, Constantin von Barloewen, Dieter Borchmeyer, Lesley Sharpe u. a. Moderation: Sigrid Löffler

23. 10. – 11. 11.: **20 Jahre Mauerfall**

Ausgehend von Schillers Freiheitsbegriff thematisieren bedeutende Autoren aus dem Osten Deutschlands die friedliche Revolution in der DDR und den Mauerfall 1989. U. a. mit Monika Maron, Christoph Hein und Thomas Brussig.

Alle Literaturveranstaltungen und gesamtes Jahresprogramm der Stadt Marbach am Neckar sowie Karten unter www.schillerjahr2009.de
Infotelefon 0 71 44/102-333



schillerjahr 2009.de

ÜBERLINGEN

WortMenne: „Die Tellerwächter oder Wer das Wetter wirklich macht“. Lesung mit **Hans Zippert**. Café La Vita. 10.30 Uhr

ÜBERLINGEN

WortMenne: „Der Dichter, der Koch und der Wein“. Lesung mit **Karl-Heinz Otto** und **Otto Geisel**. Hotel Ochsen. 19 Uhr (Anm. 07551 / 947 15 22)

27^{mo}

FRIEDRICHSHAFEN

Buchpräsentation: Franziska Walser liest Maria Beigs „Ein Lebensweg“. Graf-Zepelin-Haus. 20 Uhr

SCHORNDORF

„Siedend heiß“. Lesung mit Rudi Kost. Stadtbücherei. 20 Uhr

STUTTGART

„Mon cher petit – Marcel Proust in seinen Briefen“. Vortrag von Jürgen Ritte. Literaturhaus. 20 Uhr

ÜBERLINGEN

WortMenne: „Eine kurze Geschichte vom Glück“ und „Aprilwetter“. Lesung mit **Thommie Bayer**. Gasthaus zur Krone. 19 Uhr (Anm. 07551 / 947 15 22)

28^{di}

EISLINGEN

„Adalbert Stifter“. Vortrag von Peter Becher. Stadtbücherei im Schloss. 20 Uhr

MARBACH A. N.

Irene Dische liest aus „Clarissas empfindsame Reise“. Dt. Literaturarchiv. 20 Uhr

STUTTGART

„Das Liebesleben der Farne“. Lesung mit **Beate Rygiert**. Stadtbücherei im Wilhelmspalais. 19.30 Uhr

STUTTGART

„Mörikes Schöpfungs-Spiritualität“. Vortrag von Reiner Strunk. Württ. Landesbibliothek. 19.30 Uhr

STUTTGART

„Corpus Delicti: Ein Prozess“. Lesung mit **Juli Zeh**. Literaturhaus. 20 Uhr

ÜBERLINGEN

WortMenne: „Mitsukos Restaurant“. Lesung mit **Christoph Peters**. Zeughaus. 19 Uhr (Anm. 07551 / 947 15 22)

ÜBERLINGEN

WortMenne: „Bei Astrid Lindgren zu Tisch“. Lesung mit **Sybil Gräfin Schönfeldt**. Augustinum. 19 Uhr (Anm. 07551 / 947 15 22)

29^{mi}

ALLENSBACH

„Drei Mal Mongolei und zurück“. Ekkehard Faude, Libelle-Verlag, liest im Atelier von Fritz Mühlenweg. 20 Uhr

LÖRRACH

SWR-Bestenliste. Mit Andreas Isenschmid, Martin Ebel, Ursula März und Eberhardt Falcke. Stadtbibliothek. 20 Uhr

REICHENAU

„Zu Leben und Werk des Reichenauer Dichters und Abtes Walahfrid Strabo“. Vortrag von Hermann Knittel. Fuggersaal, Seniorenzentrum. 20 Uhr

REUTLINGEN

„Der Autor im Gespräch“. **Juli Zeh** zu Gast bei Wolfgang Niess. Osiander. 20 Uhr

STUTTGART

„Vom Hersagen. Die Praxis des Gedichts im George-Kreis“. Joachim Kalka im Gespräch mit Ute Oelmann. Akademie für gesprochenes Wort. 19 Uhr

STUTTGART

„Maria im Schnee“. Lesung mit **Udo Rabsch**. Stadtbücherei Feuerbach. 19.30 Uhr

STUTTGART

„Auf einem Badesteg – Schriftstellerinnen am See“. Buchvorstellung mit **Irene Ferchl** und AvivA-Verlegerin Britta Jürgs. Stadtbücherei im Wilhelmspalais. 19.30 Uhr

TÜBINGEN

„Gäuner, Pinsel, Chicaneure“. Lesung mit **Manfred Zach**. Literaturcafé in der Kunsthalle. 20 Uhr

TÜBINGEN

„Aristoteles – Die Hauptwerke“. Lesung mit **Otfried Höffe**. Osiander. 20 Uhr

ÜBERLINGEN

WortMenne: „Aufgespießt“. Eine kulinarische Blütenlese mit **Denis Scheck**. Hotel-Restaurant Bürgerbräu. 19 Uhr (Anm. 07551 / 947 15 22)

30^{do}

CALW

„Die Schillerin und ihre Töchter“. Jutta Rebmann gibt Einblicke in ein bewegtes Leben. VHS. 15.30 Uhr

HEIDELBERG

„Kafavis“. **Jörg Schäfer** stellt sein Buch vor und liest Gedichte des griechischen Lyrikers. Buchhandlung Himmelheber. 20 Uhr

KONSTANZ

„Kerngehäuse. Eine Innenansicht des Wesentlichen“. Lesung mit **Walle Sayer**. Kulturzentrum. 19.30 Uhr

STUTTGART

„Über Brücken“. Eine Schüleranthologie. Jugendliche Nachwuchsautoren präsentieren eigene Texte. Stadtbücherei im Wilhelmspalais. 19 Uhr

STUTTGART

„Ich bin nicht paranoid – Ich kann beweisen, dass ihr mich fertig machen wollt“. Poetry-Slam-Kabarett mit Volker Strübing. Renitentztheater. 20 Uhr

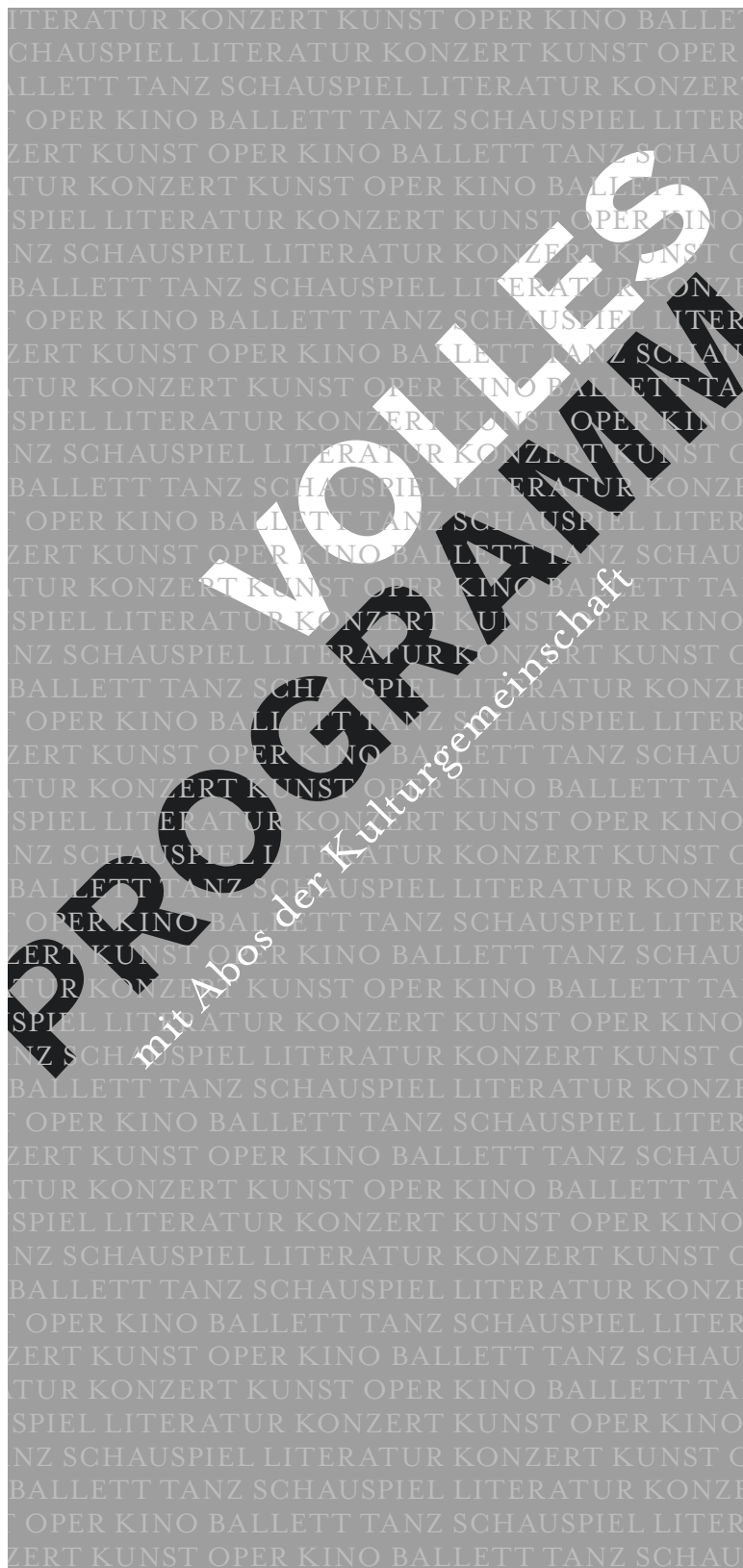
ÜBERLINGEN

WortMenne: „Spuren in der Polenta“. Lesung mit **Lukas Hartmann**. Für Kinder ab 9 J. Gasthof zur Krone. 10 Uhr

ÜBERLINGEN

WortMenne: „Essen mit Kommissar Kluffinger“. Lesung mit **Volker Klüpfel** und **Michael Kobr**. Kapuzinerkirche. 19 Uhr (Anm. 07551 / 947 15 22)

Sie finden hier die Veranstaltungen von Buchhandlungen, Bibliotheken und Institutionen, die das *Literaturblatt* auslegen oder darin inserieren. Alle Angaben ohne Gewähr. Bitte melden Sie uns möglichst frühzeitig Ihre Termine unter: termine@literaturblatt.de Redaktionsschluss für Heft 3/2009 (Mai/Juni) ist der 27. März.



Der feine Beitrag des deutschen Südwestens zur großen deutschen Literatur



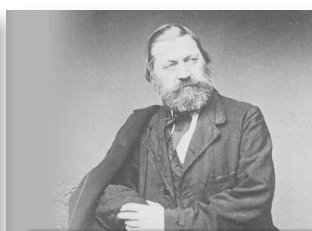
Johann Wolfgang von Goethe
 über
 die
 deutsche
 Literatur
 Herausgegeben von Monique Cantré

EINE KLEINE LANDESBIBLIOTHEK
 KLÖPFER & MEYER



Johann Peter Hebel
 Kalendergeschichten
 Herausgegeben von Hermann Bausinger

EINE KLEINE LANDESBIBLIOTHEK
 KLÖPFER & MEYER



Hermann Kurz
 Erzählungen
 Herausgegeben von Friedemann Schmolli

EINE KLEINE LANDESBIBLIOTHEK
 KLÖPFER & MEYER



Theodor Heuss
 Schattenbeschwörung
 Randfiguren der Geschichte
 Herausgegeben von Friedemann Schmolli

EINE KLEINE LANDESBIBLIOTHEK
 KLÖPFER & MEYER



Eduard Mörike
 Das Stuttgarter Hutzelmännlein
 und andere Erzählungen
 Herausgegeben von Monique Cantré

EINE KLEINE LANDESBIBLIOTHEK
 KLÖPFER & MEYER



Friedrich Theodor Vischer
 Essays
 Herausgegeben von Hermann Bausinger

EINE KLEINE LANDESBIBLIOTHEK
 KLÖPFER & MEYER



Heinrich Hansjakob
 Erzählungen, Erinnerungen
 Herausgegeben von Werner Witt

EINE KLEINE LANDESBIBLIOTHEK
 KLÖPFER & MEYER



Otilie Wildermuth
 Schwäbische Pfarrhäuschen
 Herausgegeben von Friedemann Schmolli

EINE KLEINE LANDESBIBLIOTHEK
 KLÖPFER & MEYER



WWW.KLEINE-LANDESBIBLIOTHEK.DE



EINE KLEINE  LANDESBIBLIOTHEK
 KLÖPFER & MEYER